

Wortstättiger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl.
Porto 2 Thlr. 16 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer
jed. theiligen Zeile in Petittchrift 2 Sgr.

Expedition: Serrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-
Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag
einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 465. Morgen-Ausgabe.

Alexandervfingzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Sonntag den 5 October 1873.

Staatsbülfе für die Börfe.

Zu der Zeit, wo die Wogen der Speculation hoch giengen, haben wir uns gegen ein Eingreifen des Staates zur Einschränkung derselben erklärt; mit der gleichen Energie erklären wir uns heute gegen jedes Bestreben, den Staat heranzuziehen, um den in Drangsal gekommenen Gründern Hülfe zu bringen. Leider machen derartige Bestrebungen sich geltend, und wir fürchten, sie haben theilweise Erfolg gehabt.

Zu den ehrenwerthen Mitteln, welche man anwendet, um die Presse, welche die wirtschaftliche Freiheit verteidigt, zu verdächtigen, gehört, daß man sie als „Unternehmerpresse“ bezeichnet, als habe sie nur das Klasseninteresse im Auge; wir lassen uns aber durch die augenblicklichen Wünsche der Unternehmer eben so wenig bestimmen, unsere Principien zu verläugnen, als durch die Wünsche der Arbeiter. Wenn wir bisher von den Organen der Gewerkoereine angefeindet wurden, so sind wir für die nächste Zukunft darauf gefaßt, von den Börsenblättern zerkaust zu werden, als Männer, welche an einseitigen Vorurtheilen festhalten und von den Bedürfnissen des praktischen Lebens gar Nichts verstehen. Wir gestehen ganz offen, mit misleiteten Arbeitern noch mehr Sympathie zu empfinden, als mit verfahrenen Gründern. Den ersteren gereicht ihre wirtschaftliche Unkenntniß nicht zum Vorwurf, denn sie haben wenig Gelegenheit gehabt, sich zu unterrichten; von den letzteren ist mit Recht zu verlangen, daß sie überlegen, was sie thun.

An den Ausschreitungen des Speculationstriebes haben wir niemals Freude gehabt; wenn es ein Mittel gäbe, denselben zu begegnen, würden wir vielmehr zur Anwendung desselben rathen. Und wenn wir gerathen haben, diesen Ausschreitungen gegenüber sich abwartend zu verhalten, so geschah dies, weil wir wußten, daß es solche Mittel nicht gäbe, oder wenigstens nur derartige, die schlimmer sind, als das Uebel selbst. Aber zur Herstellung des Gleichgewichts gehört es, daß auf die Sünde die selbstverschuldete Strafe folgt, und wer sich bemüht, diese Strafe abzuwenden, der handelt nicht allein unklug, nicht allein unwirksamlich, sondern er greift auch in die sittliche Weltordnung ein.

Der Börsenfactualismus hat seine eigene Phraseologie, wie jede andere Art des Socialismus auch. Zu dieser Phraseologie gehört z. B. die Wendung: Die Objecte, welche sich im Besitze der nothwendenden Gesellschaft befänden, etwa unbenutztes Baulerrain, hätten doch ihren „Werth“ behalten, es fehlte nur augenblicklich an „Credit.“ Daraus antworten wir, daß jedes Ding in einem gegebenen Augenblicke nur soviel Werth hat, als ein zahlungsfähiger Käufer dafür geben will. Ein Ding, welches der Verkäufer anbietet, und für welches ein Käufer sich überhaupt nicht findet, hat im Augenblicke gar keinen Werth. Und wäre es der Diamant Rohinoor, wäre es ein Titanisches Gemälde, es kann für seinen Besitzer Nutzbarkeit haben, ihm eine Quelle des Vergnügens sein, aber Werth erhält es erst, sobald sich ein Käufer dafür findet. Denn nur im gezahlten Preise kommt der Werth zum Ausdruck. Und wenn es nur an „Credit“ fehlt, so fehlt es eben an Allem, wodurch das Object Werth erlangen könnte, denn der Mangel an Credit rührt entweder her von einem Mangel an Kapital in Käufers Hand, oder von einem Mangel an Vertrauen, daß das Ding Nutzen schaffen werde. Wo aber Niemand Kapital hat, da kann auch der Staat kein Kapital haben, und wo Niemand Vertrauen hat, da

Robe - Theater.

(Ein kleiner Dämon.)

Frl. Johanna Buxta hat in der letzten Woche ihr Gastspiel an diesem Theater mit Erfolg fortgesetzt und eine Anzahl von neuen Rollen gespielt, denen keitisch zu folgen mir durch persönliche Verhinderung unmöglich war. Aber ihr gestriges Auftreten als „Cécile“ in dem neu einstubirten Lustspiel: „Ein kleiner Dämon“ vermag mein am Beginne ihres Gastspiels ausgesprochenes Urtheil über ihre künstlerische Eigenart durchaus nicht umzuwerfen.

Wiederum dieselbe vorzügliche Mimik, dieselbe elegante Plastik der Bewegung, dieselbe glückliche Realistik der Darstellung, wiederum aber auch dieselbe Maniertheit, dasselbe Haschen und Sagen nach Effekt, und vor Allem dieselbe fremde Dialekt, bei dem es einem Trost der tropischen Hitze förmlich kalt überläuft.

Manche Leute finden das schön, ich kann mich aber an diesen Accent, der außerdem ästhetisch durchaus unberechtigt, nicht gewöhnen und verstehe nicht, wo da das Schöne liegt. Wer überdies Fr. Bueks aus ihrer aufstrebenden Blütheperiode in Berlin kennt, weiß, daß diese Aussprache nur eine „böse Angewöhnung“ ist, die genau mit den jetzigen Bestrebungen der hochbeachteten Künstlerin zusammenhängt.

Ich sehe nicht an zu erklären, daß Frä. Busch der Anlage und Ausbildung ihres Talentes nach vielleicht die begabteste unter den gegenwärtigen Vertreterinnen ihres Faches auf deutschen Bühnen ist. Um so bedauerlicher ist es, daß das ganze Wesen dieser Künstlerin in eine Affektirtheit sich verwanbelt hat, die den künstlerischen Erfolg ihres Spiels in bedauerlicher Weise beeinträchtigt. Man affektirt keine Künstlerin; entweder man ist oder man ist sie nicht. Frä. Busch möchte sie sein — warum will sie nicht?

Das ist meine Meinung und aus der Offenheit, mit der ich sie ausspreche, mag Hr. Buska die Hochachtung und Werthschätzung erkennen, die ich ihrem künstlerischen Talente dadurch zolle, daß ich das selbe nicht mit den üblichen Phrasen des Theaterjargons abgefertigt, sondern unparteiisch und kritisch nach seinen Vorzügen und Fehlern gewürdigt habe. Da Hr. Buska nun scheidet, möchte ich meine Beurtheilung nicht schließen, ohne ihr „Auf Wiedersehen“ zuzurufen — aber dann auf kein Affektiret! —

Das Stück selbst, „Ein kleiner Dämon“ ist eine fade und unbedeutende französische Arbeit, das nur die treffliche Darstellung über Bord zieht. Um diese haben sich Fr. Heintze (Frau von Barmont) Fr. v. Sunpock (Adele), Herr Tomann (Georges v. Dument) und Herr Zelt (Hector v. Dericourt) durch gutes, künstlerisch abgerundetes Spiel in Wahrheit verdient gemacht. G. K.

Berliner Herzensergießungen.

Berlin, 2. October.

Der Wind fährt über die Stoppen der Monarchen-Feste und verweht Witz und Gäste. Die „Arbeiter des Vergnügens“ schauen mit Befriedigung auf ihre Knopfloch-, Hals- und Brust-Ernte und rufen: Ihm, der nun schon „an Mutterns Seite“ ihr von den „Schönheiten“ Berlin's erzählt, jedoch, um Mißverständnisse zu vermeiden, vorsichtig hinzusetzt: „Aber keine die Deinetge erretzend, Rosinchen!“ — rufen

soll auch der Staat kein Vertrauen haben. Denn der Staat entleiht sein Kapital wie sein Urtheil nur seinen Bürgern.

Eine andere Phrase, welcher man häufig begegnet, ist die, daß viele Kreise in Mitleidenschaft gezogen wurden, wenn man es auf den Zusammenbruch eines Instituts ankommen lasse. Es ist richtig, daß jedesmal, wenn irgendwer in Vermögensverfall geräth, andere in Mitleidenschaft gezogen werden. Und zwar greift das Uebel hinaus über den engeren Kreis der Gläubiger. Wenn der Besitzer eines Waarenlagers fallirt und seine Bestände versteigert werden, wird seinen Concurrenten die Kundschaft entzogen, weil die Kunden sich anderweit billiger versorgen können. Diese Uebel sind aber stets eingetreten in Folge derjenigen Umstände, welche dem Vermögensverfall vorausgingen und ihn herbeigeführt haben. Die Ueberproduction ist es, welche die Entwerthung herbeiführt und die Folgen dieser Ueberproduction lassen sich niemals abwenden.

Wenn der Staat sich nun aber helfend einmischet, so zieht er alle Steuerzahler in Mitleidenenschaft, denn nur mit den Mitteln, welche die ihm gewährten, vermag er Hilfe zu leisten. Wo eine Entwerthung eines Gegenstandes stattgefunden hat, läßt sich demselben nur der Schein eines höheren Werthes beilegen, indem man eine Nachfrage nach demselben fingirt, die nicht in einem wirklichen Bedürfnisse ihren Ursprung hat, sondern durch ein Machtgebot hervorgerufen wird. Wir würden es weit gerechtfertigter finden, wenn ein solches Machtgebot zu Gunsten einer bedürftigen Klasse ausgesprochen wird, als wenn es erfolgt zu Gunsten von Personen, die eist durch eigene Unklugheit sich in Verlegenheiten gestürzt haben. In der That, wenn man heute bankrotte Gründer von Staatswegen unterstützt, hat man gar kein Recht, morgen den Productbezugsenschaften von Arbeitern dieselbe Unterstützung zu versagen.

Breslau, 4. October.

Wie schon früher von Berlin aus gemeldet wurde, ist der Wahltermin weiter hinausgeschoben worden; die Wahl der Wahlmänner wird im letzten Drittel des Monat October, die der Abgeordneten im ersten Drittel des Monat November stattfinden; in demselben Monat soll auch das Abgeordnetenhaus zusammentreten. Die liberale Partei kann die dadurch gewonnene Zeit gebrauchen, denn sie ist bisher am lässigsten gewesen; während die Ultramontanen und Conservativen mit anerkannter Mühseligkeit vorgegangen sind und in den meisten Kreisen schon die Candidaten zum Abgeordnetenhaus aufgestellt haben, haben die Liberalen kaum hier und da eine Versammlung abgehalten; die Bildung von Wahlcomites ist noch fast überall in weitem Felde.

Von der neu aufgetauchten Berliner Fraktion der Fortschrittspartei, die unter den Auspicien von Nathan Schlesinger, Hugo Volle, Emil Rubin u. s. w. in die Wahlen scheidend und aufrissend eintreten will, schreibt die „Voss. Z.“: „Indem die Urheber des Programms (s. Nr. 46) der „Dresl. Ztg.“ das eigentlich politische Gebiet vermeiden und ihren alten Freunden von der Fortschrittspartei überlassen und sich die sozialen Fragen vorbehalten, sind sie nichts weiter als die praktisch sein wollende Fraktion der Kaiserlichsocialisten mit all deren Unklarheiten, in welchen Vertreter aller politischen Parteien herumschwimmen.“ Und an einer anderen Stelle: „Materiell ist in diesem Programm kein Grund zur Auffrischung einer Partei ersichtlich, welche den Arbeiter-Interessen an ihrem Theil sehr

Ihm ein sehr süßes: „A rivederti!“ nach. Freitag Abend war der hohe Gast noch einen — oder auch mehrere kühn-militärische Blicke auf die weiblichen Mannschaften unseres, mit all ihren Verehrern auf dem besten Friedensfuß stehenden Ballettheaters und stürzte dann in den Wagen, der ihn zu den Gölitzer Bahn-Schienen führte. Herzlicher Abschied von Allen, nur nicht von den, Ihm so wohlgesinnten Journalisten, aus dem triftigen Grunde, will die ehrwürdigen Hallen des Dampfstoß-Stalls für verurtheilte Menschen sich nicht erschließen. Um dem kaislichen Herrscher aber noch im Augenblick des Scheidens Gelegenheit zu geben, als *re galantuomo* aufzutreten, hatte der Hr. Polizeipräsident v. Madat, Frau v. Madat mitgebracht. Ob und wie Victor Emanuel der Dame gegenüber seiner hier mit Recht berühmten gewordenen Courtoise treu geblieben, wir können es nicht verurtheilen, eben wegen der uns verlassenen Bahnhofsporten. Ich hatte dieses Hinderniß geahnt, blieb ruhig auf meinem Sitz im Opernhaus und sah das, was der König von Italien nicht mehr zu sehen bekam, nämlich den letzten Act des Ballets „Sardanapal“, in welchem der Uffreyer-König das Unglück einer verlorenen Schlacht mit Fassung erträgt, seine Schmuckschätze ohne Werth — nämlich seine Frau und seine beiden Kinder — seinem Herrn Bruder übergibt und sich mit seinen einer besseren Sache würdigen Rebhweibern und anderer Kostbarkeiten vor den Augen des Berliner Publikums verbrennt. Ich kann nicht ergründen, warum gerade bei hochfürstlichen Besuchen, die Wahl dieses geschichtlichen Ballets wiederholt bevorzugt worden? Als „Menetekel“ dürfte es nicht benutzt werden; es wäre doch, wie die Berliner sagen, wirklich zu „anzüglich“, obgleich solche eingestrichelte Ballettlinge wie wir, an denen nichts mehr zu verderben oder zu bessern ist, die ganze ganze Historie für sehr anziehend halten.

Daß und wie der Re galantuomo seinem Beinamen hier alle Ehre gemacht und Allen, die in seine Nähe gekommen, die reichsten Andenken hinterlassen hat, ist den geehrten Lesern ja bereits aus den Zeitungsberichten bekannt geworden. Ich habe nur zwei dieser Souvenirs zu sehen Gelegenheit gehabt, bei deren Anblick sich zu meiner Bewunderung der blaße Reid gestellte, daß meine bürgerliche Stellung so weit ab von dem italienischen Königs-Nimbus lag, und bis zu mir kein goldenes und diamantenglänzender Gnadenstrahl dringen konnte. Die Uhr — eine ihrer 120 hier zurückgebliebenen Schwestern — die dem Schloß-Kassellan in die Westentasche geglitten, ein für dieses Taschensformat fast zu kolossales Montre-monstre, repräsentirt mit der dazu gehörenden Kette — wie eine schwere, aber deshalb angenehme Last in die wiegende Hand fallend — und an dieser befindlichen Sammlung von Petschaft und anderen Klippsachen, ein ansehnliches Gold-Capital. Die Dose, die dem General-Intendanten, Herrn v. Hülßen hienervlies, ein kunstreich ciselirter veritabler Goldklumpen, übersät mit Brillanten und anderm edeln Gestein, gesägt zum kö niglichen Namenszug und Wappen. In dieser Beziehung hat Victor Emanuel in der That hier die Rolle des irdischen Goldregen-Gottes gespielt, die seit dem russischen Nicolaus keinen genügenden Reprä sentanten gefunden. Ob und wie weit seine Jupiter-Generosität auch unseren Ballet-Danae's zu Gute gekommen, habe ich noch nicht er-

wesentlich zur Gewerbefreiheit, Freizügigkeit, Coalitionsfreiheit, den Genossenschaften und dem Genossenschaftsgezet, zur Aufhebung der Schuldbasi, zum Haftbarkeitsgezet und vielen ähnlichen Gesetzen verholffen hat. Formell gehen die Forderungen des Programms am wenigsten das Abgeordnetenhaus an und sind der Mehrzahl nach im Reichstage zur Sprache zu bringen. Danach ist diesem Verluh zu einer verschämten Neubildung der Partei nicht viel Erfolg in Aussicht zu stellen, sollte aber einer der Urheber des Programms ein Mandat erlangen, so möge er es nie bereuen, seinen Wählern falsche Hoffnungen erweckt zu haben.“

Wir denken, die Berliner Wähler werden hoffentlich ihren alten, erprobten Abgeordneten treu bleiben.

Raum haben die Ultramontanen in Oesterreich sich eintgermaßen über den Besuch des Königs Victor Emanuel getrüftet, so wird ihr Zorn auf's Neue durch die Nachricht aufgeregt, daß Kaiser Wilhelm nun doch noch nach Wien kommen und daß Fürst Bismarck den Kaiser begleiten werde. Die neueste Nummer des „Vaterland“ enthält folgenden Wuthausbruch:

„Neuesten Neidungen zufolge soll es der Mann vom „Blut und Eisen“, der deutsche Reichskanzler mit der eisernen Stirn, dennoch wagen wollen, im Gefolge seines Herrn nach Wien zu kommen. Die Wichtigkeit der Meldung ist wohl noch zu bezweifeln. Sollte sie sich aber bestätigen, so könnte der „Wiener Pöbel in Seidenbüten“ der guten Sache keinen bessern Dienst erweisen, als indem er dem Fürsten Bismarck einen ähnlich solennen und beglückten Empfang bereitet, wie jüngst dem Serbenkönig. Je gründlicher die Wäsche gelüftet wird, desto eher wird der unheimliche Fall der liberalen Vaterlandlosen Anne erprobt.“

Es steht den Römlingen in der That trefflich an, den Liberalen den Vorwurf der Vaterlandslosigkeit in's Gesicht zu schleudern. Ist dieß viel, leicht die neueste Ordre aus Rom?

In Italien sangen die Volksdemonstrationen anlässlich der Reise des Königs nach Wien und Berlin der officiösen Presse nachgerade an, etwas unbecommem zu werden. Insbesondere kann die officiöse „Opinion“, obwohl sie dem Naturell der italienischen Nation, „ihren guten Herzen und ihren guten Lungen“ Rechnung trägt, doch nicht umhin, zu warnen, daß man nicht auch diesmal ins alte, angeborene Demonstrationsfieber ver falle. „Wenn die Italiener“, — so schließt sie ihre Ermahnung — „im Auslande etwas gelten, wenn unsere Freundschaft einigen Werth erlangt hat, so vergessen wir nicht, daß wir dies den 23 Jahren ruhiger Freiheit, unausgesetzter Arbeit und um des edlen Zweckes willen stillschweigend ertragener Opfer danken. Die Italiener mögen sich überzeugen, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn mit ihren Hymnen, ihren Evvivas und ihren Demonstrationen nichts zu machen wissen.“

Dasselbe Blatt tritt aber auch denjenigen italienischen Blättern entgegen, welche an die Reise des Königs absonderliche Folgerungen geknüpft haben, indem es bemerkt:

„Diejenigen, die da glauben, daß jetzt nach der Berliner und Wiener Reise und den hierbei für gewisse Fälle vermeintlich getroffenen Vereinbarungen, Italien auf beiden Oebren schlafen könne, sind hierzu nicht mehr berechtigt, als die, welche das sonderbare Gerücht von einer bevorstehenden Entwaffnung festhalten. Die Lage Europas ist nicht einer derartigen, daß sie keinen Keim von Differenzen birgt, und daß die Staaten nicht die Nothwendigkeit gemeinsamer Ueberrwachung und Vorlesung gegen die Förderer der Anarchie und der Reaction und der socialen Aequitation, sei das Banner derselben nun schwarz oder roth oder wie immer gefärbt, begreifen würden. Wenn Italien die Früchte der Reise des Königs, an die schon vor der Cöspfaung der Ausst. -ung gedacht worden, ernten will, muß es auch in Zukunft arbeiten, fortzubreiten

fahren. Ich würde meine schwebenden Liebtinge bedauern, wenn sie vergebens guter Hoffnung gelebt hätten.

Wie gesagt, ist jetzt Berlin öde und still, nur von der bekannten Luststorp'schen „Beestimmung“ einigermaßen erregt. Leer, langweilig ist die Stätte — heit'rer Feste äppges Bette. Wir haben keinen Kaiser und König mehr — in Berlin. Alles Prinzliche verschwunden, das Carl'sche Prinzenpaar auf einer Vergnügungs-Wallfahrt nach Rom. Im neuen Palais bei Potsdam, also auch nicht in Berlin, genießt das Kronprinzliche Paar mit seiner zahlreichen Kindereschar die Herbst-Willkglatur, die bis jetzt noch eine von schönen Tagen begünstigte war, namentlich aber am vergangenen Sonntag in glänzenden Sonnenlicht strahlte. In den Nachmittagsstunden die Alleen des Thiergartens mit einer vielfachen, ununterbrochenen Wagenreihe garrirt, — in allen Ecken kein Ruheplatz leer. Derselbe Erscheimung vor den andern Thoren. Wir möchten behaupten, daß an jenem Tage wenigstens die halbe Bewohnerschaft der Kaiserstadt zu den Auswanderern nach nah und fern gehörte. Es ist eben der letzte reize Hauch der Natur, den die Berliner Lungen in sich hineinischlüssen, nachdem sie unangenehm gesättigt worden von dem Brodel-Dunst unserer heimlichen Pestgötin Sprea und ihrer unfätigen Tochter Pante, die beide viribus unitis der Uebersvölkerung der Resioenz entgegen arbeiten.

Unsere Theater quälten sich bisher noch mühsam ab, um auf einen grünen Ast zu kommen. Allenfalls nehmen wir die Königlich-danischen davon aus, deren Verehrer jede Gabe, wäre auch manche unbedeutende dabei, bleibt sie doch immer von sauberen Kunstständen dargeboten, mit Dank annehmen. — In dem tüchtig bewährten, eleganten Friedrich-Wilhelmsstädtischen zeigte man sich neulich spöde gegen eine neue dreieactige komische Oper von Zonas „Favotte, das moderne Aschenbrödel“, trotz brillanter dramatischer und musikalischer Production, namentlich in der Titelrolle, durch die zierliche, decente Stauber, ein Muster anständiger Soubrette, etwas spöde, weil die Arbeit nicht — musikalisch offenbargerte, das Libretto nicht, wie ein mit Haut und Haut parfümirter landläufig gewesener Hase mit Toten-Spect appetitir war. Mehrere unserer Bühnen haben es ebenhast versucht, im Lustspiel und Volksstück eine solidere Richtung einzuschlagen. Leider ist unser Publikum in der Mehrzahl so geschmacklos geworden, daß es kein Verdict mehr goutiren will, das nicht mit assa foetida, zu demsch: „Theater-Teufels-Druck“ piquant gemacht ist, worüber unsere modernen dramatischen Köpfe, die von diesen Schmutzliteraturen leben, natürlich sorgsam wachen. Apoll sollte seinen Göttervater Jupiter bitten, ohne Säubern in das Costüm des „tonans“ zu schlüpfen, sich von dem braven Hinkelstein Vulkan einen Vorrath von Blitzen liefern zu lassen und diese in die ganze verlumpie trübsche Comödie schleudern

Der diesjährige Wein, den man, noch ehe er im Stande war, selbst dem entgegen zu treten, in schlechten Ruf zu bringen versuchte, hat, soweit er sich in Traubengestalt präsintirt, diese Verleumdung zu Schanden gemacht. Ich begann meine diesjährige Herbstkur mit Ungar-Beeren und bin zu schlesischen zurückgekehrt. Daß mir nun Niemand mehr etwas über Ihr Grüneberg sagt! Herr G. Sander

die Jugend an militärischen Geist und Disziplin gewöhnen und sich eine möglichst strenge Idee von den Opfern machen, welche eine Nation zu bringen hat, um den Posten zu behaupten, den sie im Kreise der Mächte beansprucht. Wir haben eine solche Stellung erungen, und daß diese nicht bestritten wird, beweist die Reise des Königs. Trachten wir, diese Stellung zu behaupten durch politischen Verstand und fruchtbare Arbeit der Geister."

Der Vatican soll, wie eine römische Correspondenz der „N. Z.“ vom 29. v. M. berichtet, gegenwärtig in großer Bestürzung und Aufregung sein. Bedeutende Summen des Peterspennings scheinen unüberbringlich verloren zu sein. Es war natürlich, daß man die Interessen jener Summen nicht gerne verlor, und ebenso natürlich, daß man sie nicht gern italienischen Creditanstalten oder Banquiers anvertraute, welche doch alle mehr oder minder mit der bestehenden Regierung in Verbindung sind. So pflegte man sich denn an die amerikanischen Banquiers zu wenden, deren Reherei man gern vergaß, so lange sie gute Zinsen zahlten. Namentlich wurden alle aus Süd-, Mittel- und Nordamerika einlaufenden Spenden in New-York concentrirt; aber auch die europäischen waren bei hiesigen amerikanischen Häusern deponirt. Die Geldkrise in New-York scheint nun auch alle diese Capitalien verschlungen zu haben, und man soll im Vatican, wo man gewohnt war, so oft Geld nötig gewesen, einfach wie die andern Sterblichen zum Banquier zu schiden, den Tag voraussehen, wo entweder des Banquiers Kasse erschöpft ist, oder sich doch der Curie verschließen muß, weil ihr Activum erschöpft ist. Dies wäre nun freilich, sagt die angeführte Correspondenz, eine große Verlegenheit. Die vierhalb Millionen italienischer Rente, die das Garantiengesetz dem hl. Vater auswarf, und welche stets für ihn bereit liegen, darf man natürlich nicht anrühren, und es kostet Zeit, mit der Bettelei allein so schnell wieder ein Capitalien zusammen zu bekommen, das erlauben könnte, die ungeheuren Ausgaben der Curie zu bestreiten, welche, um den Widerstand der Geistlichen gegen das Königreich zu unterstützen, gar vieles auf sich genommen hat, was sich nicht so leicht wieder abzufüttern läßt.

Die Nachrichten aus Frankreich enthalten nichts von größerer politischer Bedeutung. Bemerkenswerth ist indeß, daß die Parteien dort nach und nach anfangen, an die Gewalt zu appellieren. Abgelesen von den Andeutungen, welche Granier von Cassagnac in seiner Broschüre „König und Kaiserthum“ in diesem Sinne schon fallen ließ, versteigt sich auf die „Opinion nationale“, die einer Gruppe von sehr nüchtern linker Centrumsmänner als Organ dient, zu der folgenden offenen Drohung:

„Eine bedeutende politische Persönlichkeit schied uns einen interessanten Brief aus der Provinz, aus dem wir folgende Stelle hervorheben: „Unsere Gegner sind wirklich verbrecherisch, denn sie wissen, daß, fragten sie Frankreich, es „Republik““ antworten würden, und trotzdem wollen sie ihm die Monarchie aufzwingen. Sie rechnen darauf, sie werde aus Erschöpfung angenommen werden; ich weiß es nicht, aber in jedem Falle wird es nicht lange dauern, und die nächste Revolution — sie würde bald stattfinden — wird durch die Bauern gemacht werden, welche mit ihren Witzgabeln auf die Priester, die Uebelgen und Nobilitäten losstürzen werden! Ich durchstreife einen Theil der Bourgogne, des Lyonnais, des Maconnais, einige Gemeinden der Presse. Man kann sich nicht entschließen, an die Rückkehr Heinrichs V. zu glauben, und sieht man ein, daß er wirklich drohend wird, so geräth man außer sich, spricht davon, sich seiner Einkünfte, selbst auf materielle Art, zu widersehen, einen Aufruf aus Volf zu erlassen, das antworten würde. Man sieht sich zu überzeugen, die Armee werde nie die weiße Fahne annehmen.“

In England hat das Gerede von Streitigkeiten, die zwischen Gladstone und John Bright Betreffs der Aschanti-Expedition entstanden sein sollen, durch den definitiven Eintritt Brights ins Cabinet jeden Halt verloren. Die Königin überreichte ihm in Balmoral die Siegel des Herzogthums Lancaster, und damit wäre denn der gefeierte Volkstribun, nach dreijähriger Zurückgezogenheit von allen politischen Geschäften, wieder für das Ministerium Gladstone, aus dem er 1870 Gesundheitsrücksichten halber ausgeschieden, gewonnen. Daß durch seinen Eintritt irgend ein Systemwechsel bedingt sei, ist kaum zu erwarten und wird auch in der „Times“ entschieden in Abrede gestellt. Sie faßt sein Verhältnis zu dem gegenwärtigen Cabinet als ein äußerst loses auf, und ist überzeugt, daß der Schöpfer der Korngesetze nach wie vor ein unabhängiger Radicaler bleiben werde. Regierlicher Weise

fällt damit nicht der Einfluß einer so ausgeprägten Individualität weg, sondern wird sich in allen wichtigen Fragen, vom Aschantienkrieg bis zur Einkommensteuer und freien Fruchtschiffen, mehr oder weniger geltend machen.

Was das Urteil der englischen Presse über die Vorgänge in Frankreich betrifft, so bemerkt insbesondere die „Times“ bei Erörterung des Briefes des Grafen von Chambord an den Vicomte Rodez-Bénavent, daß die Chancen einer monarchischen Restauration in Frankreich auf einer ganz verschiedenen Basis als der des Glaubens begründet seien, daß Frankreich nicht der Leitung der Erben der Bourbons entbehren könne. Das Blatt bemerkt wörtlich:

Der Erbe der Bourbons giebt die theilweise selber zu, wenn er sich herabläßt, „es sich angelegen sein zu lassen, an alle ehrlichen Leute auf dem Fuße der sozialen Reconstruction zu appellieren.“ Er gleitet indeß in die Annahme des göttlichen Rechts im nächsten Satz zurück, wenn er proklamiert, daß „Alle ihn nötig haben.“ Solche Prästitionen müssen beim Licht von Gambettas kräftiger Rede in Perigueux gelesen werden. Diese Rede beweist zum Mindesten, daß es noch immer eine mächtige Partei in Frankreich giebt, welche sich nicht allein weigert, die Nothwendigkeit der Einmischung der Bourbons anzuerkennen und ihrer Behauptung, eine Mission der Borsehung zu haben, spottet, sondern auch entschlossen ist, der Wiederherstellung der erblichen Monarchie aufs Heuerste Widerstand zu leisten. Selbst die Partei, auf welche der Graf von Chambord sich verlassen muß, wenn er durch ein Votum der Nationalversammlung — d. h. das rechte Centrum und die Masse Jener, die sich früher Oleanisten nannten — eingeladen werden soll, auf den Thron Frankreichs zurückzukehren, ist so weit davon entfernt, das Haupt des „Haus Frankreich“ als den „notwendigen Mann“ zu betrachten, daß sie sich wahrlich selbst jetzt um einen constitutionellen Herrscher, wie der Herzog von Aumale, sammeln würde, wenn die mindeste Aussicht vorhanden wäre, daß die Legitimitisten sich zur Unterstützung eines solchen Prästendenten gegen die Opposition der Republikaner und der imperialistischen Parteigänger zusammenscharen würden. Aber ein solcher constitutioneller Ausgleich ist nicht für practisch befunden worden und diese Schwierigkeit macht die Fülle — jenes große Ereignis — wie der Graf von Chambord es nennt, „die im Hause Frankreich“ so loyal vollzogene Verlobung endlich möglich. Es ist indeß zu früh für die Legitimitisten, sich in der Sprache gesicherten Triumphes zu ergehen. Die Unterwürfigkeit des Grafen von Paris hat die Ansprüche der Juli-Monarchie ausgelöscht, aber sie hat nicht die Wiederbelebung der Monarchie der anti-revolutionären Periode gesichert. Noch wird deren Wiederbelebung möglich sein, ausgenommen freilich durch einen bloßen Staatsstreich falls nicht der gegenwärtige Repräsentant der legitimen Ansprüche eine plattliche Reue und eine weltliche Weisheit in der Behandlung von Menschen bezeugt, von der er bis jetzt nur wenig Beweis geliefert hat. Wenn der Erbe der erblichen Monarchie sich verpflichten will, durch den Rath einer mittelst des allgemeinen Stimmrechts der Nation gewählten Legislative zu regieren, würde Frankreich allerdings wenig von dem Regierungsantritt Heinrichs V. zu fürchten haben. Aber der Graf von Chambord ist so weit als je davon entfernt, der Nation das Recht zuzugestehen, die Auswahlen und die Politik der Königl. Minister zu kontrollieren, und während er dieses Recht verweigert, kann sich Frankreich unter einer restaurirten Monarchie nicht sicher gegen die Ernennung eines ultramontanen Ministeriums fühlen, welches das Land in den „tollen“ Angriff gegen Italien, den der Graf von Chambord in seinem jüngsten Briefe zu debattieren und zu mißbilligen scheint, verschärfen dürfte. Man möge sich auch erinnern, daß die Concurrenten, mit denen die Monarchisten zu kämpfen haben, obwohl sie über keine Majorität in der Versailler Kammer gebieten mögen, sehr thätig und sehr eifrig sind und eine beträchtliche Stärke im Lande repräsentieren. Im Ganzen ist die „Times“ der Ansicht, daß bloße Allgemeinheiten, wie solche den Inhalt des Briefes des Grafen von Chambord bilden, Frankreich mit der restaurirten Herrschaft der Bourbons nicht ausbilden werden.

Deutschland.

Berlin, 3. October. [Besuch des Kaisers in Italien. — Gesetz-Entwurf über Eisenbahn-Concessionen und der Actienschwindel. — Die großen Justizgesetze und die sächsischen Kammern. — Herr v. Mohl. — Herr Gösche.] Von eingeweihter Seite wird uns bestätigt, daß der Kaiser noch in den jüngsten Tagen darauf wiederholt zu sprechen kam, daß er dem König von Italien zugesagt, ihm im Laufe des nächsten Frühjahres in Florenz seinen Gegenbesuch zu machen. Allem Anschein nach soll es vermieden werden, in der ewigen Stadt ein Zusammentreffen mit

dem Papste zu provocieren, dessen Syllabusprache am hiesigen Hofe grade nicht in gutem Andenken steht. — Man erblickt übrigens nicht mit Unrecht in diesem Versprechen des Kaisers eine Intimität der Beziehungen zwischen den beiden Höfen, die auf mehr als conventionellen Rücksichten beruht. — Richtig ist es, daß im Handelsministerium ein Gesetz über das Eisenbahn-Concessionswesen in Preußen ausgearbeitet worden und begründete Hoffnung vorhanden ist, daß dasselbe noch im Laufe dieser Session dem Landtage vorgelegt wird. Die Grundzüge des Gesetz-Entwurfes bewegen sich in liberaler Richtung und beruhen zunächst auf dem öffentlichen Verfahren, wie es in England üblich ist. Hoffentlich wird dieses Gesetz einen Theil der Uebelstände beseitigen, welche die bloße parlamentarische Discussion sowie die problematischen Resultate der Untersuchungs-Commission und ihres unveröffentlichten Berichtes nicht zu heben vermochten. Grade die jüngsten Vorgänge auf der hiesigen Börse haben den Beweis geliefert, daß im Eisenbahn-Concessionswesen manches faul ist, was nicht bloß durch ein Gesetz gegen schwindelhafte Gründungen beseitigt werden kann. Wenn von einem Theil der Presse noch immer ein gewisses Aufheben davon gemacht wird, daß mehrere der im Bau begriffenen Eisenbahnen mit der Fortsetzung ihres Baues in's Stocken gerathen sind, so dürfte es nicht überflüssig sein, darauf hinzuweisen, daß nicht minder eine große Zahl altbegründeter Eisenbahnen so bedeutend an dem Course ihrer Aktien eingebüßt hat, daß die Differenz hier und da fast dem ursprünglichen Anlage-Capital gleichkommt. — Im Justiz-Ministerium wird noch immer an der Absicht festgehalten, dem Reichstage noch im Laufe der kommenden Session die Straf-Prozess-Ordnung und Civil-Prozess-Ordnung oder das Gesetz über die Justiz-Organisation vorzulegen. Man hofft in hiesigen parlamentarischen Kreisen den Widerstand gewisser sächsischer Regierungen durch eine Preßion ihrer Kammern zu brechen. Begünstigte Anträge werden bereits in Aussicht genommen, die im Wortlaut unter den hiesigen parlamentarischen Freunden sächsischer liberaler Abgeordneten den besten Eindruck gemacht haben. — Die Ernennung des Herrn v. Mohl zum Privat-Secretär der Kaiserin wirkt in hiesigen politischen Kreisen einigen Staub auf. Nach den Auffassungen, welche in hocharistokratischen Zirkeln kursiren, wird die Angelegenheit vom Publikum überschätzt, von dieser conservativen Seite wird sogar darauf hingedeutet, daß es unpaffend sei, sich eine Kritik über derartige Privat-Anstellungen zu erlauben. In England, wo man auch einige Begriffe über constitutionelles Wesen haben dürfte, denkt man allerdings über die Anstellung von Höflingen anders als in unseren hocharistokratischen Kreisen. — Der Schriftsteller und Parteipolitiker Gösche ist aus der Redaktion der Kreuzzeitung ausgetreten. Der bekannte „Zuschauer“ des conservativen Blattes wird den Verlust des Herrn Gösche allerdings empfinden, aber das Genre einer gewissen Romanliteratur wird durch die Thätigkeit desselben eine Bereicherung erfahren.

Δ Berlin, 3. October. [Wahlbetrachtungen.] In der heutigen „Kreuzzeitung“ erörtert ein pietistischer Mann aus Westpreußen die äble Lage, in welcher dort bei den Wahlen sich die Conservativen befinden. Welche Qual, zwischen einem mehr oder minder ultramontanen Polen oder einem „unkristlichen Liberalen“, zwischen einem polnischen Gegner der Ewigkeit und confessionelosen Schule und einem deutschen Freunde dieser entsetzlichen Institute wählen zu müssen! Das Einfache sei freilich Stimm-Enthaltung, und dieses hätten schon voriges Mal „nicht wenige“ beobachtet, da sie sich nicht einschließen konnten, „Männern wie Herrn von Winter und Gerlich“ (beides nationalliberale Reichstagsabgeordnete) ihre Stimme zu geben. Aber wenn gleich der Correspondent die Berechtigung dieses Verfahrens anerkennt, und darin durchaus keinen Mangel „an deutsch-preussischem Patriotismus“ findet, so schlägt er doch eine abweichende Taktik vor: zunächst soll man einen Conservativen aufstellen; gelingt es damit nicht, so soll man von den Liberalen „mit aller Entschiedenheit fordern, nur solche Männer aus ihrer Mitte aufzustellen, die keine gar zu prononcierte Richtung vertreten, die sich namentlich nicht als Feinde unserer

daselbst, der freilich so freundlich gewesen, in der heutigen Lesung noch eine spezielle Audienz für mich zu halten, hat mir die Achtung vor dem Spruch in's Gedächtnis gerufen! „Warum willst du bis Ungarn schwelgen? Sieh, das Gute liegt so nah — in Schleien!“ Dieser gerechte Vorwurf erschien in so süßer Fagon, daß ich im Genuß derselben alle „laurea Mäh“ des geplagten Lebens vergesse. Nur vor Berliner Trauben möchte ich warnen. In meines Nachbar's Garten ist die Ernte freilich quantitativ reich gewesen, was die Qualität Berliner Trauben“ gesegnet ist, seine diesjährigen Trauben in zwei Hälften getheilt. Die eine will er dazu benutzen, um seine ungezogenen Rangen auf diesen Bachstängelchen, statt auf den sonst gebräuchlichen Erbsen, kneten zu lassen. Die andere Hälfte soll statt der kleinen Steinkugeln den Jungen als „Murmeln“ bei dem hier beliebten kindlichen „Murmelspiel“ zur Disposition gestellt werden.

R. Gardefeu.

Frankreichs Kaiserinnen.

Historische Skizze von J. Grunde-Bierling. (J. v. Sydow.)

Unter den Portraits, mit denen Gerard seinen Ruhm begründete, — jener geniale Meister und Frauenliebling des ersten Kaiserreiches, dem man seiner Zeit nur unter dem Namen „der Zauberer“ begegnete, steht in erster Linie ein Gruppenbild, das den Namen „Die Damen Frankreichs“ führt.

Mit der unwachsamlichen Anmuth seines Pinsels hat er darin Portraits geschaffen, die einfach als künstlerische Leistungen betrachtet, schon von bedeutendem Werthe sind; abgesehen von dem ganz besonderen Interesse, das man ihrem wunderbaren Motiv entgegenbringen muß, denn es sind die beiden Kaiserinnen seiner Zeit, die Gerard hier vereinigte, — Josephine und Marie Louise von Frankreich.

Wenn es den vielen seiner künstlerischen Zeitgenossen gelungen sein mag, die Schönheit und Charakteristik dieser Modelle vielleicht noch zu übertreffen, die Zartheit seiner Farben zu erreichen, so wurde doch unzweifelhaft nie die Grazie und der seelenvolle Reiz dieser beiden Frauen der Krone Frankreichs wieder so hinreißend zur Erscheinung gebracht, als auf diesem Gruppenbilde des „Zauberers“. —

Erst im eigenen Besitz des Künstlers, ging das Portrait durch die Hände verschiedener englischer Kunsthändler in den Besitz Napoleons III., in dessen Nachlaß es sich heute befindet.

In einer Umwandlung von Uebermuth oder einem unwillkürlichen Gefühl von Eifersucht verlangte die Kaiserin Eugenie einst eine Copie dieses Bildes von ihrem Gemahl, der er ihr eigenes Portrait anreihen lassen sollte, um die drei Kaiserinnen Frankreichs darauf zu vereinigen.

„Thun Sie es nicht, Madame“ — soll er erwidert haben — „zwischen uns und den „Damen Frankreichs“ liegt die Kritik.“ — Und das Bild blieb auch in späteren Zeiten in diesem Sinne unvollendet.

In welcher Bedeutung der Kaiser auch damals jene Worte sprach — er hatte ein scharfes Verständnis dafür, daß die Nation einen Unterschied zu machen wußte zwischen ihrer dritten Kaiserin und den Damen des ersten empire's, und er war sich jedenfalls auch noch

in der Zeit seiner höchsten Popularität darüber klar, daß sie diesen Unterschied nicht zu überwinden vermochte.

Denn es war durchaus nicht allein die unbeschreibliche Anmuth, der bestrickende Zauber einer Josephine, — nicht allein der Glanz, den Marie Louise dem jungen Kaiserthume verlieh, das diesen beiden Frauen den Eindruck sicherte, der in dem Herzen des Volkes so lebend werden sollte, — es war ihre Zeit, deren Namen man unbewußt darin huldigte, jene glanzvolle Verbindung nationaler Triumphe und unbegrenzter Begeisterung, jenes Stilles Weltgeschehens, das der Franzose nie vergißt, mit dem Andenken an den „kleinen Corporal“.

Schon aus diesen Andeutungen erkennt man leicht, daß die letzte Kaiserin, wie voll von gewinnendem Reiz und bestechender Lebenswürdigkeit sie sein konnte, doch eine Persönlichkeit sein mußte, die von vornherein mit einem Gefühl von Spannung, ja vielleicht von entschiedener Abneigung betrachtet wurde. Man wandte sich in dieser Empfindung unwillkürlich ihrer Vergangenheit zu und diese war es, die zur Hauptstütze ihrer Gegner wurde.

Der Franzose, in all jenem beispiellosen Leichtsinne seiner Natur, die oft kaum das Aeußere und die Form achtet, über die wichtigsten, heiligsten Dinge spottet und Abwechselung und Rausch zu der ganzen Triebfeder seines Lebens macht, — er fing der Kaiserin Eugenie gegenüber an, den Moralisten zu spielen und sich des Rufes zu erinnern, den die bezaubernde Josephine genossen, jener einst verspotteten Tugenden, die Marie Louise geschmückt und jene Trennung, die er unwillkürlich zwischen seinen drei Kaiserinnen ausgesprochen, wurde nie bezeichnet, als durch jene Worte Napoleons ausgedrückt: „Thun Sie es nicht, Madame, zwischen uns und den „Damen Frankreichs“ liegt die Kritik!“ —

Und diese Anschauung wurde auch der Skizze maßgebend, die es heute unternimmt, in Erinnerung jenes Gerard'schen Bildes, die Kaiserinnen des ersten empire flüchtig zu beleuchten, — zwischen ihr und der entthronten Eugenie steht wohl nicht die Kritik, aber die Pleid, die das Unglück zu fordern berechtigt ist.

Gleichwie das Portrait des „Zauberers“ ist auch sie verurtheilt, unvollständig zu sein.

Wenn man jenes leuchtende Liebesglück in der Erinnerung hat, das Josephine gleich lichtem, reichem Sonnenglanz in das Leben des ersten Imperators wab, und von dem der Briefwechsel und die Tagebücher Napoleons aus der Zeit seiner jungen Ehe in so ausführlicher Weise berichten, muß der Ausdruck des Kaisers in sehr ernüchternder Weise wirken, den er an anderer Stelle über dieses Verhältnis niederlegte.

„Meine Verheirathung mit Madame de Beauharnais“ — sagt er, „brachte mich in Berührung mit einer Partei, welche mir nötig war, um zu meinem System die Verschmelzung beizubringen. Dies war einer der ersten Grundsätze meiner Verwaltung, der diese ganz besonders charakterisirte. Ohne meine Gemahlin hätte ich mit jener Partei nie eine natürliche Gemeinschaft haben können.“ — Wenn nun auch der Kaiser in diesen Worten seine Verbindung mit Josephine zu einem Acte ausschließlicher Berechnung hinzustellen versucht hat — so konnte es ihm kaum gelingen, jene unbegrenzte Leidenschaft dadurch zu negieren, die um seine erste Liebe und Ehe einen so unvergänglichen

Schimmer wab, und die er auch erst später in dieser Weise zu entschuldigen, — zu verleugnen suchte.

Dieses Streben trat hier und da erst in jener Zeit hervor, wo er bereits mit dem Gedanken umging, sich von ihr zu trennen.

Während der kurzen Zeit seiner Vererbung um die bezaubernde Wittwe Beauharnais, in den ersten Jahren ihrer Ehe, wo über das Glück der schönen Grotte der Wollenschaiten ihrer Kinderlosigkeit erst uneingestanden hinzugehen begann, war Napoleon nur der zärtliche, glückliche Gemahl des schönsten Weibes von Frankreich. Eine wesentliche Ursache ihres, in jener Zeit fast noch nie getrübbten innigen Einvernehmens, war die Klugheit und Berechnung, die bei aller Anmuth und Weiblichkeit, in Josephines Charakter lag. —

Sie hatte eine vollkommene Kenntniß von den Eigenheiten des Kaisers und besaß den bewunderungswürdigen Takt, diese Kenntniß nie zu verrathen. Damit verband sie den Vortheil, den Geist der Franzosen zu kennen, und sie verbandte dieser Kenntniß die Anbetung einer ganzen Nation ebenso, wie das Einzigen Napoleons, der die Gewalt, welche die bezaubernde Form seiner Gemahlin über die Menge hatte, und die sie mit solch fürstlicher Würde zu verbinden wußte, in seinem Vortheil nicht unterschätzte.

Ueber das häusliche Leben der Beiden giebt es eine Menge von Erzählungen von Napoleon selbst. Er erzählt darin: „Sie hätten mit einander ein wahrhaft bürgerliches Leben geführt, voll der größten Zärtlichkeit und so innig, daß sie lange Zeit nur ein Zimmer und ein Bett gemeinsam hatten.“ „Ein sehr wichtiger, moralischer Umstand“, bemerkt der Kaiser, „welcher wundervoll auf das Häusliche wirkte, den Einfluß der Frau und die Abhängigkeit des Mannes sicherte, und Vertraulichkeit und gute Sitten erhält.“

„Wenn man auch Nachts zusammen ist“, — fährt er noch weiter fort, „so verliert man sich in gewissem Betrach nicht aus den Augen, denn außerdem wird man sich bald fremd. So lange wir diese Gewohnheit beibehielten, wußte Josephine alle meine Handlungen, alle meine Gedanken. Sie folgte mir in Allem, sagte Alles, erzielte Alles, was freilich dann und wann einen Zwang in meine gewöhnlichen, wie Geschäftsverhältnisse brachte. Während des Lagers bei Boulogne machte eine augenblickliche äble Laune der Sache ein Ende. Gewisse politische Nachrichten, welche aus Wien eingegangen waren, die ausbrechende Coalition betreffend, beschäftigten mich täglich bis spät in die Nacht. Wenn ich dann in sehr übler Stimmung mich niederlegen wollte, erhob sich jedes Mal noch eine wahre Scene über dieses Spätausbleiben. Eifersucht war davon die Ursache oder der Vorwand. Ich wurde nun auch unwillig, machte mich los von ihr, und ließ mich nie wieder bewegen, die vorige Unterwürfigkeit wieder einzuweisen zu lassen. Ein Sohn von Josephine“ — fügte er hinzu, — „war mir notwendig; er würde mich glücklich gemacht haben, nicht bloß in politischer Rücksicht, sondern auch, weil mein häusliches Leben dadurch verfaßt worden wäre.“

In politischer Beziehung hätte er mich auf dem Thron erhalten; denn die Franzosen würden ihn wie den König von Rom geliebt, und ich nicht den, mit Blumen bedeckten Abgrund betreten haben, in welchem ich umgekommen bin.

wangelischen Kirche offenbart haben" — zu deutsch nicht für Stilleben, wie jene schrecklichen Menschen, der zum rechten Flügel der Nationalliberalen zählende Danziger Oberbürgermeister von Winter, und der zum linken Flügel derselben gehörende Ritttergutsherr Gerlich-Bankau. Wenn man liberaler Seite auf diese Forderungen nicht eingeht, dann muß es „dem Gewissen des Einzelnen anheimgestellt werden, ob er sich ganz von der Wahl zurückzieht oder für einen principellen Gegner stimmt, nur um nicht einen Polen durchzulassen.“ Ein wahres Glück, daß die Polen dort keine ultramontanen Deutschen aufstellen; für einen solchen Mann würde der in seinem Gewissen so arg bedrängte westpreussische Kreuzritter ohne jeden moralischen Kapazitäten vorkommen. Ein Seitenstück zu diesen Wahlbetrachtungen liefert in der heutigen „Germania“ ein Oldenburgischer „Protestant“, jedenfalls ein protestantischer Geistlicher, der im Eingange seines Aufsatzes, gewiß wahrheitsgetreu, jammert, daß er „noch nie einen gebildeten Protestanten mit Ausnahme von Predigern und mancher Lehrer“ getroffen, der ihm den Unterschied zwischen der lutherischen und reformirten Confession angeben konnte; daß der heilige Geist eine Person der Gottheit ist, sei den meisten Protestanten nicht einmal als kirchliche Lehre bekannt. Das Ende vom Liede ist: Alle protestantischen Wähler in gemischt-confessionellen Wahlbezirken, welche sich noch „dafür“ interessieren, daß die Kirche noch eine Stätte bleibe für das Wort vom Kreuze, möchten den Katholiken die Hand reichen, um sich mit ihnen zur Erzielung „wahrhaft christlicher und conservativer Wahlen“ zu verständigen. „Besser katholisch, als nationalitätlos!“ habe ein evangelischer Geistlicher bei der Nachricht einer Conversion gerufen, u. s. w., u. s. w. — Ich empfehle diesen Artikel den von pietistischen Conservativen bedrängten Liberalen protestantischer Kreise zur Verarbeitung in einem Flugblatte. Bei dem kirchlichen protestantischen Bauern heißt es doch noch: „Besser demokratisch, als katholisch!“ — In dem fortschrittlichen Wahl-Gemisch wird man, wie ich höre, Abstimmungslisten der bisherigen conservativen Abgeordneten anfertigen und drucken lassen, da anscheinend die Liberalen in den bisher conservativ vertretenen Kreisen dieses vortreffliche Material zur Erzielung liberaler Wahlmänner-Wahlen, — denn darauf allein kommt es jetzt erst an — fast gar nicht benutzen. Meistens zerbrechen sie sich noch den Kopf, möglichst farblose Candidaten zu entdecken, an denen die Herren Gensdarmen, wenn sie unter der Hand aus alter Gewohnheit für die früher mit hoher landräthlicher Protection gewählten Feudalen in ihrer Art „agittiren“, nicht allzuviel aussetzen können.

D.R.C. [Mangel an ländlichen Arbeitern.] Innerhalb der preussischen Staatsregierung ist auf Grund der vielfach aus landwirtschaftlichen Kreisen gestellten derartigen Anträge in diesem Jahre auch die Frage zur Erörterung gezogen worden: ob es gegenüber den Klagen der Landwirthe, daß namentlich zur Erntezeit sich stets ein Mangel an Arbeitskräften herausstelle, sich empfehle, denselben durch umfangreiche Beurlaubungen der dienstanten Militärmannschaften und durch Einstellung der größeren öffentlichen Bauten abzuheben. Es ist hierbei, wie wir hören, zunächst darauf hingewiesen worden, daß noch nicht erwiesen sei, daß der Mangel an ländlichen Arbeitern in irgend einem Landestheile schon einen solchen bedrohlichen Umfang angenommen habe, um vorübergehende außerordentliche Maßregeln zu rechtfertigen. Die Landwirthe hätten sich, wo dieser Mangel eingetreten sei, durch Heranziehung von Arbeitern aus anderen Gegenden Deutschlands, wie auch aus dem Auslande, so namentlich aus Schweden, zu helfen gesucht, wogegen die letztere Maßregel noch keine gerade sehr günstige Ergebnisse hervorgebracht hätte. Es wurde indessen als in Zukunft wohl in Erwägung zu ziehen erachtet, daß, sofern es mit den Interessen der Armee sich irgend vereinbaren lasse, in gegebenen Fällen durch eine möglichst frühzeitige Beurlaubung der Militärmannschaften dem Mangel nach Möglichkeit gesteuert werde. Von einer Einstellung öffentlicher Bauten zu diesem Zwecke versprach man sich, ganz abgesehen davon, ob dies im Interesse der Baunotwendigkeiten selbst liege, schon insofern keinen gerade sehr günstigen Erfolg, als noch nicht erwiesen sei, daß die Bauarbeiter für den Fall der Einstellung dieser Arbeiten nun auch sich den landwirtschaftlichen Arbeiten zuwenden würden; dagegen fand der Vorschlag Anlaß, eine mögliche Verschlebung der Finanzverhältnisse solcher öffentlichen Arbeiten, welche sich nicht als besonders wichtig und dringend charakterisiren, vor dem Beginn der Erntezeit eintreten zu lassen, um dadurch die Arbeiter nicht erst von der Landwirtschaft wegzuziehen.

Was meinen häuslichen Frieden anbelangt, so hätte ein solches Unterpfand Josephinens Ruhe befestigt und einer Eifersucht Grenzen gesetzt, die mich um allen Frieden brachte, — denn diese Eifersucht entsprang mehr der Politik wie dem Herzen. . . Josephine sah die Zukunft voraus. . .

Der Kaiser hielt sich für überzeugt, daß sie Niemanden auf der Welt lieber gehabt habe, wie ihn. Er äußerte dabei, sie würde sich selbst von einem Rendez-vous losgerissen haben, um zu ihm zu kommen.

Nie wollte sie, um Alles in der Welt nicht, von einer Reise zurückbleiben, mochte dieselbe auch noch so beschwerlich sein. Keine Ermüdung, keine Entbehrung hielt sie ab. Sie war zudringlich; sie brauchte jede List, nur um mitzukommen.

„Stieg ich mitten in der Nacht in den Wagen“, sagte der Kaiser, „um noch so weit wegzureisen, so fand ich zu meinem Erschrecken Josephine darin, wenn sie auch nicht hatte mit mir reisen sollen. . . Aber es ist ganz unmöglich, daß Sie mitkommen können; ich reise sehr weit von hier, was würden Sie nicht Alles auszuhalten haben!“ —

„Gar nicht das Geringste“, bat Josephine.

„Und dann muß ich im Augenblicke fort.“

„Ich bin vollkommen reisefertig.“

„Sie bedürfen eines großen Gefolges, Josephine —“

„Gar keines“, sagte sie, „es ist schon für Alles gesorgt.“ — und meistens mußte ich dann nachgeben.

In dieser Weise hat sie schon den Feldzug gegen Wurmser mit mir getheilt. Wir reisten von Brescia ab und bei der Ankunft in Verona hat sie die ersten Plünderungen und Schüsse mit angehört und angesehen. Nach der Wiederankunft in Castel Novo, wo sie die Verwundeten hat vorüberführen sehen, hat sie Brescia gern wieder erreicht wollen. Ich brachte sie bis Ponte Marzio, wo wir durch den Feind aufgehalten wurden und ich sie verlassen mußte. In der Unruhe und heftigen Bewegung, worin sie sich in diesem Augenblicke befand, ergriß sie Furcht, und sie weinte bittere Thränen bei dem Abschiede von mir. Ich war besorgt und sehr zärtlich zu ihr und schied sie: „Wurmser soll die Thränen, die er Dir ausgepreßt, bald theuer bezahlen.“

In der folgenden Nacht schrieb ich heimlich zwei Briefe an sie, ich wollte nicht, daß man wüßte, der General fürchte für sein Weib.

Es ging ihr auch damals schlecht. Sie mußte mit ihrem Wagen sehr nahe an dem belagerten Mantua vorbeifahren. Man schoß auf sie aus der Festung, und Jemand aus ihrem Gefolge wurde sogar getroffen. Sie ging über den Po, durch Bologna und Ferrara bis nach Lucca. Wie gewöhnlich verbreiteten sich böse Gerüchte über unsere Armeen, und man beklagte sich, sie damit zu ängstigen, aber ihr festes Vertrauen auf meinen Glückstern hielt sie aufrecht.

Sie schickte mir damals ein kleines Kreuz, das sie von ihrer Eifersucht bewahrte, und ich habe es lange auf dem Herzen getragen.“ —

Dieselbe Gefühlswärme und Zärtlichkeit, die in all diesen Aussprüchen des Kaisers niedergelegt ist, tritt noch lebhafter in den Briefen

☒ Posen, 3. September. [Die Presse. — Erzbischof Ledochowski.] Das hiesige Organ der ultramontanen Partei klagt über die immer heftiger werdenden Angriffe der deutschen Presse und meint, daß in diesem wilden Tanze die „Norddeutsche Zeitung“ den Reigen führt. Sie möchten, sagt das Blatt, so schnell wie möglich die moralische Kraft zerbrechen, welche sie mit Furcht und Grauen erfüllt. Es versteht sich von selbst, daß das Blatt den endlichen Sieg der Kirche prophezeit und seine Vorhersagung durch ein langes Citat aus der Bibel begründet. Als einen neuen Beweis der Angriffe wider den Erzbischof theilt dasselbe Blatt folgenden Brief der hiesigen Salariatsklasse an die Regierung mit:

„Der Erzbischof von Gnesen und Posen, Graf Ledochowski, hat bis jetzt nicht die Strafe von 200 Thalern, zu welcher er durch rechtskräftiges Erkenntnis vom 28. August d. J. wegen Uebertretung des Gesetzes vom 11. Mai d. J. verurtheilt worden ist, bezahlt und gegenüber seinem bisherigen Verhalten darf man nicht hoffen, daß er diese Summe freiwillig bezahlen werde. Deshalb belegen wir die dem Verurtheilten am 1. Octbr. d. J. aus Staatsfonds zustehende Dotation im Wege der Execution bis zur Höhe der Strafe, d. i. bis zu 200 Thln., mit Arrest und bitten die königl. Regierung ganz ergebenst, gefälligst der betreffenden Kasse aufzugeben, die mit Arrest belegte Summe dem Erzbischof Grafen Ledochowski nicht auszugeben, sondern unserer Kasse zu überweisen. Posen, den 27. Septbr. 1873. An die königl. Regierung, Abtheilung des Innern.“

Hervorzuheben ist eine Stelle aus dem bezüglichen Artikel, welcher darauf berechnet ist, die Welt vorzubereiten, bei uns selbst dann den Bischofsstolz nicht als erledigt zu betrachten, wenn etwa der Graf Ledochowski — freiwillig oder gezwungen — ihn verlassen sollte. Die Stelle lautet: „Die Feinde der Kirche vergessen in ihrer Wuth, daß, wenn sie auch einen Bischof durch Gewalt aus seinem Amte entfernen, dieser trotzdem für die Gläubigen nicht aufhört, der Bischof zu sein, dem allein sie gehorchen werden. So war es zur Zeit der französischen Revolution, so lange man die Bischöfe nicht guillotinierte, so ist es heute in Gnesen.“ Anschließend an diese Aeußerung des Organs der Dom-Insel theilen wir das bezeichnende, in ultramontanen Kreisen verbreitete Gerücht mit, daß im erzbischöflichen Palaste Vorbereitungen zu einer mehrtägigen Reise des Grafen Ledochowski nach Rom getroffen werden. Ob er sich dort Trost in seinem Martyrium oder neue Verhaltensmaßregeln holen will, ist uns nicht bekannt.

[In Bezug auf die Temporaliensteuer] können wir heute mittheilen, daß dieselbe keineswegs als neues Strafmittel gegen den renitenten Erzbischof betrachtet werden darf. Die Dotation ist wohl nur einfach deshalb einbehalten worden, weil voraussichtlich die Gesetzesübertretungen des Erzbischofs Grafen Ledochowski so viele Strafurtheile zur Folge haben werden, daß die Summe von 12,000 Thlr. durch sie erschöpft werden dürfte. Es ist die Einbehaltung der Dotation lediglich erfolgt auf Grund des Passus des § 18 des Gesetzes vom 11. Mai d. J., welcher lautet: „Außerdem ist der Minister der geistlichen Angelegenheiten ermächtigt, bis dahin die Staatsmittel einzubehalten, welche zur Unterhaltung der Stelle oder desjenigen geistlichen Oberen dienen, der das Patramt zu befehlen oder die Besetzung zu genehmigen hat.“ verfügt worden ist. Wie wir aus sicherer Quelle hören, soll schon in kürzester Frist gegen den Erzbischof Grafen Ledochowski erster vorggegangen werden, da er mit einer gewissen Hartnäckigkeit und Konsequenz gegen den § 24 des Gesetzes vom 11. Mai sich verhält. Die höchste Staatsbehörde hat eingesehen, daß ein längeres Gebenlassen bei uns das Uebel nur vergrößern muß, da es dem plötzlich zum Polonismus bekehrten Grafen Ledochowski die Möglichkeit bietet, die leicht ergezbare ungeübte Masse für seine hierarchischen Ansprüche zu fanatisiren. Es ist durch mehrfache, auf geistliche Wahlen zielende zurückzuführen die Pöbelpresse vollständig die Bedingung des § 24 des Gesetzes vom 11. Mai erfüllt, demzufolge Geistliche, welche die „von der Obrigkeit innerhalb ihrer geistlichen Zuständigkeit getroffenen Anordnungen so schwer verletzen, daß ihr Verbleiben im Amte mit der öffentlichen Ordnung unverträglich er-

hört, die er direct an Josephine richtete. Entkommen die meisten von ihnen auch noch jener Zeit, wo er den Gedanken noch nicht hatte aufkommen lassen, seine Neigung der öffentlichen Meinung und der Politik zu opfern, — so gestalten sie doch eben einen Einblick in den vertraulichen, innigen Verkehr der Beiden, vor jenem Cuschiuß, in seinem unwillkürlich erklärenden Einfluß auf den Kaiser.

Er hat bis zum letzten Augenblick in seinen Briefen nie das vertrauliche „Du“ aufgegeben und sie in den meisten derselben nicht anders wie „meine süße, kleine Josephine“ genannt.

Lacazeas glebt unter Anderem den Brief wieder, den Napoleon nach dem Frieden von Tilsit an sie schrieb, — und den sie damals glückselig, jenem zeigt. Eine Stelle daraus ist wörtlich folgende: — „Die Königin von Preußen ist in der That reizend, und ganz überaus freundlich gegen mich. Allein, sei deshalb nicht eifersüchtig. Ich bin eine Backsteinwand, über die Alles leicht hinweggleitet. Es würde mir theuer zu stehen kommen, den Galanten zu spielen.“

Josephine liebte es Briefe derartigen Inhalts in ihrem Salon vorzulesen, und es machte ihr das größte Vergnügen die Hieroglyphen gleichenden, unzusammenhängenden Schriftzüge des Kaisers zu entsiffern. Bei Gelegenheit dieses Briefes nach dem Tilsiter Frieden erzählte sie auch ihrer Umgebung verschiedene Einzelheiten dieser Begegnung ihres Gemahls mit der preussischen Königin, und aus all diesem ging hervor, wie sehr der Kaiser sich daran gewöhnt hatte, seine Erlebnisse mit ihr zu theilen. Sie erzählte lächelnd, die Königin habe eine sehr schöne Rose in der Hand gehabt, wie Napoleon mit ihr sprach — und dieser habe sie, in einem Anfluge von Galanterie, darum gebeten. Die Königin habe einige Augenblicke gezögert und sie ihm dann mit den Worten gegeben: „Warum bin ich nur so leicht bereit dazu, Ihre Wünsche zu erfüllen, da Sie doch so unangenehm sind, wenn ich Sie um etwas bitte.“ — Sie spielte damit auf die Festung Magdeburg an, um welche sie den Kaiser dringend ersucht hatte.

Diese Anekdote ist uns jedoch, in einer von dieser Erzählung auffällig abweichenden Form bekannt geworden, und es hat den Anschein, als wenn Napoleon, Josephinen gegenüber, diese Sache derartig erzählt habe, um die bräutliche Art und Weise nicht einzugestehen, die er sich in dieser Unterhaltung gegen die Königin zu Schulden kommen ließ. —

„Alles wohl erwogen“ — äußerte der Kaiser einst auf Helena, — „hat Josephine mich sehr glücklich gemacht, und sich immer während als die zärtlichste Freundin ihres Mannes erwiesen. Unablässig und bei jeder Gelegenheit bewährte sie ihre Ergebenheit, ihre Unterwerfung und die zärtlichste Hingebung; ich habe ihr das herzlichste Andenken geweiht und die innigste Dankbarkeit für sie empfunden. Hätte sie einen Sohn gehabt! . . . mit ihr ging mein Stern unter.“

In jedem Falle ließ er ihr in diesem Urtheil nur Gerechtigkeit widerfahren. Wie immer die Kaiserin schon vor der Nothwendigkeit einer Scheidung gezittert haben mochte, als sich die öffentliche Meinung Frankreichs noch gar nicht so dictatorisch dafür aussprach, beweist die ganz authentische Thatsache, daß sie sich schon in dieser Zeit mit allen Mitteln der Gewandtheit und Intrigue damit beschäftigte Napoleon auf

schien, auf Antrag der Staatsbehörde durch gerichtliches Urtheil entlassen werden können.“

Seit einiger Zeit trägt man sich hier bekanntlich mit dem Gedanken, ein neues Blatt unter dem Titel „Posener Provinzial-Landwehrzeitung“ zu gründen, das wöchentlich einmal in deutscher und polnischer Sprache erscheinen soll. Das Blatt wird sich von politischen Tendenzen fern halten und nur Artikel bringen, welche das patriotische Gefühl wecken und nähren. Wie wir erfahren, ist die Gründung gesichert und wird Herr Dr. Schuchard die Leitung der Redaction des Blattes übernehmen.

Vor einigen Tagen ist der Direction der hier auf Gegenseitigkeit gegründeten Lebensversicherungsgesellschaft „Westa“ die landesherrliche Concession ausgehändigt worden.

Paderborn, 1. October. [Bischof Martin] hat für den 3. d. eine neue Vorladung vor das hiesige Kreisgericht empfangen, um sich wegen Besetzung der Nipper Pfarrstelle zu verantworten. Das hiesige „Westfälische Volksblatt“ theilt mit, daß die in Folge der gedachten Besetzung erlassene Verfügung des Herrn Landrathes Freudenberg an den Kirchthüren heimlich abgerissen sei. „Wer hat, so darf man wohl mit Fug und Recht fragen“ — sagt der Correspondent der „Germania“ hinzu — „wer hat den Herrn Landrath berechtigt, seine Publication an den Kirchthüren affixiren zu lassen? Sollen vielleicht die noch in Aussicht gestellten Gesetze bereits anticipirt werden? — Sind die Kirchen schon Eigenthum der Civildgemeinde geworden? Damit soll übrigens nicht gesagt sein, daß irgend ein Anderer das Recht habe, derartige Publicationen von den Kirchthüren zu entfernen, resp. entfernen zu lassen, als der Pfarrex.“

Bonn Rhein, 1. October. [Zur Tabaksteuer.] In Folge einer Mittheilung der „Deutschen Tabak-Zeitung“, die Regierung beabsichtige dem nächsten Reichstage eine Vorlage wegen Erhöhung der Tabaksteuer zu machen, ist auf den 13. October eine General-Versammlung „Deutscher Tabak-Interessenten“ nach Cassel berufen worden.

Fulda, 1. October. [Bischof Rött.] Die Hoffnung auf Wiedergenehmigung unseres Bischofs scheint mehr und mehr schwinden zu wollen. Gestern erhielt derselbe folgendes Telegramm aus Rom: „Pontifex summus dolens Episcopo Fuldensi Apostolicam benedictionem toto corde impertitur.“ Die Freude hierüber entschädigt ihn nach seiner eigenen Aeußerung reichlich für die Zurückhaltung seiner Staatsrente. (Witzlich? D. Red.) Auffallend ist, daß man nicht nur die ganze Rente des Bischofs für den ganzen Monat October zurückgehalten hat, sondern auch die Cultuskosten für die öffentliche Kirche zu St. Michael, welche zugleich bischöfliche Kapelle ist, sowie das Geld für Fournage der bischöflichen Pferde, kurz Alles, was früher an den Bischof gezahlt wurde. (Germ.)

Dresden, 2. October. [Widerlegungen.] Das „Dr. J.“ schreibt: „Als die „National-Zeitung“ in ihrer Nr. 449 vom 26. vor. Mts. mit ganz besonderer Beziehung auf sächsische Verhältnisse aussprach: daß „manche deutsche Hölle jetzt selbst ihre schlimmsten Feinde seien und gut thäten, den Teufel nicht an die Wand zu malen“, erwiderten wir darauf, daß der „sächsische Hof“ dem Treiben und Räuspern der Parteien gänzlich fern stehe. Hiesaus spricht die „National-Zeitung“ ihr Erstaunen darüber aus, daß wir nicht wissen sollten: „daß in Dresden seit Wochen und Monaten in der Wohnung eines obersten Hofbeamten förmliche Wahlconventikel stattgefunden haben, denen auch der v. „Patriot“ seine Entschuldigungsverdankte!“ Die „National-Zeitung“ nennt keinen Namen; aus dem Umstande aber, daß in demselben Artikel weiterhin der ehemalige hannoversche Staatsminister Graf Platen genannt ist, schließt ein hiesiges Blatt, daß vielleicht hier als sein General-Intendant der königlichen Schauspiele angestellter Bruder der Wittv. Graf Platen gemeint sein könne. Doch sei dem, wie ihm wolle, die Zahl der „obersten Hofbeamten“ ist in Sachsen nicht groß, wir haben daher in Bezug auf die Behauptung der „National-Zeitung“

die Idee eines großen, politischen Betrugszuzuleiten und am Ende sogar wagte, ihm denselben geradezu vorzuschlagen.

Sie warf sich dabei vor dem Kaiser nieder, — aber er, der sonst nie ihren Thränen hatte widerstehen können, wandte sich zum ersten Male kalt von ihr ab.

„Sie haben mich in Ihren Jahren damals getäuscht. . . Sie verheiratheten sich, wie Sie keine Kinder mehr bekommen konnten.“

Von dieser Stunde an wußte sie ihr Schicksal, — bis dahin hatte sie es nur gefürchtet. Aber das Urtheil Napoleons über ihre Unterwürfigkeit und ihre schrankenlose Hingebung war, wie gesagt, nur gerecht, — so groß ihr Schmerz auch war, als Fouqué im Auftrage des Kaisers ihre Einwilligung zu officieller Trennung ihrer Ehe verlangte, sie unterwarf sich dem Willen des so leidenschaftlich geliebten Mannes, und that es mit redlichem Willen, ohne erst noch unnütze Kunstgriffe zu versuchen, die ihr vielleicht dagegen zu Gebote standen. Sie betrug sich mit vieler Zartheit und Ruhe, bat, daß man den Vicelkönig (Eugene Beauharnais) an die Spitze der, mit der Scheidung zusammenhängenden Geschäfte stellen möchte, und ging in ihrer Aufopferung und Ergebenheit für den Kaiser sogar so weit, in Angelegenheiten Marie Louise's dem Hause Oesterreich ihre eigenen Dienste anzubieten.

Napoleon hat diesen Heroismus verstanden, — und ihn nie vergessen; das Benehmen Josephinens war neben aller Großherzigkeit ein Act bewunderungswürdiger Klugheit und Charakterkenntnis.

Sie ließ Marie Louise ihre Stelle einnehmen, ohne Groll, ohne Bitterkeit, — sie ließ den ersten Liebesbrauch des Kaisers für seine junge Gemahlin vorübergehen, ohne einen Vorwurf oder eine Klage laut werden zu lassen und würde nie die bittere Vernachlässigung zugegeben haben, die sie in jener ersten Zeit zu erdulden hatte, in dem Bewußtsein, daß nur dies das Mittel sei, Napoleon zu ihr zurückzuführen.

Als der Kaiser erst begann, sie dann und wann in Malmaison aufzusuchen, bat sie ihn, seine Gemahlin einmal sehen zu dürfen. „Josephine, — Marie Louise ist kleiner wie Sie“ — erwiderte er bezeichnend, und lehnte es ab.

Und in der That mußte der Kaiser unwillkürlich einen Vergleich ziehen zwischen der Großherzigkeit Josephinens und dem egoistischen Standpunkt, den seine Gemahlin der Verworfenen gegenüber einnahm. Marie Louise hatte von vornherein den festigsten Widerwillen gegen Josephine und ihre Eifersucht auf dieselbe hatte keine Grenzen.

„Ich wollte einmal mit ihr nach Malmaison fahren“, sagte Napoleon. „Aber schon über den bloßen Vorschlag zerfloß sie in Thränen. Sie wollte mich nicht behindern zu ihr zu gehen, so sagte sie, nur möchte sie davon nichts wissen. So oft sie aber merkte, daß ich diese Absicht hatte, blieb von ihrer Seite keine List unangewendet, um mich zu fesseln. Sie ging dann nicht von meiner Seite, und da ich mit ihr wohl einsah, daß jene Besuche ihr vielen Kummer machten, so that ich mir Gewalt an und kam fast gar nicht mehr nach Malmaison. Wenn ich jedoch einmal hinging, so gab es von dieser Seite immer Thränen und Vorwürfe aller Art.“

Josephine hatte stets das Beispiel der Gemahlin Heinrich IV. vor Augen und zwar in der guten Absicht, es nachzuahmen —

Erkundigungen eingezogen und können auf Grund derselben hiermit bestimmt erklären, daß die oben vordrücklich angeführte Angabe der „National-Zeitung“ gänzlich unbegründet ist.“ Hierauf erwiedert heute die „Nat.-Ztg.“: „Wir müssen gestehen, daß wir nie erwartet haben, der betreffende Hofbeamte werde dem „Dresd. Journ.“ „auf eingezogene Erkundigungen“ gleich seinerseits auf die Nase binden, was wir angegeben. Das können wir aber dem „Dresd. Journ.“ versichern: hätte es bei uns Erkundigungen eingezogen, wir hätten ihm sowohl über diesen wie über andere Fälle noch mehr sagen können. Herr v. Kossitz-Ballwitz, der Minister des Innern, wird gewiß dahin mit uns einverstanden sein, daß der Berufs-Nachlaß an Personen in Dresden überhaupt und auch im höheren Staatsstellungen noch nicht so ausgegütet ist, als es eigentlich sein müßte, und das „Leipziger Tageblatt“ hatte neulich wohl Recht, wenn es seine Regierung daran erinnert, daß man nicht neuen Wein auf alte Schläuche füllen solle. Noch deutlicher zu werden, würde der Sache nicht nützen, und deshalb wollen wir jenem Dementi kein weiteres Eingehen entgegensetzen. Wir sind ganz zufrieden damit, daß unsere erste Bemerkung in Dresden nicht unbeachtet geblieben ist.“

München, 30. September. [Das Cultusministerium und die Altkatholiken.] Dem „Schwäb. Mer.“ wird geschrieben: In Sachen der Altkatholiken hat das Cultusministerium vor einigen Tagen wieder einmal eine Entscheidung erlassen. Am 23. April 1872 hatte das katholische Pfarramt zu Reunburg v. B. (Oberpfalz) gegen einen Beschluß des dortigen Stadtmagistrats, die Spitalkirche den Altkatholiken zur Mitbenutzung zu überlassen, Beschwerde erhoben. Nach fast anderthalb Jahren, am 19. September 1873, erging hierauf der Beschluß, daß aus den vorgelegten Verhandlungen ein Grund, den Beschluß des Magistrats außer Wirksamkeit zu setzen, nicht entnommen werden könne. Das Petikum der hiesigen altkatholischen Gemeinde um Ueberlassung einer dem Staate als Eigentümer zugehörigen Kirche innerhalb der Stadt zur Abhaltung ihrer Gottesdienste, ruht noch viel länger, ohne Antwort zu finden, im Schooße des Cultus-Ministeriums.

Österreich.

Wien, 3. October. [Wahlvorbereitungen.] Die Wahlhelfen des Großgrundbesitzes. — Die „Jungen“ und die Bezirks-Demokraten. — Confusion im Lager der „Rechts“-Partei. Die Wiener Zeitungen werden jetzt für das Ausland nahezu ungenießbar, da sie fast nur mit Wahlagitatorien und Wahlprogrammen ihre Spalten füllen, die nur für beschränkte lokale Kreise ein Interesse haben, umso mehr als es sich dabei, wie ich bereits öfter hervorgehoben, meistens mit Ausnahme der beiden großen sattem bekannten Gegensätze der Verfassungstreuen und der Nationalen misstammt den Feudal-Cléricalen — immer nur um persönliche Rivalitäten, nicht um sachliche Differenzen handelt. — Von den vollzogenen Wahlen ist bisher nur zu bemerken, daß die Wahlen der Wahlmänner auf dem flachen Lande in Steiermark wie in Niederösterreich durchaus kein ungünstiges Resultat für die Verfassungspartei ergeben haben. — Ueber die Wahlhelfen des Großgrundbesitzes, das ist über die Aufnahme von bloßen Nutznießern geistlicher Stifter, Kirchengüter u. s. w. in dieselben, bringt heute ein hiesiges Blatt einen langatmigen Artikel aus Herbsts Feder, um zu beweisen, daß dieselben durch § 18 der neuen Wahlordnung ausgeschlossen sind. Daß die Regierung diese Ansicht nicht theilt, beweisen die Wahlhelfen von Nieder- und Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Krain, zu denen inzwischen auch noch die von Kärnten gekommen ist. Der Verfasser des Artikels sucht ganz vergeblich die bei der Wahlreform begangenen Unterlassungsfehler durch Berufung auf die „Motive“ des § 13 zu beschönigen. Jeder Jurist weiß, daß Gesetzeskraft immer nur der Text nicht die Motivirung eines Gesetzes hat: am allerwenigsten kann die letztere gar die Kraft haben, ein dreizehn Jahre unbeansandeter geübter Wahlrecht den Berechtigten zu entziehen. Ich kann den § 13 hier nicht abdrucken und discutiren, weil das weit über das Interesse Ihrer Leser

an dieser für uns gleichwohl höchst wichtigen Frage hinauszugehen würde: genug, daß Herbst selbst zugesteht, seine Meinung nur mit Hilfe des Motivberichts durch eine weitläufige Deduction plausibel machen zu können. — In Niederösterreich dürfen wir die „Alten“ als unbeschränkte Herren der Lage betrachten, seitdem die „Jungen“, um nicht ganz vom Breite verdrängt zu werden, sich bedingungslos den „demokratischen“ Schreibern der Vorstadtbezirke, den sogenannten „Bezirksbergern“, haben unterwerfen müssen. In den Reihen dieser Coalition dominiren also jene nur auf dem Wiener Pflaster gebelenden Demokraten, die den rohesten Republikanismus in der Theorie mit dem unbedingtesten Respekt vor jedem Polizeigen in der Praxis zu vereinigen wissen. Nicht gerade aus Schlechtigkeit, aber aus biederer Duselei und aus der Verbissenheit verkannter Größe taumeln sie mit wahrer Wollust in die Leimruthen, welche die Reaction für biedere Gimpel ausgelegt. „Daß man das Erreichbare zurücklassen muß, weil das Ideale eben nicht erreichbar ist“, sagte einmal Gervinus. Diesem Grundsatz gemäß haben die Bezirksberger an der Spitze einer „deutsch-feudalen Partei“ unter Belcredi-Hohenwart für die Gesehen plaidirt, weil „wir was mir ornliche Demokraten sein, für so eine je m'en tou = Verfassung gar nicht reden dürfen“. Alle Größen dieser „Deutsch-Feudalen“ sind nun glücklich von den Bezirks-Demokraten und von jenen „Jungen“ candidirt, die ihr Deutschthum in so verdächtig-aufreizender Weise in den Vordergrund stellen. Ihre Namen hier zu verewigen, fällt mir nicht ein. Nur jenen insamen Kupferstempel, der unter Hohenwart sogar in Wien als Regierungscandidat auftrat, haben die Bezirksberger den „Jungen“ opfern müssen. Damit ist natürlich diese Coalition für Wien so gut wie vom Schauplatz abgetreten: denn ihre Candidaten durchsetzen kann sie nur dort, wo auch die Verfassungspartei dieselben acceptirt, oder umgekehrt sie selber die Liste der „Alten“ angenommen hat, wie z. B. in der Innern Stadt. — Im Lager der „Rechtspartei“ zeigt sich ein neuer Riß. Die feudalen Großgrundbesitzer Oberösterreichs sagen Rudiger den Gehorsam auf und wenden sich von den christlichen Declaranten ab, in deren Lager der Bischof auch die gläubigen Bauern commandirt. Sie suchen eine Verständigung mit der Verfassungspartei und versprechen gegen die Abstimmungspolitik zu wirken, wenn die Liberalen dafür die Wahl des Grafen Falkenhayn genehmigen. Ich denke, es ist viel besser, die Verfassungstreuen sorgen dafür, daß ihre eigene Liste ganz und vollständig durchgeht: dann brauchen die Herren Feudalen sich gar nicht den Kopf zu zerbrechen, ob sie in den Reichsrath kommen oder nicht. Sie gaben keinen Pardon unter Hohenwart, und wir stehen noch lange nicht so fest da, um die Großmüthigen solchen Todsünden der Verfassung gegenüber, wie Falkenhayn Einer ist, spielen zu können!

Wien, 2. October. [Die Königin der Niederlande] ist heute Abends zum Besuche der Weltausstellung hier eingetroffen. [Freiherr v. Burger.] ehemaliger Marineminister, ist heute gefahren.

[Weltausstellungsgelände.] Es ist nunmehr entschieden worden, daß von den Gebäuden am Weltausstellungspalast: die Rotunde mit dem Biederich-Gebäude, welches dieselbe umschließt, der Kaiserpavillon, der Pavillon der Jury und das monumentale Gebäude des Rheides erhalten werden. Die Rotunde sammt dem Biederich werden sich vorzüglich zu Ausstellungen für landwirthschaftliche und andere Zwecke, zu Monstreparaden, für Zwecke der Unterhaltung und des Vergnügens, wie jetzt noch immer Crystal-Palace in Sydenham bei London (das Ausstellungsgelände vom Jahre 1852 her) eignen. Wegen der Erhaltung der Anlagen vor der Rotunde mit den Springbrunnen u. s. w. sollen Verhandlungen im Zuge sein.

Wien, 3. October. [Kaiser Wilhelm] werden von Seite des Hofes der General der Cavallerie Graf Kellperg und Oberst Fürst Windischgrätz zugehelt werden. Entgegen der Meinung eines ungarischen Blattes kann das „N. Frdl.“, auf's bestimmteste mittheilen, daß der deutsche Kaiser im Schönbrunner Schlosse Absteigequartier nehmen wird.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 29. September. [Zur Verfassungsrevision.] Man schreibt der „N. Z.“: Bei der entscheidenden Ab-

stimmung über den vom Bundesrath vorbereiteten Verfassungsrevisions-Entwurf, der zunächst den eidgenössischen Räten unterbreitet werden wird und wofür die so eben abgebrochenen Vorberatungen ohne Zweifel schon sehr einflußreich sein werden, sind, wenn wir von der mehrfach berührten Militär-Organisation absehen, es besonders zwei wichtige Fragen, welche die Gemüther schon jetzt beschäftigen. Selbstverständlich steht dabei voran das Vertheilungssystem, welches Eidgenossenschaft und Cantonal-Souveränität gegen die Angriffe des Romanismus nicht entbehren können. Man glaubt, daß diesem in den jetzt angenommenen Grundzügen eine große Mehrheit um so eher gesichert ist, als mit richtiger Untersehung des zur Zeit dringend Nothwendigen und des im allgemeinen Interesse Wünschenswerthen die Revisionsfreunde aus der deutschen Schweiz den um ihre besonderen Rechtseinrichtungen besorgten Westschweizern allerlei Zugeständnisse auf dem Gebiete der Rechteinheit machen werden. In einem ultramontanen Blatte, wir erinnern uns nicht mehr, welchem, ist deshalb auch schon der Stosseufzer laut geworden, daß die katholische Kirche an die particularistischen Befürchtungen der französischen Schweiz verhandelt werde. Daß es sich nicht um die katholische Kirche, sondern die clericalen Störenten in ihr nach Art der Herren Mermillod und Lachat handelt, weiß freilich der katholische Schweizer, soweit er etwas gelernt hat, auch. Eine andere, kaum weniger wichtige, die Meinungen Scheidende Angelegenheit ist die Frage des Umfangs, welcher der directen Volksabstimmung in Form des Veto oder des Referendums in der Bundesverfassung gegeben werden soll, und wie sich dieselbe mit der Zuständigkeit der Cantone vereinigen läßt. Die Männer, welche die Staatsgeschäfte in der Eidgenossenschaft und den Cantonen leiten und die zum Theil wenigstens auf Befolgungen für ihren Lebensunterhalt angewiesen sind, haben durch die jüngsten Volksabstimmungen, wobei die Befolgungserhöhungen vom souverainen Volk überall verworfen wurden trotz der überzeugenden Gründe für ihre Nothwendigkeit, Veranlassung gehabt, das ganze Institut mit etwas schärferem Auge zu betrachten, und was sehr radicale Zeitungen an der Hand dieser Erfahrungen darüber sagen, ist sehr beachtenswerth. Da aber in mehreren Cantonen das Referendum erst kürzlich eingeführt worden ist, wird der Eifer dafür noch lebendig genug sein, um seine Geltung auch in eidgenössischen Dingen zu fordern, und hier liegt eine wirkliche Schwierigkeit für das Revisionswerk, die freilich größer sein würde, wenn man nicht, durch das Schicksal der vorjährigen Vorlage gewarnt, die Entscheidung über die neuen Revisionsartikel selbstständig nach den Materien getrennt vorzunehmen gedächte.

Aus der Schweiz, 29. Septbr. [Zur Bundesrevision.] Die nationalrätliche Revisions-Commission, schreibt man der „N. Z.“, hat ihre Arbeiten geschlossen und niemand wird ihr das Zeugniß versagen, daß sie in echt eidgenössischem Geiste gearbeitet hat. Allerdings war in der vom Bundesrath geschaffenen Vorlage ein werthvoller Anfang gemacht worden, und die Mitglieder des Nationalrathes haben auch in den wesentlichen Punkten die bundesrätliche Grundlage festgehalten. Die Miskunst, in welcher nach den besprochenen neuesten Erfahrungen das Referendum steht, ist dadurch zu Tage getreten, daß man zur Einleitung der Volksabstimmung in Bundesangelegenheiten die Forderung von acht statt fünf Cantonen nach dem Vorschlage des Bundesrathes aufstellte. Die Aeußerungen der einzelnen Commissions-Mitglieder über diesen Punkt sind sehr lehrreich und werden durch die Auseinandersetzung eines neuerburger Correspondenten in dem gelesesten liberalen Blatte der deutschen Schweiz ergänzt. In der neulichen im Canton St. Gallen gefundenen Verfassungsreform hat die dortige radicale Partei sich entschieden gegen das Referendum erklärt und mit mehr als tausend Stimmen gestimmt. Nach der Auffassung der dortigen radicalen Politiker soll man entweder die repräsentative Demokratie oder die reine unmittelbare zur Verfassungs-Grundlage nehmen. Das Mixtum compositum, wie es die neuerlich in Schwung gekommenen (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Der Kaiser liebte seine junge Gemahlin bis an sein Ende aufrichtig und pflichttreu, — er versäumte keine Gelegenheit, ihr seine zärtliche Theilnahme zu bezeugen und ihren Tugenden Anerkennung widerfahren zu lassen, — selbst den Fehler, der ihm an Josephinen unerträglich gewesen war, die Eifersucht, ertrug er von ihr mit Rücksicht und Schonung.

Er bemühte sich auf alle mögliche Art und Weise, ihre Popularität beim Volke zu heben, und hier lag der einzige Punkt, der vielleicht bis zur Zeit seines Sturzes, dann und wann zu hässlichen Verstimmungen Anlaß gab. — Josephine war vom Volke mit Begierde geliebt worden, und dieses Gefühl der Nation hatte sie in ihre Einsamkeit begleitet.

Wenn in der That die öffentliche Meinung Napoleons Trennung von ihr gebieterisch verlangte, so war das ein politisches Opfer, das selten einer in seiner ganzen Größe nicht verstanden hätte und das Jeder gewissermaßen mitbrachte.

Es kostete ihr auch nicht einen Schatten ihrer Popularität, — ihr mit so viel Muth, so viel Patriotismus und Würde getragenes Schicksal erdiete diese nur. —

Trotzdem brachten die Franzosen auch der neuen Kaiserin einen nicht geringen Enthusiasmus entgegen, sie brachte dem jungen empire den Glanz und der Nation die Hoffnung, dabei war sie schön, lebenswürdig und natürlich genug, um — besonders mit dem Reiz der Neuheit umgeben — bei dem Volke Sympathien erwecken zu müssen. Sie hat diese Sympathien auch nie verloren — nur der Jrethum kann sie Marie Louise bestreiten — aber sie hielten allerdings nie die Wagschale mit dem Ansehen voll Treue und Begeisterung, das Josephinen in der Menge gehörte, — auch nach der Geburt des Königs von Rom nicht.

Maria Louise besaß alle Eigenschaften, alle Tugenden, die ihr die Zuneigung Derjenigen erwerben mußten, die sie kannten, aber es fehlte ihr jenes entgegenkommende, verbindliche Wesen, wodurch es Josephinen so leicht geworden war, die Menge zu verföhren. An diese Annuth und sichte Lebenswürdigkeit seiner ersten Gemahlin gewöhnt, machte sich dieser Unterschied auch für Napoleon bemerkbar, aber vielleicht war er ungerecht, indem er diesen Mangel letzterer bei jeder Gelegenheit tadelnd hervorhob. Josephine war allerdings vom Volke angebetet, aber in ihrer näheren Umgebung war alles Gefühl doch recht abgeschwächt. Ihr Zweck war nur, Effect zu machen, während Marie Louise jeder Ziererei, jedem Erborgten feind war.

Die erste Kaiserin hatte den Vortheil, den Geist der Franzosen zu kennen und sie zog aus dieser Kenntniß allen möglichen Nutzen; man kann nicht behaupten, daß sich Marie Louise nicht bemüht habe, auf das Naturel der Nation einzugehen — das Verständniß lag dem ihren jedoch zu fern.

Napoleon sagte einmal: „Um die Herzen der Franzosen zu gewinnen, braucht man nur zu rechter Zeit lächeln und grinsen zu können“, — seine Gemahlin war zu aufrichtig, zu schüchtern und verlegen, um aus diesem Rath Nutzen zu ziehen.

Bei jenen Gelegenheiten, wo ihr Gelegenheit gegeben wurde, dem

Volke näher zu treten, — wo Josephines bezaubernde Herablassung unausgesetzt die glänzenden Triumphzüge errang, — bei Paraden, Festen und im Theater, senkte sich ihr Auge fast fortwährend, und in ihrer Haltung drückte sich mehr Schüchternheit und Unbehagen, als Grazie und Huld aus. —

Der Kaiser war unwillig, vorwurfsvoll, heftig, und es kam dann und wann zu Szenen, die keinen milderen Charakter durch den Umstand annahmen, daß der Kaiser seiner Gemahlin Josephine zum Vorbild empfahl.

In Bezug auf häusliche Vorzüge und Tugenden stand Marie Louise unumwunden viel höher wie die erste Kaiserin, aber man muß Napoleon auch die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er dies wiederum gern, ja mit Vorliebe anerkannte. „Josephine war dem Luxus im höchsten Grade ergeben“ — spricht er sich in Bezug darauf aus, — „unordentlich und nachlässig in der Wirtschaft, wie das den Creolen eigen ist. Es war unmöglich, sie auf einen festen Etat bei ihren Ausgaben zu setzen, denn immerfort hatte sie Schulden, und wenn der Augenblick herankam, wo sie bezahlen sollte, gab es gewöhnlich große Unwahrheiten und Auftritte.“

Sie schickte dann oft zu den Kaufleuten und ließ ihnen sagen, daß sie nur die Hälfte abgeben möchten. Ueberall, selbst noch auf der Insel Elba haben sich die Rechnungen von Josephine aus allen Theilen Italiens verfolgt.

Meine „gute, kleine Louise“ hat dergleichen nie gethan. „Ueberhaupt habe ich mich“, — fährt er fort — „in meinem Leben mit zwei an sich sehr verschiedenen Frauen beschäftigt. Die eine ist die Kunst und Grazie, die andere die einfache Natur selbst gewesen, aber Jede von Beiden hatte ihren großen Werth für mich.“

In keinem Moment des Lebens sah man an Josephine eine Stellung oder Lage, die nicht reizend und verführerisch gewesen wäre. Unmöglich würde es gewesen sein, sie auf irgend einer Unsicherheit zu überlassen, oder bei ihr davon berührt zu werden. Was die Kunst für Erhöhung der Reize erdenken kann, wurde von ihr angewendet, aber so geheim, daß man nie das Mindeste davon gewahrte. . . .

Maria Louise dagegen hatte nicht einmal eine Vermuthung davon, daß man mit unschuldigen Kunstgriffen etwas gewinnen könne. Sie war stets auf Seiten der Wahrheit, — ihr erstes inneres Gefühl war Aufrichtigkeit, sie wußte nicht, was eine Lüge sei, jeder Abweg war ihr fremd.

Josephine besaß die angenehme Klugheit, ihren Mann nie um etwas zu bitten, aber die Rücksichtslosigkeit, sich in die Hände von Bucherern und Kaufleuten zu geben; — „Marie Louise trug kein Bedenken, mich um Geld zu bitten, wenn sie nichts mehr besaß, doch kam dies sehr selten vor. Ich wußte, daß sie es nicht für möglich hielt, etwas zu kaufen, ohne es gleich zu bezahlen.“ —

So verschieden die beiden Kaiserinnen in ihren Eigenschaften und Neigungen nun auch waren, in dem Punkte der Liebe und Anhänglichkeit an Napoleon, allerdings nach Maßgabe ihres Charakters, haben sie sich geglichen. Beide waren stets beschäftigt, ihm zu gefallen, —

bis auf die Eifersucht, die Beiden gemeinsam war, kannten sie keine Laune, die ihn plagte.

Einst wagte es jemand, dem Kaiser im Scherz zu erzählen, daß sich Marie Louise gerührt habe, wenn sie etwas von ihm erreichen wollte, so schwierig es sei, brauche sie nur zu weinen. Napoleon lachte darüber und sagte, das sei für ihn etwas ganz Neues. Von Josephine hätte er allenfalls so etwas vermuthen können, Marie Louise kenne er nicht von dieser Seite. —

Sie war nicht luxuriös und verschwenderisch, sondern anspruchslos und wohlthätig, — sie scheute kein Opfer, der Nation zu bewiesen, wie sehr sie sich bemühe, in ihr aufzugehen, — und nur ihr Unglück konnte ihr die Kritik zugehen, die ihr dafür zu Theil wurde.

Es ist entschieden ungerecht, ihre Stellung zu Napoleon, nach dem Sturze desselben, so aufzufassen, wie es die öffentliche Meinung thut, — sie verließ den entthronten Kaiser nicht freiwillig, sie verließ ihn gezwungen.

Wenn es schon wahr sein soll, daß er auf Helena bis zu seinem Tode nicht eine einzige Nachricht von ihr und seinem Sohne hatte, so läßt es sich nur mit aller Wahrscheinlichkeit annehmen, daß auch dem nur eine jener Intriquen zu Grunde liegt, in denen sich der österreichische Hof erschöpfte, Marie Louise ihrer Pflicht und ihrem Herzen abwendig zu machen.

Es wurde dafür gesorgt, daß sie die Abtattung und Abreise ihres Gemahls nach Elba erst erfuhr, nachdem er bereits fünf Tage dort war, weil man ihren festen Entschluß kannte, die Gefangenschaft mit ihm zu theilen. Die Anstifter der zu diesem Zwecke in Scene gesetzten Täuschungen und Intriquen waren die Häupter der bourbonischen Partei, die wohl einsehen und fürchten mochten, daß, wenn Beide vereint wären, früh oder spät eine Verständigung zwischen Napoleon und dem Kaiser von Oesterreich erfolgen würde. Der Fürst Schwarzenberg, an der Spitze dieser Partei, war ein Hauptwerkzeug der österreichischen Kaiserin, die Napoleon haßte und Marie Louise ebenfalls mehr wie abhold war, — und diesem Einfluß und diesen Intriquen erlag die Schwäche, die Unentschlossenheit und das Vertrauen der unglücklichen Kaiserin.

Schwarzenberg besaß die Rathgeber der Kaiserin und es dauerte nicht lange, bis die ganze Umgebung auf sie einwirkte, ihren Entschluß, an die Seite ihres Gatten zu gehen, zu bestärken. — Man versuchte es mit allen Mitteln der Ueberredung, man scheute vor keiner Unwahrheit, keiner Täuschung zurück, sie wenigstens in diesem Vorhaben aufzuhalten, sogar der Leibarzt der Kaiserin schloß sich — im Solche Schwarzenbergs — diesen Bemühungen an. Er erklärte das Klima der Insel für sie und den jungen Prinzen für äußerst gefährlich und verweigerte es, sie zu begleiten, falls sie ihren Entschluß ausführen wollten.

Da auch dies nichts nützte, die Kaiserin darin wandend zu machen — sie befand sich in Wols und in täglichem, brieflichen Verkehr mit Napoleon — wußte man ihr durch die verschiedensten Vorpostenungen die Möglichkeit vorzustellen, günstigere Bedingungen für ihren Gemahl (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

(Fortsetzung.)

Einrichtungen des „Veto“ und „Referendum“ darstellen, hat sich nach der Ansicht der radikalen Neuenburger keineswegs bewährt, und besonders wird aus den Erfahrungen im Canton Aargau als warnendes Beispiel hingewiesen. In Deutschland hat die Theorie von Veto und Referendum, wozu als Drittes im Bunde auch noch das Mandat Imperativo zu gehören pflegt, bei den monarchischen Verfassungen keinen möglichen Boden, aber immerhin ist es erwähnenswert, daß die schwerer Nachbarn, mit denen uns sociale Interessen verbinden, in der praktischen Politik die schwere Kunst sich angeeignet haben, aus den Fehlern Anderer zu lernen, was sonst dem einzelnen und Collectiv-Menschen so selten begegnet.

Italien.

Rom, 28. Sept. [Die Wallfahrtsverbote.] Die „Giolita Cattolica“, schreibt man der „R. Z.“, verwendet in ihrem letzten Hefte einen ungewöhnlich großen Raum, die Herren Dina, Arbib und Levi auszuzanken. Indessen hat sich, immer wieder darauf zurückzukommen, die Redaction der „Opinione“, „Liberta“, „Nuova Roma“ seinen Juden und Freimaurern, mithin unheilbar in den Fragen der Gegenwart, wo diese den Staat und die Kirche angehen? Wie sie, so habe die ganze liberale Presse bisher eine ungeheure Lüge vertheidigt und auch nicht wenige bornirte Gläubige damit berückt: „Die Regierung mache nicht der geistlichen, sondern nur der weltlichen Herrschaft der Kirche Krieg.“ Doch heute nehme man die Maske ab. Was sei das bei jedem neuen Anlasse wieder eingeschärfte Wallfahrtsverbot anders als offenkundige Tyrannei wider die Garantien des heiligen Stuhles? Inzwischen steht die „Giolita Cattolica“ mit besonderer Genugthuung auf das moralische Ergebnis hin, das die geistliche Pilgerfahrt während des Septembers durch Rom brachte, und schließt ihre Betrachtungen mit einer Verwünschung aller Gewissensdrücken, ob in Italien oder Deutschland. Sie sei trotz ihrer Macht dem stillen geistigen Verkehr gegenüber doch ohnmächtig: Gedanken sind frei, darum der Freiheit für die geistliche Pilgerfahrt eine Waffe! War die „Giolita Cattolica“ nicht so bereit, auch für die Gedankenfreiheit so warm zu sprechen, wie sie es heute für die Freiheit der peregrinatio spiritalis thut? Sie war es nicht. Die „Giolita Cattolica“ will nun sehen, wie die Regierung die Angelegenheit zu der Einweihung des Cavour-Denkmal im November stellt. Wird sie zulassen, daß die Präfecten mit ihren subalternen Beamten und einem langen Schwef von Bekannten und guten Freunden hinterher aus den von der Cholera heimgeführten Provinzen nach Turin ziehen? Ja, sie wird es. Dann muß aber auch das katholische Gewissen unabwiesbar fordern, daß die geistlichen Pilgerfahrten zu reellen werden. Hier hat die Gesellschaft für die katholischen Interessen vorläufig den Monat October geistlichen Übungen geweiht, den Beschimpfungen des heiligen Herzens, wie sie in den letzten Tagen vorkamen, zur Sühne. Es ist indessen von den ministeriellen Blättern zu wiederholten Malen klar und vernehmlich im alle Winde hin bekannt gemacht, daß nicht Sanitätsrückichten allein bei dem Wallfahrtsverbot leitend waren, vielmehr die Gewissheit, daß der Besuch der Sanctuarien zu politischen Wählerreien, wäre es auch in Verbindung mit den Nothen, benutzt werden sollte. Bei der feindlichen Stellung der clericalen Partei zur Regierung wird diese zweifelsohne dieselben Gründe wider die in Aussicht genommenen reellen Pilgerfahrten über Berg und Thal auch nach der Einweihung des Cavour-Denkmal geltend lassen, wie bisher.

[Herr de Corbelli] wurde nach seiner ersten Audienz vorgeführt vom Papste privatim empfangen. Weider Unterhaltung währte länger als sonst. Cardinal Bonchese traf vorgestern ein und hatte gestern Zutritt zum Papste.

[Die Minister Minghetti und Visconti-Venosta] werden übermorgen Abend zurück erwartet.

[Der 13. Artikel des Garantiegesetzes] war, so schreibt man

der „R. Z.“, von den gewandtesten Federn des Justizministers Bigliani in seine Haupt- und Nebenbestandtheile zerlegt, es folgten Vorberathungen; nun dachte man nach der analytischen Arbeit an die Synthesis, sobald nur erst das Plenum der Minister seine Meinung abgegeben. Dieser Fortschritt war wichtig genug, um die H. H. Minghetti und Visconti-Venosta auch abwesend davon zu unterrichten. Doch der Bescheid fiel dahin aus: man möchte nicht weiter gehen. Die Weisung mag die einen überrascht, die andern betroffen, noch andere faszig gemacht haben, den meisten erschienen sie als nicht opportun: die Ausführung des 13. Artikels, insofern er die Beziehungen des Staats zur Kirche ein- für allemal systematisch abgränzen soll, bedeutet in diesem Augenblick mehr als viele glauben, weniger als viele möchten. Hierbei ist nicht zu vergessen, daß es Minghetti war, der als einfacher Deputirter und unabhängiger Publicist zuerst die Nothwendigkeit eines Abdonationalactes zu dem Garantiegesetz beantragte, welcher die Rechte und Pflichten des Staats und der Kirche in ihren gegenseitigen Beziehungen scharf umschrieb. Minghetti dürfte bei der Wiedereröffnung des Parlaments von seinen Gegnern gelegentlich daran erinnert werden. Was damals nöthig schien, wird auch heute wohl für nicht unnötig gehalten, aber für nicht eilig, weil nicht reif. Außerdem hat nach der Auseinandersetzung des Materials sich herausgestellt, daß die praktische Ausführung dieses Anhangs des Garantiegesetzes schwieriger und umfassender ist, als es anfänglich schien. Man hat ein infusorisches Gewimmel vor sich, das dem früheren Wirbel zwischen Staat und Kirche sein Dasein dankt. Denn man sieht, daß diejenigen doch nicht fabelten, welche immer von unirdischen Minderungen, von geheimen Umtrieben der Jesuiten wussten, daß es auch keine Sellenblafen waren, was von gewissen katholischen Wahngelbten verlautete, bis die geistlichen Pilgerfahrten wie ein fliegender Sommer zusammengepöckelt wurden, der nun Kraut und Laub über Süd und Nord hin bedeckt. Die Gesellschaft für die katholischen Interessen predigt allerorten, wie in den Plagen Aegyptens sei die Selbstverschulung über das ganze Land dahingezogen, um es mit Finsterniß zu decken; sehr begreiflich daher, wenn der Minister der Justiz auch aus Gefälligkeit gegen diese Unfähigkeitserklärung den Augenblick nicht weiter für geeignet hält, den 13. Artikel weiter zu verhandeln. Dinehin liegen in jedem Ministerium so viele dringende Vorlagen aufgestaut auf dem grünen Tisch, daß man sich nicht früh genug entschließen kann, die äußere Politik und die kirchlichen Angelegenheiten für den Augenblick beiseite zu lassen, um die ganze Aufmerksamkeit der inneren Verwaltung zuzuwenden. Denn was immer das Ergebnis im andern Fall wäre, man weiß voraus, daß der Vatican sich dagegen doch nur stumm verhalten wird. Das Schiff des Staats durchkreuzt zwar die Wellen nicht mit vollgeschwellten Segeln, aber es kommt doch weiter.

[Ueber Lamarmora] schreibt man der „R. Z.“: Man spricht viel von der bevorstehenden Veröffentlichung des officiellen Berichtes des Generalstabs über den Krieg von 1866, hervorgerufen durch General Lamarmora's Indiscretionen. Dieser Bericht, rein militärisch, war, von Oberst Corfi ausgearbeitet, schon unter Goones Leitung des Kriegsministeriums bearbeitet worden. Man hatte ihn aber damals den beiden generali d'armata, Cialdini und Lamarmora, vor der beabsichtigten Veröffentlichung unterbreitet, und während der erstere ihn einfach gutheiß, hatte der zweite für gut befunden, das Concept mit so vielen Anmerkungen und Hinzufügungen zu überladen, daß es ein neues Werk wurde, nicht mehr rein militärischen, sondern vorzugsweise politischen Charakters; nicht mehr eine objective Darstellung, sondern eine subjective Apologie des General; nicht mehr ein unschuldig offenes Document, sondern eine Auswahl geheimer nicht für die Oeffentlichkeit bestimmter, sehr compromittirender Acten. In dieser Form weigerte sich Goone sowohl als sein Nachfolger Nicotti den Bericht zu publiciren. Umsonst klagte und interpellirte Lamarmora, umsonst verlangte er wieder und wieder diese Veröffentlichung, welche ihn

entlasten sollte: der Kriegsminister blieb bei seiner Weigerung; alles, was er aus Rücksicht für den ehemaligen Premierminister und Oberbefehlshaber thun konnte, war auch das Original Corfi's nicht in den Druck zu geben. So suchte sich denn Lamarmora endlich selbst Gelegenheit zu verschaffen, und gab den ersten Band seines „Un po' più di luce“ heraus, der freilich nur bis zum Ausbruch des Krieges geht. Das Kriegsministerium hat sich hierauf entschlossen, den seit 1867 ruhenden Originalbericht tale quale in Druck zu geben, in der Hoffnung, dadurch den General Lamarmora von der Herausgabe seines zweiten Theils abzuhalten. Doch dürfte dies eine Rechnung ohne den Wirth sein, und wir werden wohl binnen Kurzem beide Versionen, die officielle und die indiscrete, zu lesen bekommen. Indes ist es mir eine große Genugthuung zu constataren, daß, wenn alle sich auch gern an der Lectüre des scandalösen Werkes ergötzen, doch sich niemand mehr findet, selbst nicht in der Conforteria, der nicht den General streng tadelte. Freilich zu einer energischen Disciplinarmassregel wird sich der Kriegsminister deshalb doch nicht zu ermannen wissen.

Frankreich.

Paris, 2. Oct. [Parlamentarische.] Der Tirard'sche Brief. — Die „Debats“ über Mac Mahon. — Proteste gegen die Fusion. — Die Allianz-Vorschläge des „Gaulois“. — Remusat. Seit einigen Tagen hat das Gerücht von einer beschleunigten Einberufung der Nationalversammlung wieder an Bestand gewonnen. Die Berufung, heißt es, würde in der nächsten Sitzung der Permanenz-Commission (am 9. October) beschloffen werden; am 10. solle dann eine Note im Amtsblatt alle Deputirten für den 15. October nach Versailles befehlen. Bis jetzt freilich hat man für die Existenz dieses Planes nur sehr wenig entscheidende Anzeichen anzuführen, bloß den Umstand, daß der Quästor Baze plötzlich nach Versailles zurückgekehrt ist, und daß Herr Balette, der Secretär der Nationalversammlung, nicht nur eine lange Besprechung mit Mac Mahon gehabt hat, sondern auch häufige Besuche im Ministerium des Innern machte. — Der gestern erwähnte Brief des Deputirten Tirard an den Präsidenten der Republik findet in der gesammten nicht-monarchischen Presse großen Beifall, aber auf der anderen Seite will man die Nichtbeantwortung dieses Briefes nicht recht als einen Beweis für die Neutralität Mac Mahons gelten lassen. Der Marschall ist neutral inmitten der Parteien, meinen heute die „Debats“, weil er es zu sein versprochen hat. Aber ist er davon überzeugt, daß man nicht wider seinen Willen ihn verantwortlich macht? Betrachten die Anstifter der Restauration ihn nicht bereits als ihr Werkzeug? Schieben die Gegner der Republik nicht jeden Tag seinen Namen vor? Was sagen in diesem Augenblicke die Candidaten, welche sich anstellen, wenn sie gewählt werden, mit der Rechten gegen die Republik zu stimmen? Sie sagen, um ihre Absichten zu markiren: „Wir folgen der Politik des Marschall Mac Mahon.“ So ist der Name des Präsidenten der Republik bereits zu einem Passwort für die unentschiedenen Monarchisten geworden. — Die Fusionisten sind eifriger als je danach, auch für das entscheidende Votum Stimmen zu werben. Sie behaupten, bereits eine beträchtliche Zahl Unentschiedener für ihren Plan gewonnen zu haben. Die Sache ist nicht unmöglich. Wo aber die Rekruten der Monarchie bei Namen genannt werden, da beileben sie sich zu demitken. Der Graf Duchatel, der zu den Fusionisten übergegangen sein sollte, hat sehr entrüstet in einem Journal seines Departements Verwahrung eingelegt und heut protestirt gegen denselben Vorwurf Herr Ferry, der ehemalige Präsident des linken Centrums. Er glaubt, daß die Wiederherstellung der Monarchie binnen kurzem die Revolution herbeiführen müsse, besonders wenn diese Monarchie die des göttlichen Rechtes, hinter welcher die öffentliche Meinung mit Recht oder Unrecht die Herrschaft des Clerus steht; von allen Regierungen die man dem Lande vorschlagen könnte, die der ungeheuren Mehrheit am wenigsten sympathische. — Es ist sehr

erlangen zu können, wenn sie sich entschloße, in der Hofburg darauf hinzuwirken. Sie fragte, in Bezug darauf, jedoch erst bei Napoleon an, der sie täglich erwartete.

Dieser sprach sich aber mit der größten Entschiedenheit gegen einen derartigen Schritt aus, und Marie Louise war im Begriff, an seine Seite zu gehen, als Schwarzenberg einen Kofaden-Fremmann mit einer Abtheilung Reiterei nach Blois sandte, sie im Fall einer Weigerung „zwangswise“ nach Oesterreich zu begleiten.

Marie Louises Schwäche wurde durch das Ausspielen dieses letzten Triumphes überwunden, — sie ging hilflos und unglücklich nach Wien, um Napoleon nie wiederzusehen.

Die Versuche, sie zu einer officiellen Scheidung zu bewegen, waren aber alle fruchtlos, so sehr sich selbst der Clerus darum bemühte.

Napoleon hat nie — bis zu seinem letzten Augenblicke nicht — an ihr gezweifelt.

„Wenn man sie nicht gezwungen hätte, würde sie gekommen sein,“ sagte er noch vor seinem Ende, „sie war mir sehr ergeben, sie hätte mein Unglück getheilt — ich weiß es.“

Wenn man diese beiden Frauen, wie sie hier meistens des Kaisers eigener Ausdruck schätzte, so neben einander betrachtet, so ist nicht leicht eine größere Verschiedenheit denkbar, wie sie zwischen diesen beiden Charakteren besteht.

Und gerade diese Verschiedenheit ist es, die Gerards bezauberndes Bild in so charakteristischer Weise zur Erscheinung bringt, — jenes wunderbar aufgefaßte Portrait der „Damen Frankreichs“, das dieser Schizze heut vorzwehlt.

Er hatte Josephine festzuhalten versucht, wie sie, in vollstenfarbenem Gewande, das Haar leicht gelockt, in nachlässiger, anmuthiger Haltung, ein Briefblatt auf den Rücken hält, — die Augen sind auf den Beschauner gerichtet, der süße Mund lächelt. Dos-a-dos hat er die unschuldigen, lieblichen Züge Marie Louises zu dem Beirathenden sprechen lassen, — sie neigen sich glücklich und stolz auf ein Bild des Königs von Rom.

Wenn es den vielen, künstlerischen Zeitgenossen Gerards gelungen sein mag, die Schönheit und Charakteristik dieser Modelle vielleicht noch zu übertrifft, die Zartheit seiner Farben zu erreichen, so wurde doch ungewisselhaft nie die Grazie und der seelenvolle Reiz dieser beiden Frauen der Krone Frankreichs wieder so hinreißend zur Erscheinung gebracht, als auf diesem Gruppenbilde des „Zauberers“, das er die „Damen Frankreichs“ nannte.

Theater- und Kunst-Notizen.

Berlin. Prinz Georg von Preußen, der bekanntlich schon einige Dramen verfaßt und auf deutschen Bühnen, zumal in Berlin, zur Aufführung gebracht hat, richtete kürzlich an Adal. Wagner folgenden Schreiben: „Gehobtes Fräulein! Schon lange würde ich Ihnen geschrieben haben, wenn mich nicht Unwohlsein daran verhindert hätte. Für Ihre gütige Abicht, in meiner „Kleopatra“ aufzutreten, bin ich außerordentlich dankbar, die Rolle wäre gewiß in den allerbesten Händen. Mit großer Freude denke ich noch an die Aufführung der „Phädra“, gehobtes Fräulein; es

interessirte mich außerordentlich, Ihrer Auffassung zu folgen; auch freute ich mich sehr über die begeisterte Theilnahme des Publikums. Wie freue ich mich, daß Sie meine „Kleopatra“ für Ihr diesiges Gastspiel wählten. Jemand sagte mir: „Sie schreiben immer für Rachel und nachher finden Sie keine geeignete Darstellerin.“ Ich denke, er wird dieses Urtheil zurücknehmen. Gern möchte ich Näheres über Ihre Auffassung dieser Rolle, auch über das Costüm, welches bei einer „Kleopatra“ nicht unwichtig ist. Einer baldigen Antwort entgegen stehend, verbleibe ich mit ausgezeichnetster Hochachtung, gehobtes Fräulein, Ihr aufrichtig ergebener Georg, m. p.“ Königl. Opernhaus. Im Laufe des Winters wird das einactige komische Ballet: „Der Schmied von Gretna-Green“, welches in der „Grand Opera“ in Paris mit großem Beifall aufgeführt worden wurde, zur Aufführung kommen. — Dagegen ist die große Oper von G. Dello „Harald der letzte Sachsen-König“, welche bereits zur Aufführung bestimmt war, vorläufig wieder zurückgezogen worden.

Bayreuth. Von zahlreichen Wagner-Vereinen aus Nord-Deutschland und Oesterreich sind auf Wagner's bekanntes Schreiben Anerbietungen eingetroffen, welche der Hoffnung Raum geben, daß das Unternehmen gerettet werden wird. Im December will Wagner, wie der „R.“ berichtet wird, eine größere Concertreise antreten und das einholen, was er diesen Sommer verfallen mußte. Sollten auch schließlich die Patronatscheine die Aufführungslosten nicht decken, so hält Wagner dann den richtigen Zeitpunkt gekommen, eine Anleihe zu machen, die durch das bereits fertige Theater und dessen Einrichtung Dedung und durch im letzten Momente verkaufte Eintrittskarten à 100–200 Thaler per Opus Tilgung fände. Die durch einige norddeutsche Zeitungen gegangene Noth, der Kronprinz des deutschen Reichs und von Preußen habe bei seiner kürzlichen Anwesenheit in Bayreuth 10 Patronatscheine gezeichnet, ist irrthümlich. Was die in der „R. Z.“ gebrachte Noth, Wagner solle Concertreisen in Nordamerika machen und die Entgegung in einem anderen Blatte, daß ja dann das „nationale Werk“ als solches illusorisch würde, betrifft, so äußerte sich R. Wagner selbst kürzlich hierüber. Den Plan hierzu hatte er allerdings schon gehabt, und zwar wollte er den Kern der Musiker selbst mit hinübernehmen, aber er gab den Gedanken bald auf, weil er die Reise für sich zu beschwerlich hielt. Vor ungefähr 4 Wochen war der Redacteur eines Couvillier Blattes hier bei Wagner und erbot sich ihm, Wagner-Vereine jenseits des Ozeans zu gründen, was Wagner annahm.

Königsberg. Se. Majestät der Kaiser hat, wie das „Fr.-Bl.“ mittheilt, die Subvention für das Stadt-Theater im Betrage von 2000 Thlr. aufs Neue für die Dauer von 3 Jahren bewilligt.

Leipzig. Die finanziellen Verhältnisse Rodrich Benedix waren, wie der „Fr. Br.“ mitgetheilt wird, keineswegs so düster, wie sie von vielen Seiten dargestellt wurden. Benedix, der durch die vielen Lantömen, welche er von seinen zahlreichen Stücken erhielt, ein sehr gutes Einkommen hatte, lebte in sehr geordneten Verhältnissen; er besaß in Leipzig eine prächtige Wohnung und hatte in letzter Zeit sechs weibliche Dienboten und zwei Wärterinnen um sich, eine Einrichtung, die gewiß nicht auf Armut schließen läßt. In Leipzig lebten dem Dichter zwei verheirathete Schwestern, die sich in günstigen Verhältnissen befanden; sein Haus war für literarische Besucher aus allen Weltgegenden ein gastliches Rendezvous und Niemand will da von Noth und Kümern eine Spur gefunden haben. So weit der erwähnte Brief. Es kann nur tröstlich berühren, wenn die Nachrichten über den schlimmen Vermögensstand des Dichters sich nachträglich nicht bewahrheiten. Den Anlaß zu solcher Meinung gaben die Freunde Benedix selbst, welche in der „Gartenlaube“ einen Aufruf zu einer Ehrengabe veröffentlichten, dessen Wortlaut kaum eine andere Deutung zuließ, als daß es sich um eine Unterstützung des Dichters handle. Es wäre damals Sache der zunächst Beteiligten gewesen, solchen irigen Anschauungen sofort öffentlich entgegenzutreten. — Bei diesem Anlaß sei übrigens bemerkt, daß Benedix in der Zeit von 1862 bis 1872 allein vom königlichen Schauspiel in Berlin die Summe von 10,417 Thlr. an Lantömen bezog.

Die Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger beabsichtigt eine eigene Agentur für Engagements-Vermittelung zu errichten. Wir halten diesen Gedanken für einen sehr glücklichen.

Wien. Der bekannte Durchforscher Hofmanns, Hermann v. Schlagintweit, ist in Folge eines Gemüthsleidens so heftig erkrankt, daß er vorläufig dem Krankenhanse zu weiterer Beobachtung übergeben werden mußte. Schon seit einiger Zeit war an ihm eine tiefe Melancholie wahrgenommen worden.

Strasburg. Ahermals ist ein Bubenstreich entdeckt worden, durch welchen das neue Stadttheater auf's Größtliche gefährdet war. Drei Individuen hatten die Geleitsung des Stadttheaters durchgeleitet, um das Theater in Brand zu stecken. Es ist gelungen, die Individuen ausfindig zu machen und zu inhaftiren. Es sind zwei Elsässer und ein Franzose; einer der Uebeltäter hat bereits gestanden.

Wien. Burgtheater. Fr. Prechelsen ist am 30. v. M. aus dem Verbands des Burgtheaters ausgeschieden.

Carltheater. Fr. Ella Ernst ist als Ersatz für Fr. Frohn engagirt worden.

Residenztheater. Ein Schwan von Bauermeister: „Bei Bismard“, der in Berlin am Friedrich-Wilhelms-Theater mit vielem Erfolg gegeben wurde, ist dem hiesigen Residenztheater von der Censur verboten worden, da „noch lebende Personen auf der Bühne nicht dargestellt werden dürfen“.

Paris. Das Vaudeville-Theater giebt gegenwärtig eine einaktige Blucette, „La chambre bleue“, das seinen Erfolg einem bei ihm in Anwendung gebrachten Theatrecoup verdankt. Das Stück selbst dreht sich um ein junges Ehepaar, St. Germain und Antoine, das seine Hochzeitnacht in einem Gasthause von Amiens zubringen will, aber in seiner ästhetischen Unterhaltung fortwährend durch Lärm und Getöse von Außen gestört wird. Bald sind es Engländer, die vom Portwein heraufst, ihre Reclamationen anbringen; bald kommt ein Regiment Husaren an und feiert mit dem in Amiens garnisonirenden Kaiser-Regiment ein Verbrüderungsfecht u. d. Der „Sauptreiz“ der Nothil besteht nun in dem ad hoc hinter der Scene angelegten Spektakel. Ein Heer von Statisten, ja auch von Freunden des Directors Carbalho und des Regisseurs Ambroise ist hinter den Coullissen aufgestellt und hat an den entsprechenden Stellen den vorgeschriebenen Heidenlärm zu erheben. Man erzählt sich überlaut scandalöse Geschichten, raucht und balzt sich, klappert mit schweren Cavalleriefäbeln und Kanonenschießeln herum, dazu ertönt der Poffenreiß und schließlich begiebt sich die unschätzbare Lärmkammer mit dem Gebrüll: „Es lebe die Frau Neuwermähl und ihre zahlreichste Nachkommenschaft!“ zurück, worauf der Vorhang fällt und der Zuhörer sich mit der Gewissheit beruhigen kann, daß das junge Ehepaar nun endlich Ruhe haben werde. Das ist der neueste Theatrecoup in Paris. Der speculative Director macht dabei glänzende Geschäfte, denn Alles will das Spektakel anhören, zum Theil auch bei demselben mitbellen. Gegen Ertrag von 10 Francs erlaubt Director Carbalho sogar dem Publikum, hinter die Coullissen zu kommen und auf Stühlen stehend der Hervorbringung des Lärmes beizuwohnen. — O Du arme Thalia!

Frau Esther Feltz, die Mutter der berühmten Rachel, ist im Alter von fünfundsiebzig Jahren gestorben.

Rom. Nach vielen Hindernissen war es endlich gelungen, die neueste Oper Verdi's „Aida“ am 25. v. M. in dem kleinen Teatro Capranica zur Aufführung zu bringen. Die ersten zwei Acte gingen ziemlich glücklich vorüber; im dritten aber gerieth plötzlich eine Coullisse in Brand. Im Publikum entstand ein furchtbarer Tumult; Männer schrien, Frauen freischrien und fielen in Ohnmacht; Kinder jammerten und vermehrten die Verwirrung. Das Feuer wurde rasch gelöscht, die Bühne war aber derart überschwemmt, daß an eine Fortsetzung der Aufführung nicht gedacht werden konnte.

San Francisco. Frau Dittie Gense-Fritz hat der Kunst Ballet

wenig mehr die Rede von der Allianz des „Avenir national“ mit dem rothen Prinzen (rother als jemals). Dagegen hat der „Gaulois“ einen neuen Allianzvorschlag für Bonapartisten und Republikaner gemacht, welcher natürlich den „Anruf an das Volk“ zum Zwecke hat. Es ist einleuchtend, daß der „Gaulois“ sich die Zustimmung der Parteiführer gesichert hat. Im Uebrigen beobachten diese Parteiführer ein kluges Schweigen betreffs ihrer Pläne. Die imperialistische Propaganda nimmt darum nicht minder in den Departements ihren Fortgang und von verschiedenen Seiten gehen uns Mittheilungen zu, welche keinen Zweifel darüber lassen, daß die Fusionscampagne der Rechten unter andern die bemerkenswerthe Folge gehabt hat, in der Armee dem Bonapartismus zu größerer Popularität zu verhelfen. Die Fusionsfrage spielt in der Armee eine große Rolle und man ist nicht weniger als überzeugt, daß der Graf Chambord sich aufrichtig zur Tricolore bekennen werde. — Obgleich Herr von Remusat bestimmt erklärt hat, keine Candidatur für die Nationalversammlung anzunehmen, so galt es doch in den letzten Tagen schon für wahrscheinlich, daß die Republikaner des Departements für ihn stimmen werden. Dies ist jetzt außer Zweifel. In Toulouse hat eine Versammlung von Delegirten aller republikanischen Fraktionen stattgefunden, worin die Remusat einstimmig zum Candidaten ausgerufen wurde. Man hoffte, daß es dem Einflusse Thiers gelingen werde, nach erfolgter Wahl Herrn de Remusat von seinen bisherigen Entschlüssen abzubringen.

* Paris, 2. October. [Thiers] traf heute auf dringenden Wunsch seiner Freunde in Paris ein und wird voraussichtlich nicht mehr zur Reise nach Biarritz kommen, obgleich er dort bereits Wohnung bestellt hatte. Das Schreiben des Präsidenten hat also doch als Mahnung zur Wachsamkeit gewirkt. Es wird sich jetzt zeigen, ob es gelingt, die sämtlichen Republikaner unter einen Hut zu bringen und für die Republik mehr zu thun, als ihr einen Untergang mit Ehren zu sichern. Die republikanischen Führer lassen täglich Ruhe und Kaltblütigkeit prebigen, zumal diese Eigenschaften bei ihren Gegnern sichtbar im Schwanden sind.

[In Bezug auf den letzten Brief des Grafen Chambord] spricht sich Edmond About im „XIX. Siècle“, wie folgt, aus: „Verubelt Euch, Völker von Frankreich und von Navarra! Wenn Euer König sich zu Gunsten der weltlichen Herrschaft in ein Abenteuer wagt, so wird er es in gemäßigter Weise und innerhalb der Grenzen des Möglichen thun. Er wird weder den Beuten, noch die Feudalrechte, noch die Inquisition, noch die Dragonaden herstellen. Merkt Euch diese kostbaren Versicherungen, sie sind besser, als gar nichts. Ich weiß, daß einige politische Angaben über das allgemeine Stimmrecht, über das parlamentarische Regime, über die Pressefreiheit Euch willkommen sein werden; aber der Augenblick ist kritisch und die Rathgeber des Königs, die sehr vortheilhafte Leute sind, denken nicht, daß er wohl thäte, etwas Bestimmtes vorzulegen zu lassen. Welche schlaue Manier man uns heute zeigt! einen funkelnden neuen Grafen Chambord, den noch Niemand kennt. Die karolingische Dynastie hat sich gegen ihr Ende durch einen König, der Karl der Einfältige genannt wurde, compromittiren lassen. Der letzte Capetinger, beiseite! er den Thron, wird sich ad maiorem gloriam Dei Heinrich der Doppelgänger nennen. Wie schade nur, daß ein kleines Stücken Ohr zum Vorhinein kommt und die Mißverhältnisse der guten Väter verräth! Ich mache nur auf die Worte: „Ihre Provinz“ aufmerksam, welche nach dem alten Regime riefen und an eine veraltete Geographie erinnern. Aber eine noch unglücklichere Hand hat der Schreiber gehabt, als er die Protestanten und Juden „unser von uns getrennten Brüder“ nannte. Das ist nicht das Wort eines Königs noch das eines Bürgers; es ist der Lapsus eines Mönches und läßt viel errathen. Ich würde sich von ganzer Seele bedauern, unsere „von uns getrennten Brüder“, wenn Herr Veuillot und Gesinnungsgenossen dem König ihrer Kränze die Krone aus der Hand nehmen wollten. Noch sind wir aber, Gott sei Dank, noch nicht so weit. Der Graf Chambord bedarf „des Beistandes Aller“ und er wird ihn nicht erlangen. „Alle bedürfen meiner“, sagt er ebenfalls. Das werden wir glauben, wenn das allgemeine Stimmrecht es uns gesagt haben wird.“

[Bonapartistisches.] Es scheint, daß auch die Kaiserin Eugénie ein Manifest erlassen wird. Ein Brief, den sie an einen der Seigneurs gerichtet hat, soll dieser Tage veröffentlicht werden. Die bonapartistische Partei will ihre ganze Thätigkeit auf eine Propaganda, betreffs Herbeiführung eines Plebiszits richten.

Großbritannien.

London, 1. October. [Finanzielles.] Der heute veröffentlichte Ausweis der mit gestern abgelaufenen ersten Hälfte des englischen Finanzjahres ist ein Triumph der Lowe'schen Finanzpolitik und wird dem jetzt zum Minister des Innern gewordenen früheren Schatzkanzler ein Scheitern der Befriedigung ablocken. Trotz der Abzahlung der Alabamaentschädigung von 3 Millionen £, trotz der Verminderung der Einkommensteuer und der Zuckerabgabe ist der von allen Seiten bestrittene Betrag der Lowe'schen Finanzvorschlüsse nicht allein erreicht, sondern auch noch namhaft überschritten. Die Gesamteinnahmen belaufen sich auf volle 35,023,553 £, gegen 34,203,324 £, in derselben Zeit des vorigen Jahres, repräsentiren also eine Mehreinnahme von 820,229 £. Eine glänzendere Rechtfertigung seiner kühnen Operationen — unter welchen an erster Stelle die vollständige Verzichtung der amerikanischen Schuld zu rechnen ist — konnte Lowe schwerlich zu Theil werden und wird nicht wenig dazu beitragen, ihm den immerhin demüthigenden Postenswechsel etwas zu versüßen. Denn daß er nach Verlauf eines halben Jahres für die eintretenden Defizits Zuspruch bei der Bank von England suchen müsse, war schon bei der Aufstellung des Budgets im März die feste Meinung nicht nur seiner zahlreichen Gegner, sondern auch namhafter Finanz-Capacitäten; eine Meinung, die durch die Mindereinnahmen des am 1. Juli endigenden ersten Finanzjahresjahres einigen Rückhalt gewann. Man ging dabei von der Annahme aus, daß erstens die unnatürlich angeschwollene Handelsgeschäftigkeit Englands nicht in demselben Maße sich fortpflanzen könne, daß eine Reaction eintreten müsse, und daß diese in der Verkürzung der Gesamtexportquantität schon zu Tage getreten sei. Und zweitens, daß die von Lowe angeordneten Reducirungen in der directen und indirecten Besteuerung den Gesamteinnahmen empfindliche Wunden schlagen müßten. Glücklicher Weise hatte nun Lowe auch niemals darauf gerechnet, daß die Einnahmen auch fernerhin in demselben Procentfusse wie früher anwachsen würden, sondern hatte nur eine einfache Vermehrung derselben, ohne Rücksicht auf das Quantum, in's Auge gefaßt. Andererseits durfte er von staatswirtschaftlichen Gründen auch mit Recht schließen, daß die Heruntersetzung in der Zuckerabgabe wenigstens sich durch den vermehrten Consum anderer steuerpflichtiger Gegenstände ausgleichen würde, wenn auch die Einkommensteuer natürlich im Laufe eines Jahres die Lücke nicht ausfüllen konnte. In beiden Erwartungen hat er sich nicht getäuscht, und wenn das Parlament augenblicklich in St. Stephen tagte, würde der satirische Schatzkanzler es sich nicht nehmen lassen, seinen Gegnern ihre eigenen Worte aufzusetzen. Für Gladstone, der jetzt Lowe's Amt neben dem seitigen bekleidet, ist die obige günstige Finanzlage in so fern noch von großer Wichtigkeit, als er von dem Hinweis auf den kläglichen Zustand des Staatsschatzes bei der Bekämpfung der Kosten des Afrikakrieges verschont bleiben wird, wenn es ihm auch an Vorwürfen von anderer Seite nicht fehlen dürfte.

[Von der Goldkrise] liegen Briefe vor, welche bis zum 7. September reichen. Wie aus denselben hervorgeht, war es seit den bereits gemeldeten Zusammenstößen nicht mehr zu ernstlichen Kämpfen gekommen. Bei zwei Gelegenheiten hatten die Afrikaner wieder auf Boote der englischen Kriegsmarine geschossen, welche mit Verwundung der Küste beschäftigt waren. Es sind gründliche Aufnahmen nöthig,

well es die Küste entlang von Klippen und Rissen wimmelt, welche auf den Rasten nicht vermerkt sind. Uebrigens halten die Schiffe, welche die Eingeborenen aus dem dicken Gestrüpp am Ufer auf die Marineboote feuerten, keinen ernstlichen Schaden angerichtet. Bei den Stationen Dr, Doo und Emina zeigten sich starke Abtheilungen von Afrikanern, Nyanis und Schamas. Bisher war es indessen bei Demonstrationen und Drohungen geblieben und ein Angriff nicht versucht worden. Mittlerweile nahm die Hitze von Tag zu Tag zu, und die heißen, feuchten Ausdünstungen der Lagunen setzten besonders bei Nacht selbst vollständig accitirten Europäern stark zu. Die Zahl der Kranken nahm keineswegs ab. Die in den letzten Kämpfen Verwundeten erholten sich allmählich. Im Uebrigen ist der Gesundheitszustand in Cape Coast Castle jedoch kläglich. Raum daß unter den Offizieren und Mannschaften der Eine oder Andere wirklich in der Verfassung ist, seine Pflicht zu thun. Dabei sind diejenigen Dinge, welche die Existenz unter solchen Verhältnissen einiger Maßen erträglich machen, dermaßen im Preise gestiegen, daß sie fast Niemand mehr erschwingen kann. Die Blockade war von Cape Coast Castle weithin bis an den Fluß Asinint ausgedehnt worden, um fremde Kaufleute fern zu halten, von denen man vermuthete, daß sie den Afrikanern Waffen und Munition lieferten.

[Personalien.] Nach der gestrigen Sitzung des Geheimen Staatsraths ist Carl Granville, der die letzten vierzehn Tage als diensttuender Minister in der Nähe der Königin zugebracht hat, von Balmoral abgereist. — Der Premierminister wird morgen hier von Flintshire zurückkehren. Am 3. d. M. wird eine Cabinetssitzung und am 4. eine zweite vermutlich stattfinden. In den nächsten Wochen sollen die Minister zu zwei weiteren Sitzungen sich versammeln, worauf die meisten sich aufs Land begeben und erst am Ende-Monatsende d. i. am 9. November nach London zurückkehren werden. — Sir Samuel Baker ist einem Telegramm zufolge von Alexandria abgereist, um sich über Marseille nach London zu begeben. — General von Stosch, Chef der deutschen Admiralität, hat mit Gelohniß der englischen Admiralität die Gathamers Schiffsversteigerung. Generalleutnant Charles Craford-Hay, Chef des 93. Infanterieregiments (Sutherland Highlanders), ist im Alter von 61 Jahren auf der Insel Wight gestorben, wohin er vom Cap der guten Hoffnung aus Gesundheitsrücksichten sich zurückgezogen hatte.

[Der 17. Jahrescongreß des Vereins zur Förderung der Socialwissenschaft] nimmt unter dem Vorstehe des Lord Soughorn heute in Norwich seinen Anfang und wird bis zum 8. October andauern. Dieser Verein war im Jahre 1857 zu Bristol begründet worden, um die Entwicklung der Socialwissenschaft zu fördern, eine Kenntniß der Principien der Jurisprudenz zu verbreiten und die öffentliche Meinung für Verbesserung des Unterrichtswesens, Verhütung und Beirathung des Verbrechens, Besserung der Verbrechen, Adoption von Sanitätsmaßregeln und die Lehren der Nationalökonomie zu interessieren. Der diesjährige Congreß wird in vier Abtheilungen tagen: In der ersten, die wiederum in zwei Unterabtheilungen zerfällt, werden a) internationale und municipale, b) Criminalfragen discutirt werden. Die drei anderen Abtheilungen beschäftigen sich mit Fragen über Unterrichtswesen, Gesundheitspflege und Volkswirtschaft und Handel. Die zur Erörterung in der ersten Abtheilung vorliegenden Fragen lauten: 1) Ist eine Assimilation des englischen und ausländischen Handelsgesetzes wünschenswerth und thunlich und wenn auf welche Weise und bis zu welchem Grade soll die Assimilation ausgeführt werden? 2) In welcher Weise können die Ausarbeitung nach das Bestreben der Parliamentsacten verbessert werden? 3) Welche Veränderung, wenn überhaupt eine soll mit den Landpachtgesetzen vorgenommen werden? — Herr Sergeant Cox wird einen Vortrag über die Verurtheilung von verurtheilten Verbrechern unter 19 Jahren, das Parliamentsmitglied Herr Sheridan einen über die Verurtheilung von Verurtheilten in Unterhaft, H. Carpenter einen über zu lebenslänglicher Haft verurtheilte Gefangene, Dr. Monatt über die Gefängnisarbeit und Besserung der Gefangenen z. halten. In der Abtheilung für das Unterrichtswesen soll erörtert werden, ob Unversitäten zur Prüfung und Herausbildung von Elementarlehrern befähigt sein können; ferner der Einfluß der Concurrenzexamen auf den Unterricht und wie bisher davon noch unberührt Volksschulen unter den Einfluß des Unterrichts gebracht werden können. Fräulein Carpenter wird über die Erziehung der Straßenbuben und Fräulein J. B. Blate aus Emden über weibliche Studenten der Medicin in dieser Abtheilung sprechen. Das dritte Departement, das statistische Angaben sammelt über die Gesundheitsverhältnisse an verschiedenen Orten und den Einfluß der Beschäftigung, sowie anderer äußerer Umstände untersucht, namentlich aber über den zweckmäßigen Bau von Häusern, Wätern z. discutirt, wird Vorträge über Sanitätsgesetze und deren Ausführung, die besten Mittel und die ökonomischen den Dingen aus Landstädten zu entfernen und über Baugesetze hören. In der letzten Abtheilung kommen folgende drei Thematika zur Erörterung: 1) Welches sollten die allgemeinen Beziehungen zwischen Arbeitern und Arbeitern in Stadt und Land sein, und sind Produktionsgenossenschaften wünschenswerth? 2) Nach welchen Principien sollten Localsteuern erhoben werden und welche sollten die Prinzipien der Localregierung und Verwaltung sein? Die dritte Frage bezieht sich auf das Gewerbeverwehnen und das Verhältniß der Regierung zu demselben.

Merito.

Lima, 28. Aug. [Eine Meuterei. — Traurige Zustände in der Armee. — Peru und Japan. — Tejada. — Das Salpetermonopol. — Geographische Expedition.] Noch ehe die Erhebung einiger mißvergnügten Obersten und der von ihnen verführten Soldaten in Ayacucho erstickt war, wurde, so schreibt man der „R. Z.“, die öffentliche Ruhe wiederum durch eine Umeire gestört, die in dem Bataillon Sepita zu Lima ausbrach und ein trauriges Zeugniß von der faulen Disciplin und der Demoralisation mancher Truppentheile ablegte. Eine Communique, mit dem Golde derselben Leute gewonnen, die von den Bergen Ayacucho aus die Republik durch neue Unruhen zu erschüttern suchten, stieß in der Nacht vom 17. August den Ruf aus: „Es lebe General Bivaucel!“ und suchte ihre Cameraden einzuschüchtern und sich der Caserne zu bemächtigen. Jedoch an der festen Haltung der flegeligen herbei eilenden Officiere scheiterte der Anschlag; unter Schüssen bahnten sich die Empörer einen Weg ins Freie und zerstreuten sich, wurden aber am folgenden Tage wieder aufgegriffen und haben jetzt im Kerker ihres Richters. Peru schreitet gegenwärtig durch eine schwierige Uebergangsperiode, deren Hauptmerkmal in einem empfindlichen Mangel an Geldmitteln zu suchen ist. Dabei die Menge von Unzufriedenheiten, welche unter der vorigen ägyptischen Regierung an ein glänzendes Leben gewöhnt, jetzt nicht mehr den leichtfertigen geschaffenen Bedürfnissen genügen können und eben so wenig ihre Kräfte ethischer Arbeit widmen wollen. Von jenen gehören hierher vermögende Officiere, welche die Verschönerungskünste handwerksmäßig betreiben, sich für keine Idee schlagen, sondern dem Meistbietenden ihren Degen zur Verfügung stellen, ohne einmal, wenn auch mit den Waffen in der Hand ergriffen, einer gehörigen Züchtigung anheimzufallen. Eine Revolution unter den gegenwärtigen Verhältnissen, welche eine fleißige Sparame und ethische Regierung führte, um einen unwillkürlichen Soldaten an die Spitze zu bringen, um den sich alle unlaute und gewaltthätigen Elemente gruppirten, würde ein großes Unglück über das Land verbreiten, den Staatscredit auf den Geldmärkten Europas zerstören und die peruanischen Bonds zu den niedrigsten Preisen in die Kassen jenes Hauses spielen, das bereits den Guano in seinen Händen hat. — Bekanntlich schickte die Regierung vor einigen Monaten eine Gesandtschaft nach Japan, um ein Kulkischi, die „Maria Lu“, das von den dortigen Behörden mit Beschlag belegt worden, zu reclamiren und dem Capitän Scaudener, zu verschaffen. Dem gewandten Auftreten der peruanischen Diplomaten ist es gelungen, trotz der eifrigen Gegenarbeiten des englischen Vertreters, die japanische Regierung zu einem ehrenvollen Abkommen zu bewegen, wonach dem Kaiser von Japan das Schiedsrichtertum in jener leichten Frage übertragen wurde. Die chinesische Regierung, welche droht, mit bewaffneter Macht den Kulkischi nach Peru zu unterdrücken, hat sich bereit erklärt, denselben weiter zu dulden unter der Bedingung, daß die Contracte von acht auf sechs Jahre herabgesetzt würde. Damit ist ein tödtlicher Schlag von der peruanischen Bodenvirtschaft abgewehrt worden, die schlechterdings ohne Kulkischi nicht halten kann. — Am 24. August verlor Peru durch den Tod des Kammerpräsidenten Tejada einen seiner hervorragendsten Bürger, der die Achtung aller Parteien mit sich ins Grab nimmt. Als geistlicher Jurist und geschmackvoller Redner und Schriftsteller, hat er die höchsten Staatsämter bekleidet und mit unbeschränkter Gerechtigkeit gegen sich

und Andere verhältet, der treue Rathgeber Barbo's, zu dessen Nachfolger ihn die große Bürgerpartei im Lande bereits auserkoren hatte. — Die Aufhebung des Salpetermonopols stößt auf große, fast unbeflegbare Schwierigkeiten; die Salpeterfabrikanten weigern sich, die auf sie fallende Quote in gemeinsamen Verathungen festzusetzen und der Regierung das Material über die Leistungsfähigkeit der einzelnen Establishments anzugeben. Daher ging eine Commission in Folge dessen nach Iquique, um auf Grund eigener Untersuchungen die Höhe der einzelnen Quoten zu bestimmen, fand die Haltung der Bevölkerung aber so drohend und so feindselig, daß sie unverticelter Dinge wieder nach Lima zurückkehrte. Ein großer Theil der Fabrikbesitzer im Innern spricht sogar offen von Anschluß der Provinz Tarapaca an Bolivien. Zur Aufrechterhaltung der Ruhe ging kürzlich ein stark bemanntes Kriegsschiff, der Huastla, nach dem Süden. — Die geographische Expedition, welche Mitte Juli von Suizo aus zur Erforschung des Rio Madre de Dios, eines Quellstromes des am Amazonas fließenden Purus, abging, ist gescheitert, nachdem ihr Haupt, der kühne Oberst Latorre, in einen Hinterhalt gefallen war und von 32 Pfeilern durchbohrt den Tod gefunden hatte. Ein ähnliches Schicksal hatte vor sieben Jahren gleichfalls eine peruanische Gesellschaft erlitten, die sich von Iquitos am Amazonas nach dem Pachitea begab, um diesen wichtigen Nebenfluß des Uayali zu erforschen. Eine Schaar Indianer näherte sich mit friedfertigen Zeichen dem Schiff und lud die Reisenden ein, auszuspringen, ermordete jedoch sofort Alle, welche den tödtlichen Willen gefaßt waren. Das Quellgebiet des Amazonasstromes birgt noch in sich eine unendliche Menge wissenschaftlicher Aufgaben, die erst dann eine befriedigende Lösung erhalten können, wenn die großen Schienenwege Peru ausgebaut und weitergeführt sind. — Die neuesten, kurz vor Abfahrt des Dampfers anlangenden Nachrichten melden die völlige Niederlage des Obersten Bedoya, welcher das Departement Ayacucho zur Empörung fortsetzen wollte. Die Haltung der gegen ihn ausgesandten Truppen und der Einwohnerchaft hat die rasche Zerspaltung der Insurgenten ermöglicht.

Provincial-Beitung.

Breslau, 4. October. [Tagesbericht.]

[Kirchliche Nachrichten.] Amts-Predigt. St. Elisabeth: Pastor Dr. Girth, 9 Uhr. St. Maria Magdalena: Diaconus Klum, 9 Uhr. St. Bernharden: Propst Dietrich, 9 Uhr. Hofkirche: Prediger Schumann, 10 U. 11,000 Jungfrauen: Pastor Legner, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Div.-Parrer Richter, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Prediger Kristin, 8 Uhr. Krankenhospital: Prediger Mintwie, 9 1/2 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäuber, 8 Uhr. St. Trinitatis: Prediger David, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Meyer, 9 Uhr. Bethanien: Prediger Ballner, 10 Uhr.

Nachmittags-Predigt. St. Elisabeth: Diaconus Gerhard, 2 Uhr. St. Maria Magdalena: Senior Weiß, 2 Uhr. St. Bernharden: Gramin. Schröder, 2 Uhr. Hofkirche: Gramin. Sibt, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 2 Uhr. St. Barbara (für d. Civil-Gemeinde): Ekklesiast Kutta, 2 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäuber (Bibelt.), 1 1/2 Uhr. Armenhaus: Pastor Gier, 1 Uhr. Bethanien: Pastor Ulrich, 5 Uhr. Evangelische Brüder-Gesellschaft (Bismarckstraße Nr. 28), Confit-Rath Lange, 4 Uhr.

* [Unter Protestantenblatt] geht in seiner neuesten Nr. den wesentlichsten Inhalt der „neuen Synodal-Ordnung“ und betrachtet einzelne Punkte derselben mit einem gewissen Humor. Mit den Befugnissen der Kreisynode ist das Protestantenblatt zufrieden bis auf das Juvet der Wahlen zur Provinzial-Synode und das Zuwenig der Wahl des Superintendenden. Die Zusammensetzung aber ist verfehlt, die geistliche Uebermacht ein wahres Bleigewicht. Ebenso ist das Blatt mit den Befugnissen der Provinzial-Synode im Ganzen zufrieden, wenn die Mitglieder das Herz auf dem rechten Fleck haben, so sei sogar Hoffnung auf die Provinzial-Synoden zu setzen. Dagegen beklagt es sich auch hier über die Zusammensetzung sehr bitter. Ebenso viele Geistliche als Nichtgeistliche! — Allein, so schließt das Blatt seinen Ueberblick — die Möglichkeit eines guten Ausganges ist immer noch vorhanden. Ein tapferes Heer steigt auch in unorthodoxer Stellung, wenn nicht beim ersten Sturm, dann später.

* [Personalien.] Uebertragen: dem Ober-Regierungsrath Ballhorn zu Oppeln die Stellvertretung des Regierungspräsidenten in Abwesenheit und Behinderungsfällen. — Ertheilt: dem Apotheker Melchior Stephan die Personal-Concession zur Uebernahme und Verwaltung der Apotheke in Conitadt. — Bestätigt: die Wahl des bisherigen Stadtverordneten-Vorsteher, tgl. Justizrathes und Notars Muthwill zu Koslau als Beigeordneten und die Vocalen der katholischen Lehrer Martin zu Ratibor und Rieslich zu Wiese Gräblich, Kreis Neustadt. — Es sind angestellt worden: der Secretariats-Assistent Feldmann als Postsecretär bei dem Postamt in Oppeln, der Postamt-Assistent Schirner als Postexpediteur in Ratiborhammer, der invalide Feldwebel, Postanwärter Breuer als Postamt-Assistent bei der Ober-Postdirection in Oppeln, der invalide Unteroffizier Franke als Briefträger in Ratibor, die Landbriefträger Wessely in Cosel, Proste in Ratibor, Klimek in Lublin, Dlugaj in Albern, Morgalla in Roschentin, Malcherel in Tarnow und Zurek in Janowitz. — Versetzt sind: der Secretariats-Assistent Bath von Ober-Glogau nach Cosel, der Postamt-Assistent Franke II. von Ratibor nach Ober-Glogau, der Briefträger Rubis von Ratibor nach Myslowitz, der Briefträger Woschel von Jallenberg OS. nach Beuthen OS., die Landbriefträger Grlitz von Polnisch Neudorf nach Ratibor und Czerny von Gollasow nach Pawlow h. — Zu Postagenten sind angenommen: der Polizeibeamtler Janitowski in Ober-Lagiewnik, der Kaufmann Panofski in Miltusch und der pensionirte berittene Gensdarm Palaich in Beckau. — Pensionirt sind: der Postexpediteur Machate in Beckau, der Postkassener Koh in Beuthen OS., der Landbriefträger Kluger in Gullschin.

* [Zur Schulaufsicht in Oberschlesien.] Die katholischen Schulen in den Kreisen Kreuzburg und Lublin sind zu einem Schulinspections-Kreise vereinigt worden; die commissarische Verwaltung ist dem Realgymnasiallehrer Dr. Montag in Tarnow mit dem Wohnsitz in Lublin übertragen. — Schulse Brinja zu Gr. Brämsen, Kr. Neustadt, ist zum Vortrath der dortigen katholischen Schule ernannt. Inspektor Wannert zu Dittroshin, Kr. Cosel, ist zum Local-Schulinspector der dortigen katholischen Elementarschule ernannt.

K. [Das Obieterrain zwischen der Nicolai- und Neuschensstraße.] Es haben sich unterm 16. Juni d. J. von 32 abjancirenden Besitzern der Neuwelt- und Weißbergstraße 25 in einer Petition an den Magistrat dahin ausgesprochen, das Obieterrain als Hofraum gegen Entschädigung erwerben zu wollen. Die Gründe dafür sind: daß 1) schon zwei Parallelstraßen, Neuwelt- und Weißbergstraße vorhanden sind, mithin keine Veranlassung vorliegt, bei der geringen Tiefe der anliegenden sämtlich hohen Häuser noch eine dritte Straße zu gründen, daß 2) in sämtlichen Häusern sich die Appartements in den Kellern befinden, bei der sorgfältigsten Desinfection immer reichen und so die Veranlassung zu Krankheiten werden können; daß 3) es auch aus ästhetischen Gründen geboten erscheint, das Obieterrain an beiden Ausgangspunkten zu überbauen, um den Passanten den Anblick der Hinterfronten der meist nicht palastartigen Häuser zu ent-

— Bis jetzt ist noch keine Antwort eingegangen. — [Verschönerung.] Des dem Banquier Herrn Friedländer gehörige, am Schweibner Stadtgraben, vis-à-vis der General-Nachschicht gelegene Haus wird an seiner Vorderfront mit einer allegorischen Figur geschmückt, welche dem eleganten Bau einen entsprechenden Abschluß zu geben bestimmt ist. — Als am Mittwoch ein Theil dieser Figur auf einem besonders dazu erbauten Gerüste nach der Höhe gebracht werden sollte und bereits bis zum ersten Stockwerk gelangt war, verjagte die Winde den Dienst und das Bildwerk stürzte zur Erde, ohne jedoch besondere Beschädigungen davonzutragen. — Das an der Promenade auf dem Terrain der ehemals Gräblich'schen Fendelschen Reithalle sehr komfortabel erbaute Haus des Banquier H. Leipziger zahlt seiner Vollendung und ist ebenfalls an seinen beiden Hauptfacaden mit einem Stabe des Merkur geschmückt worden. — Das betreffende Gebäude wird erst dann zu seiner völligen Geltung gelangen, wenn der Rest der an der Westseite noch stehenden Stallgebäude abgebrochen und entfernt sein wird.

— d. [Scheitern, ein Landschaftsbild; die Bauhätigkeit das selbst und im Osten.] Nach seiner Richtung findet man in der nächsten Umgebung von Breslau zu viele landschaftliche Reize auf einem verhältnißmäßig engen Raume zusammengedrängt, als in der nach Osten. Eine breite, von einer Doppelallee bestandene Straße — die Thiergartenstraße — führt aus dem Häusermeer der Großstadt nach dem Eldorado der Breslauer, nach Scheitern. Dieser prächtige Winkel, dessen Schenkel die alte und neue Oder bilden, vereinigt Alles, was man für eine schöne Landschaft am Oderstrande beanspruchen kann. An der Oder auswärts finden wir die

geht, durch Sammlung von freiwilligen Beiträgen ein Denkmal den im letzten Feldzuge gefallenen Kriegeren aus unserer Stadt zu errichten. Das Projekt nahe seiner Verwirklichung. Man hat in unmittelbarer Nähe unserer schönen Promenade einen freien Platz gewonnen und hier den Grund zu dem qu. Denkmal bereits gelegt. Die Vollendung und Einweihung desselben soll noch im Laufe dieses Herbstes stattfinden. — Schon seit längerer Zeit wurden zwischen der Regierung und den hiesigen städtischen Behörden Unterhandlungen wegen Uebernahme unserer Realschule gepflogen. Die Angelegenheit ist jetzt zum Abschluss gekommen. Die Anstalt ist vom Staate übernommen worden. — In der Stadtverordneten-Versammlung vom 3. d. Mts. wurde eine neue Gehaltskala für die hiesigen Elementarlehrer, wie sie vom Magistrat festgestellt worden, angenommen. Nach dieser ist hierorts das Stellenlohn eingeführt: 1. Stufe 300 bis 450 Thaler; 2. Stufe 350 bis 500 Thlr.; 3. Stufe 400 bis 600 Thlr. Das Maximalgehalt wird durch periodische Zulagen in 15 Jahren erreicht. Schon im Jahre 1868 wurde hier eine Scala aufgestellt, nach welcher die Gehälter in folgender Weise normirt wurden: 1. Stufe von 200 bis 300 Thlr.; 2. Stufe 250 bis 350 Thlr.; 3. Stufe 275 bis 375 Thlr., erreichbar in 20 Jahren. Es muß anerkannt werden, daß die Väter der Stadt, durch die Verhältnisse gedrängt, einen rühmlichen Fortschritt gemacht haben. Allein trotzdem merkt man der Gehaltskala an, daß ihr noch Unvollkommenheiten anhängen. Wir meinen das Stellenlohn. In unser Nachbarprovinz Schleien hat man dasselbe glücklich beseitigt, die Lehrer rüden bedingungslos in die höchste Gehaltsstufe auf. Wir wollen hoffen, daß die Zeit auch unsere Provinz ihrer Nachbarin gleichstellen wird.

Handel, Industrie etc.

Breslau, 4. October. [Amlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fest, gel. — Str., pr. October 62 1/2 Thlr. bezahlte, October-November 61 1/2 — 1 Thlr. bezahlte, November-December 61 1/2 Thlr. bezahlte und Ob., April-Mai 61 1/2 Thlr. bezahlte. Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 85 Thlr. Br. Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 62 Thlr. Ob. Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Str., pr. October 48 1/2 Thlr. Br. und Ob., April-Mai 50 1/2 Thlr. Br. Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 85 Thlr. Br. Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matt, gel. — Str., loco 20 Thlr. Br., pr. October 19 1/2 Thlr. bezahlte und Br., October-November 19 1/2 Thlr. Br., November-December 19 1/2 Thlr. bezahlte, April-Mai 20 1/2 — 1 Thlr. bezahlte. Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) fest, gel. — Liter, loco 25 Thlr. Br., 24 1/2 Thlr. Ob., mit leihw. Geb., pr. October 23 1/2 Thlr. bezahlte, October-November 21 1/2 Thlr. Br., November-December 20 1/2 Thlr. Br. und Ob., December-Januar —, April-Mai 20 1/2 Thlr. Br. und Ob., Mai-Juni 21 Thlr. bezahlte, Juni-Juli 21 1/2 Thlr. bezahlte. Zink rubig.

Die Börsen-Commission.

4 Breslau, 4. October. [Von der Börse.] Die Börse war heute minder fest gestimmt, als in den letzten Tagen. Die Course zeigten wohl nur geringe Veränderungen, doch fehlte es an Kaufkraft, und bewegte sich das Geschäft in sehr beschränkten Grenzen. Creditactien pr. ult. 132 1/2 — 2 1/2 bez.; Lombarden matt, 94 1/2 — 1/2 bez.; Franzosen 200 bez. — Von einheimischen Banken waren nur Schiel. Bankvereins-Anteile gefragt, 130 — 131 bez.; Breslauer Discontobank 77 1/2 bez. u. Ob.; Breslauer Wechselbank 67 1/2 Ob.; Breslauer Maklerbank 95 1/2 Ob. — Eisenbahnen fest. Oberschlesische 183 1/2 — 184 bez. — Industriepapiere schwach. Laurahütte pr. ult. 185 1/2 — 185 bez.; Oberschles. Eisenbahnbedarf 114 Ob. — Schiel. Immobilien fest 76 — 78 bez.

4 Breslau, 4. October. [Börsen-Wochenbericht.] Der Ultimo, der mit dem Beginne der nun abgelaufenen Woche zusammenfällt, versetzte die Börse in trübe Stimmung. Diefelbe wurde weniger durch ungünstige Nachrichten von auswärts erzeugt, als vielmehr durch die Besorgnisse, welche die Ultimo-Liquidation im Gefolge hatte. Einige Zahlungseinstellungen in Hamburg und Berlin sowie Gerüchte, welche über die Vereinsbank Quistors u. Co. in Umlauf waren, erzeugten am Montag eine Deroute, welche in massenhaftem Angebote bei procentweisem Fallen der Course zum Ausdruck gelangte. Schon am nächsten Tage allerdings zeigte es sich, daß die gegangenen Besorgnisse größtentheils grundlos oder doch mindestens übertrieben waren. Die Zahlungseinstellungen blieben vereinzelt, die Verlegenheiten der Quistors'schen Vereinsbank wurden beseitigt, und ba gleichzeitig bessere Nachrichten aus Amerika eintrafen, so machte sich eine beruhigtere Stimmung geltend. Die Contremine, hierdurch eingeschüchtert, schritt zu Deductionen, und verursachte hierdurch ein beträchtliches Steigen der Course. Doch sind wir weit davon entfernt, zu glauben, daß diese mitunter etwas forcirte hausse der letzten Tage wirklich der Beginn einer dauernden Besserung sei; — jedes unvorhergesehene Ereigniß kann vielmehr eine neue Panique herbeiführen.

Eine Gesundung unserer Börsenzustände erwarten wir nur von einer ausgiebigen Erleichterung des Effectenmarktes durch Verminderung der jetzt bestehenden Actien-Gesellschaften. Wir haben vor einiger Zeit bereits diesem Gedanken in einem Artikel Ausdruck gegeben, der nicht ohne Widerspruch geblieben ist. In der That ist es auch begreiflich, wenn man sich schreit, diesen Gedanken in der Praxis zu verwirklichen, da ja hierbei das persönliche Interesse der leitenden Persönlichkeiten in Frage kommt und Niemand das Onus auf sich laden will, dem Einzelnen zu schaden, um der Gesamtheit zu nützen. Um so erfreulicher ist es, daß sich die Erkenntniß von der Nothwendigkeit der Liquidation einer Anzahl unserer einheimischen Banken endlich in weiteren Kreisen Bahn zu brechen scheint. Die Sörliger Vereinsbank hat ihre Liquidation bereits beschlossen. Die Ostdeutsche Productenbank zahlt die Hälfte des Kapitals zurück, eine andere Polener Bank, welche gleich wie die obengenannte bei ihrer Gründung von Breslauer Seite der trüglichen Unterstützung wurde, löst sich von selbst auf; der Breslauer Rassenverein soll entweder gänzlich liquidiren, oder doch das Kapital reduciren und bei zweien unserer Maklerbanken ist der Gedanke an Liquidation angeregt worden. — Die „Nat.-Ztg.“ hat sich gegen die Auflösung des Rassenvereins ausgesprochen, da sie in einer solchen ein testimonium paupertatis erblickt, daß sich die Breslauer Kaufmannschaft ausstellen würde. Wir glauben, unsere geschätzte Collegin irrt sich hierin; die Breslauer Kaufmannschaft hat sich das testimonium paupertatis bereits dadurch ausgestellt, daß sie den Rassenverein überhaupt nicht so benutzt hat, wie es notwendig gewesen wäre, um ihn lebensfähig zu machen. Es ist eben in Breslau nicht so viel Geld bei den Banken und Bankiers vorhanden, um übrige Rassenbestände durch Vermittlung des Rassenvereins fruchtbringend anzulegen. Daß in normalen Zeiten, zu welchen wir hoffentlich zurückkehren, noch weniger Geld liquid erhalten wird, als in nicht normalen, unterliegt wohl keinem Zweifel. — Auch die beabsichtigte Liquidation einzelner unserer Maklerbanken stößt auf Widerstand. Beabsichtigt man, die Speculation, insbesondere in internationalen Werthen, zu unterkühlen, dann allerdings ist die Erhaltung der Maklerbanken unbedingt notwendig; will man aber in der Erkenntniß, daß zu viel speculirt worden ist, das Börsengeschäft endlich wieder in die soliden Bahnen der früheren Zeit zurückführen, dann liegt gewiß kein Grund vor, die Maklerbanken in ihrer bisherigen Anzahl zu erhalten. Nur die Critiken der Maklerbanken ermöglichen es, daß die Speculation so kolossale Dimensionen annahm, denn nur durch sie war die Baisse-Partei im Stande, ohne eigenes Risiko so umfassende Engagements einzugehen. Für die Baisse-Partei ist der Bestand der Maklerbanken mithin ein Bedürfnis und ein Glück, denn Verluste, welche diese Bank-nur etwa zu tragen haben sollten, würden bei deren Nichtbestehen die einzelnen Speculanten treffen. Für die Haussse-Partei dagegen war leider dieser Zustand kein segensreicher. — Uebrigens ist es zweifelhaft, ob man auch fernerhin qualifisirte Leiter für die Maklerbanken finden wird. Sollte nicht die Mehrzahl der Directors unserer Maklerbanken sich bereits darnach sehnen, eine weniger verantwortliche Stellung einzunehmen?

Wir geben nunmehr zu den Einzelheiten des Verkehrs während der verfloffenen Börsenwoche über. Creditactien erreichten Dienstag ihren niedrigsten Stand bei 126, hoben sodann ihren Cours graben bis 133 und schlossen heute zu 132, 4 Thlr. höher als am letzten Sonnabend. Lombarden waren andauernd matt und hielten 5 Thlr. im Laufe der Woche ein. Franzosen waren ziemlich fest und erhöhten ihren Cours um 1 1/2 Thlr. Von einheimischen Bankpapieren waren Schleis. Bankvereins-Anteile an einzelnen Tagen stark gefragt und schloßen um 4 pCt. höher als vor acht Tagen. Von den übrigen Bankactien gewannen Breslauer Discontobank 1 1/2, Breslauer Maklerbank 2 pCt., Breslauer Wechselbankactien schloßen unbedeutend zur vorwöchentlichen Notiz.

Sehr fest und belebt waren Eisenbahnactien. Oberschlesische Eisenbahnactien, die bis 175 grunten waren, hoben sich bis 184, 4% über die Notiz vom vorigen Sonnabend. Angemein schwand war die Stimmung für Industriepapiere, insbesondere für Montanwerthe. Im Anfange der Woche

rapid geworfen, holten dieselben den Verlust in den letzten Tagen durch sprunghafte Courseerhöhungen wieder ein. Laurahütteactien standen Dienstag am tiefsten bei 172 1/2 und verließen die Woche zu 185, fast 3% über den vorwöchentlichen Cours. Oberschlesische Eisenbahnbedarfactien waren in der zweiten Hälfte der Woche begehrt und schloßen ungefähr zur Notiz vom vorigen Sonnabend. Recht fest waren auch Kramsta-Actien, welche ihren Cours um fast 4% erhöhten.

Im Uebrigen verweisen wir auf nachfolgendes Cours-Tablau:
Monat September — October 1873.

	29.	30.	1.	2.	3.	4.
Preuß. 4 1/2 proc. Anleihe ..	100%	100%	100%	101	100%	101
Schl. 3 1/2 proc. Hdb. Litt. A.	80%	80%	81	80%	80%	80%
Schl. 4 proc. Hdb. Litt. A.	91%	91%	92	92	91%	91%
Schl. Rentenbriefe	94%	94%	94%	94%	94%	95
Schl. Bankvereins-Antb.	128%	126	127%	128%	130%	131
Breslauer Disconto-Bank ..	78	75%	76	76%	77%	77%
(Friedenthal u. Co.)						
Breslauer Makler-Bank ..	94%	93	94%	94	95%	95%
Breslauer Wechselbank ..	67	66	66%	66%	68	68
Schlesischer Bodencredit ..	82	81%	81	82	82	—
Oberschl. St.-M. Litt. A u. C.	177	175	175%	178%	183%	184
Freiburger Stammactien ..	105	106	106	106	109%	109
Reichs-D.-M.-Stamm-Actien	121%	120	121%	121%	122%	122%
dito Stamm-Prior.	—	120	—	—	121	122%
Wasschau-Wiener St.-M. ..	—	80	—	—	—	81%
Lombarden ..	98%	96%	96%	97	95%	94%
Rumänische Eisenb.-Oblig.	35%	34	—	35	35%	36%
Russisches Papiergeld ..	81%	80%	80%	80%	80%	81
Oesterr. Banknoten	88	87%	88%	87%	88%	88%
Oesterr. Credit-Actien ..	128%	126	128	129	133	132
Oesterr. 1860er Loose	—	88%	88	88	89	90
Silber-Rente ..	64%	63%	63%	64	64%	65%
Italienische Anleihe	—	60%	60%	60	60%	60%
Amerik. 1882er Anleihe ..	97%	97%	97%	97%	97%	97%
Oberschl. Eisenb.-Bedarfs-M.	114	107	108	109	115	114
Berein. Königs- und Laurahütte-Actien ..	177%	172%	180	179	185	185
Schl. Keinen-Ind. (Kramsta)	91%	89%	—	90%	94	93%
Schl. Immobilien	76	75	—	75	75	78
Donnersmarchhütte	—	—	—	—	—	—

**** Berlin, 3. October.** [Börsen-Wochenbericht.] So ist denn der Monat September, mit all den Hoffnungen und Erwartungen, die man an ihn geknüpft hatte, zu Grabe getragen und weit entfernt davon, daß sich sagen ließe, wie weit uns die letzten vier Wochen auf der Bahn des normalen Regenerationsprocesses weiter gebracht haben, zeigt sich die Perspektive für die nächste Zukunft unerfreulicher als je zuvor, daß die Erholung, welche die letzten Tage gebracht haben, auf eine längere Dauer der inaugurirten Haussestimmung schließen läßt, ist Angesichts der Hauptursachen, denen die gegenwärtige bessere Haltung der Börse ihre Entstehung verdankt, nicht wahrscheinlich. Auch diesmal sind es in der Hauptsache Deductionskäufe, welche die zum Teil nicht unbeträchtlichen Coursebesserungen bewirkt haben und man würde sich sehr irren, wenn man auch nur im Entferntesten in der augenblicklichen Haltung der Börse ein Symptom des wieder erwachenden Vertrauens und des thätigen Eingreifens des Privatpublicums erblicken wollte. Unter dem depressiven Einfluß der Quistors'schen Affaire, eines knappen Geldstandes und der Besorgnisse hinsichtlich des Ultimo schloß der abgelaufene Monat in trüben Laune. Nachdem man den Nothstand der Vereinsbank durch die Intervention der preussischen Bank für definitiv beseitigt gehalten hatte, trat dieselbe Frage plötzlich wieder in den Vordergrund und zwar diesmal in so gefährlicher Weise, daß die Börse im Augenblick geradezu alle Fassung verloren zu haben schien. Nicht allein die Vereinsbank wurde zu den Todten gelegt und die von ihr patronisirten Industriewerthe zu Spottpreisen ausgesetzt, ohne Liebhaber zu finden, sondern das Mißtrauen übertrug sich wie ein Lauffeuer auch auf die übrigen Bankpapiere und man schaute sich nicht, ähnlich wie das in den schweren Tagen nach dem Wiener Crash geschah, ohne Weiteres Institute Quistors'schen Ursprungs als gestürzt und insolvent zu bezeichnen, die bis dahin ihren Verpflichtungen in loyalster Weise nachgekommen waren. Seitdem haben sich die Dinge keineswegs zum Besseren gewendet. In Verbindung mit der preussischen Bank, die wie es scheint, das Risiko nicht allein auf sich nehmen wollte, haben die Disconto-Gesellschaft, die Handelsbank, die hiesige Filiale der Darmstädter Bank und die Firma S. Bleichröder, sich stark gemacht, die leidige Angelegenheit zu einer befriedigenden Lösung zu führen und wenn die Interventionen ihre Unterstützung „im Principe“ zugesagt und es sich vorbereiten haben, „jeden Fall einzeln zu behandeln“, d. h. nur diejenigen von der Vereinsbank seine Zeit ins Leben gerufenen Unternehmungen über Wasser zu halten, welche vermöge ihrer Solidität und Einträglichkeit einigermaßen Gewähr dafür bieten, daß die Unterstützung von wirklichem Nutzen sei, so hält man doch im Großen und Ganzen die Gefahr keineswegs für alle Zukunft damit beseitigt. Dabei läßt sich freilich nicht verkennen, daß durch die geschehene Intervention wenigstens vorläufig unendlich viel gewonnen. — Die Ultimo-Regulirung vollzog sich zwar im Allgemeinen ohne Schwierigkeit, wie man mit Rücksicht auf die vorausgegangene Baisseperiode auch nicht anders erwarten konnte, nichts desto weniger gab man sich bei dem allgemein herrschenden Mißtrauen mancherlei Beschränkungen hinsichtlich des Zahlungstages hin, zumal die mißlichen Verhältnisse nicht nur einzelnen Privatpersonen sondern auch verschiedenen Banken ein öffentliches Geheimniß waren und kleinere Insolvenzen mit aller Bestimmtheit vorausgesetzt wurden. Die kleinen Depots, welche anfänglich bei der Prolongirung für Laura, Gelsenkirchener und Oesterrische Creditactien bewilligt werden mußten, verschwanden allmählig und gingen ganz zum Schluß, als die Börse zu bodenloser Flaubeit herabgesunken war, sogar in entsprechende Depots über. Die Beschränkungen waren freilich auch sehr übertrieben; denn abgesehen von einzelnen unbedeutenden Zahlungseinstellungen wurden sämtliche Verbindlichkeiten in loyalster Weise eingelöst und es läßt sich nicht leugnen, daß die Berliner Börse auch in dieser kritischen Zeit wieder ihr gutes Renommee bewahrt hat. Nicht wenig zur Gespanntheit der Verhältnisse trug der knappe Geldstand bei, der seinerseits wieder seinen Grund in dem maßlosen Mißtrauen Aller gegen Alle hat, das seit dem Bekanntwerden der Quistors'schen Affaire wieder neue Nahrung erhalten hatte. An Geld selbst ist kein Mangel vorhanden, die Besser entziehen es aber aus Furcht vor künftigen Verwickelungen der Börse und wenden es dem ungleich gefährlicheren Hypothekenverkehr zu, so daß selbst feinste Disconten nur mit knapper Noth unterzubringen sind. Der längst publicirte Ausweis der Preussischen Bank wies zwar eine erhebliche Vermehrung des Wechselportefeuilles auf und man sprach an der heutigen Börse davon, daß der morgen zur Publication gelangende Ausweis ebenfalls eine Vermehrung der Wechsel um 14 Mill. onen constatiren werde; trotzdem sind die Beschränkungen, welche man vielfach wegen einer Erhöhung der officiellen Zinsrate begt, grundlos, weil einmal diese Veränderungen am Quartalschluß periodisch wiederkehren, andererseits aber die Positionen des Ausweises sich in die letzte Zeit hinein in einem so günstigen Verhältnis zu einander gehalten haben, daß die Herabsetzung des Discontos auf 4 pCt. längst gerechtfertigt gewesen wäre. — Was die Einzelheiten des Verkehrs betrifft, so erlangten die Umsätze in einzelnen Speculationseffecten, namentlich Oesterr. Creditactien, Discontocommanditantien und Dortmund Union bei rasch steigenden Coursen eine sehr respectable Ausdehnung. In Franzosen und Lombarden blieb das Geschäft belanglos und äußerte sich speciell für letztere sehr ungünstige Stimmung. Auch für inländische schwere Bahnen äußerte sich wieder bessere Kaufkraft und vermochten besonders Potsdam-Magdeburger und die Rheinisch-Westfälischen Bahnen wieder wesentlich anzuziehen. Unter den Bankactien profitirten neben Disconto-Commanditanten nur noch Provinzial-Disconto, Darmstädter und Meininger von der besseren Stimmung, während die Uebrigen in der Hauptsache vom Verkehr vollständig ausgeschlossen blieben. Nachdem die traurige Thatsache bei der Vereinsbank Quistors offenkundig geworden, hat sich das Mißtrauen gegen Banken zweiten und dritten Ranges, welches längst schon rege gewesen, bis zum höchsten Grade gesteigert und erwartet man erst von der Beseitigung der vielen überflüssigen Credit-Institute, welche der Gründungschwindel einst erzeugt, den Beginn einer besseren Zeit. Unter den Industriewerthen begegneten Oberschlesische Eisenbahnbedarf-Actien lebhafter Nachfrage bei steigenden Coursen.

**** Breslau, 4. Octbr.** [Producten-Wochenbericht.] Die Temperatur war in der letzten Woche wieder milder, seit vorgestern haben wir Regenwetter.

Der Wasserstand ist noch immer so niedrig, daß das Verladungsgeßäft keinen Aufschwung nehmen konnte und sind die Frachten nach wie vor nominal pr. 100 Kilogr. nach Seltin 4 Sgr., Berlin 5 Sgr., Hamburg 6 Sgr.

Nach oberflächlicher Betrachtung ist die Tendenz der Getreidemärkte in

der vergangenen Woche im Großen und Ganzen eine flau zu nennen. Sehen wir uns jedoch die Umstände, die auf den Getreidehandel wirkten, näher an und berücksichtigen die ungünstigen finanziellen Verhältnisse Amerikas, so erscheint die ganze Lage des Getreidehandels gesund und nur vorübergehend war die Tendenz eine matte. Freilich sind die Preise in England etwas heruntergegangen, was der Zurückhaltung der Käufer zuzuschreiben ist, denn die Zufuhren sind kleiner geworden und betrugen in der Woche bis Ende September nur 501,875 Cwts. fremden Weizen, gegen 738,071 Cwts. in der Woche vorher. Frankreich blieb in der vergangenen Woche sehr still bei matter Stimmung. Auch Belgien hat viel Waare berangezogen und meldete matte Tendenz. Holland hat bei sehr stillem Geschäft seine Preise nur wenig verändert. Am Rhein ist der Bedarf ziemlich rege geblieben, fand aber genügendes Angebot. Sachsen blieb für gute Qualitäten Käufer und auch Süddeutschland betheiligte sich beim Effectidhandel, widerstrebte jedoch höhere Preise anzulegen. In Oesterreich ist es bei stillem Geschäft matt geblieben. Man hofft daselbst, daß in Folge Aufhebung des Importolles Anläufe in Rußland rendiren werden.

Berlin war mit Roggen und Weizen etwas besser.

Auch das hiesige Getreidegeschäft war wieder etwas lebter, sowohl die Zufuhren als die Nachfrage waren stärker als in der Vorwoche und in Folge davon die Umsätze ziemlich belangreich. Der Export füllte sich wieder zu heben an.

Weizen Anfangs der Woche etwas gedrückt, fand zu billigeren Preisen mehr Frage sowohl seitens des Consums als des Exports; besonders Sommerweizen war mehr begehrt. Von galizischer Waare war mehrere angeboten, konnte aber wegen seiner sehr hinter der unfrischen zurückstehenden Qualität nur schwer placirt werden. Man zahlte am heutigen Markt per 100 Kilogr. weißer 8—8 1/2 Thlr., gelber 8—8 1/2 Thlr., feinsten noch darüber; Galiz. 7 1/2—8 1/2 Thlr., pr. 1000 Kilogr. pr. diesen Monat 85 Thlr. Br.

Roggen wurde seitens des hiesigen Consums und Oberschlesiens ziemlich bedeutend vom Markt genommen, und da die feinen Qualitäten den Bedarf nicht ausreichend decken konnten, wurden die Mittelqualitäten auch auf begehrt, und waren die notirten Preise schänt zu erzielen. Saatroggen war sehr gesucht und wurde sehr hoch bezahlt. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 6 1/2—7 1/2 Thlr., feinsten noch höher.

Das Kermisgeschäft war Anfangs der Woche in matter Haltung; in Folge besserer auswärtiger Berichte, sowie durch die Uncontractlichkeit mehrerer Ankündigungen nötiger Regulirungen zogen aber Preise im weiteren Verlauf auch hier etwas an. Zu den letzten gegen die Marktverhältnisse auffallend billigen Preisen zeigt sich merktlich bessere Meinung und kam es zu ziemlich bedeutenden Umsätzen. Man handelte an heutiger Börse per 1000 Kilogr.: October 62 1/2 Thlr. bez., October-November 61 1/2 — 1 Thlr. bez., November-December 61 1/2 Thlr. Ob., April-Mai 61 1/2 Thlr. Ob.

Gerste war nur in feinen Qualitäten veräußert und die Zufuhren geringerer Waare mußten meistens zu Lager genommen werden. Am heutigen Markt wurde bezahlt pr. 100 Kilogr. 5 1/2—6 1/2 Thlr., feinste weiße 6 1/2 Thlr. und darüber; pr. 1000 Kilogr. pr. diesen Monat 62 Thlr. Br.

Hafer in schleis. Waare nur schwach zugeführt, galiz. dagegen stark offerirt und für auswärts zu ermäßigten Preisen ziemlich bedeutend vom Markt genommen. Man zahlte pr. 100 Kilogr. 4 1/2—4 3/4 Thlr., Galiz. 4 1/2—4 3/4 Thlr.; pr. 1000 Kilogr. pr. diesen Monat 48 1/2 Thlr. Ob., April-Mai 50 1/2 Thlr. Br. u. Ob.

Fälschfrucht blieben noch gut gefragt, bei äußerst schwachem Angebot konnte es jedoch nicht zu nennenswerten Umsätzen kommen. Roggenfrucht gelocht, 5 bis 5 1/2 Thlr., Futtererbsen 5 1/2—5 3/4 Thlr., Linfen, kleine, 5 bis 5 1/2 Thlr., große 6 1/2—7 1/2 Thlr. und darüber, Bohnen nicht angeboten, schleis. 6 1/2—7 1/2 Thlr., galizische 6—6 1/2 Thlr. nominell. Ackerhirse ohne Umfah, 5 bis 5 1/2 Thlr. Bienen gut gefragt, 4 1/2 bis 4 3/4 Thlr., Lupinen hoch gehalten, gelbe 4—4 1/2 Thlr., blaue 3 1/2—3 3/4 Thlr., Mais mehr offerirt, 6 bis 6 1/2 Thlr., Buchweizen 6 1/2 bis 6 3/4 Thlr. Alles pr. 100 Kilogramm.

Kleefamen war in neu roth galizisch einige 100 Ctr. zugeführt, welche in Qualität recht befriedigend waren. Es scheint als ob wir in Walde größeres Angebot zu erwarten haben, binnen kurzem also ein geregelter Geschäft erhalten dürften. Von anderen Samereien war noch sehr wenig offerirt. Zu notiren ist per 50 Kilogr.: weiß jährig 15 bis 19 Thlr., roth neu 15 1/2 bis 17 1/2 Thlr., jährig 14 1/2—15 1/2 Thlr., Schwedisch neu 20 bis 22 Thlr., jährig 15 bis 19 Thlr., Gelb 5 bis 6 1/2 Thlr. Thymothee 11 bis 13 Thlr.

Welsanten waren zu etwas ermäßigten Preisen besser gefragt, da das Angebot aber nur beschränkt war, konnte es nur zu mäßigen Umsätzen kommen. Am heutigen Markt wurde bezahlt pr. 100 Kilogr. Raps 8 bis 8 1/2 Thlr., Winter-Rüben 7 1/2 bis 7 3/4 Thlr., Sommer-Rüben 7 1/2 bis 8 1/2 Thlr., Lein-Dotter 7 1/2—7 3/4 Thlr., pr. 1000 Kilogr. Raps pr. diesen Monat 85 Thlr. Br.

Hanssaat konnte wegen zu hoher Forderungen nur schwer begeben werden. Zu notiren ist pr. 100 Kilogr. 7 bis 7 1/2 Thlr.

Leinsaat besser als in der Vorwoche gefragt, da sich etwas Meinung für den Export zeigte, es würde auch zu größeren Umsätzen kommen sein, wenn Siger nicht zu fest auf Preis gehalten hätten. Man zahlte heut pr. 100 Kilogr. 8 1/2 bis 9 Thlr., feinsten noch darüber.

Rapsfrucht wenig verändert, schleis. 74—76 Sgr., ungarische 68 bis 71 Sgr.

Leinsamen gut preishaltend, schleis. 93—97 Sgr., polnische 89—92 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Rüböl verfolgte ferner wechende Tendenz, doch hat sich zu den ermäßigten Preisen mehr Kaufkraft eingefunden, so daß es zu mehrfachen Umsätzen kam. Unsere Notirungen schließen 1/2 Thlr. unter den vorwöchentlichen und waren heut pr. 100 Kilogr. loco 20 Thlr. Br., October 19 1/2 Thlr. Br., October-November 19 1/2 Thlr. Br., November-December 19 1/2 Thlr. bez., April-Mai 20 1/2 — 1 Thlr. bez.

Spiritusk Anfangs der Woche in sehr matter Haltung, besserte sich jedoch in den letzten Tagen wieder etwas. Der Uebergang vom alten in den neuen Monat hat den Locopreis um ca. 1 Thlr. geworfen, doch zeigt sich für disponible Waare noch gute Frage, zumal die größeren Zufuhren erst Ende dieses Monats zu erwarten sind. Die späteren Termine sind ziemlich unverändert und kam es auch darin zu lebhaften Umsätzen. Die Kartoffel-Grnte soll günstiger, als man früher erwartete, ausfallen. An heutiger Börse wurde gehandelt pr. 100 Liter loco 25 Thlr. Br., 24 1/2 Thlr. Ob., October 23 1/2 Thlr. bez., October-November 21 Thlr. Br., November-December 20 1/2 Thlr. bez., April-Mai 20 1/2 Thlr. bez. Br. u. Ob.

Weizen in feiner Haltung. Zu notiren ist pr. 100 Kilogr. unvertreut; Weizen fein 14 1/2—13 1/2 Thlr., Roggen fein 11 1/2—11 1/4 Thlr., Haubaden 11 1/2—11 1/4 Thlr., Roggen-Futtermehl 4 1/2—1/2 Thlr., Weizenkleie 3 1/2 bis 3 3/4 Thlr.

Kartoffelröste ohne Umfah, 5 1/2 bis 5 3/4 Thlr., Weizenstärke 8 1/2 bis 9 1/2 Thlr. pr. 50 Kilogr. je nach Qualität nominell.

△ Breslau, 3. Octbr. [Wochenmarktbericht.] (Detailpreise.) Die Marktplätze waren in dieser Woche täglich gefüllt mit Waaren aller Art, von den geringsten bis zu den edleren Sorten. Bei alledem gehen die Preise nicht herunter. Brot vom Lande war reichlich zugefahren. Der Neumarkt namentlich bot eine Ueberfülle an Producten dar, welche — ausnahmsweise mehr von Landeuten — daher aus erster Hand verkauft wurden. Fische sind wegen des niedrigen Wasserstandes wenig gefangen und zu Markte gebracht worden, und daher theuer. Auswärtige Fleischer waren sowohl auf dem Plage hinter dem Zwinger als auf dem Burgfelde ca. 30 vorhanden, und wurden auf beiden Fleischmarktplätzen der vorwöchentlich. Preise bezahlt. Notirungen: Rindfleisch pr. Pfd. 6 1/2—7 Sgr., Schweinefleisch pr. Pfd. 6—7 Sgr., Hammelfleisch pr. Pfd. 5 1/2—6 Sgr., Kalbfleisch pr. Pfd. 5 1/2 Sgr., Kalbskopf pro Stück 7—8 Sgr., Kalbsfüße pro Paar 4—5 Sgr., Schweinefüße pr. Pfd. 6 Sgr., Beschlänge vom Rabe nebst Leber 20 Sgr., Beschlänge vom Hammel nebst Leber 10 Sgr., Gekochte pro Portion 5 Sgr., Rindsgewürst pro Portion 2 1/2 Sgr., Aushuter pro Pfd. 3 Sgr., Rindszunge pro Stück 25—40 Sgr., Rindsnieren pro Paar 8 Sgr., Schweineieren pro Paar 2 1/2—3 Sgr., Schöpfennieren pro Paar 1 1/2—2 Sgr., Schöpfenlopp pro Stück 4—5 Sgr., Speck pro Pfd. 8—9 Sgr., Schweinefleisch (unausgelaufen) pr. Pfd. 9 bis 10 Sgr., Rauchschweinefleisch pro Pfd. 9 bis 10 Sgr., Schinken, gefocht, 12 Sgr. pro Pfd., Mal, lebender, pro Pfd. 12 bis 18 Sgr., geräucherter 15 Sgr. pro Pfd., Lachs pro Pfd. 15—16 Sgr., Rander pr. Pfd. 8—10 Sgr., Steinbutten 12—14 pr. Pfd., Seezungen 8 Sgr. pr. Pfd., Forellen 10—15 Sgr. pr. Stück, Fluscheide, lebende, 10—12 Sgr., Seeheide, todt, 6 Sgr. pr. Pfd., Karpen pro Pfd. 6—7 Sgr., Schleien pr. Pfd. 7 1/2 Sgr., gemachte Fische pro Pfd. 5 Sgr., Hummer pr. Pfd. 25 bis 30 Sgr., Krebse pro Schod 20 bis 30 Sgr., junge Heide pro Stück 25 bis 30 Sgr., Hühnerhahn pro Stück 10—12 Sgr., Hühner 12—15 Sgr., junge Hühner pr. Paar 7—15 Sgr., Rebhühner pro Paar 15—20 Sgr., Lauben pr. Paar 6—8 Sgr., Gänse pr. Stück 40—55 Sgr., Enten das Paar 25—30 Sgr., geschlachtete Gänse 30 bis 45 Sgr. pr. Stück, geschlachtete Enten pro Stück 15—20 Sgr., Entenklein pro Portion 3 Sgr., geschlachtete Hühner, Paar 15—18 Sgr., Gänselein pro Portion 7 Sgr., Gänseleber, Stück 1 1/2 Sgr., Kaninchen, Stück 2 bis 3 Sgr., Hühnerer, Schod (Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

30 Sgr., Butter pro Pfd. 14 bis 15 Sgr., Milch pro 1 L. 1-1½ Sgr., Buttermilch 1 L. ½ Sgr., Sahne pro 1 L. 3-3½ Sgr., Landbrot pro Pfd. 10 Sgr., Osmacher Käse pro Schod 14-28 Sgr., Limburger Käse pro Schod 7½-10 Sgr., Schafkäse pro Schod 2-2½ Sgr., Rühkäse pro Schod 5-7 Sgr., Weichkäse pro Maß 6 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 2½ Sgr., Gerstenmehl pro Pfd. 1½ Sgr., Heidemehl pro 1 L. 3½ Sgr., gekämpfter Hirse pro 1 L. 4½ Sgr., Erbsen 1 L. 2 Sgr., Binsen pro 1 L. 3 Sgr., Bohnen 1 L. 2-2½ Sgr., Kartoffeln pro Schod 150 Pfund 45-50 Sgr., 2 L. 1½-2 Sgr., Rohr- rüben pr. Mandel 2½-3 Sgr., Mörrüben, Schill 4-7 Sgr., Carotten, Schill 5 Sgr., Walschlohl, Mandel 5-18 Sgr., Weichlohl, Mandel 10-20 Sgr., Blausohl, Mandel 20 Sgr., Blumenlohl, Noth 2½-10 Sgr., Schnitt- bohnen, 1 L. 4½ Sgr., Kopfsalat, der Kopf ½-1 Sgr., Sengurken, Mandel 25-30 Sgr., Pfefferurken 1 L. 3 Sgr., Sauerurken, Schod 15 Sgr., Borree, Schill 4-10 Sgr., Sellerie, pro Mandel 5-15 Sgr., Petersilie, Gebund, 1½ Sgr., Meerrettig, pr. Mandel 15-25 Sgr., Kürbisse 1 L. 4 Sgr., Radieschen, Schill 4 Sgr., Zwiebeln, pr. 1 L. 2 Sgr., Bergzwiebeln 1 L. 5 Sgr., Choboten desgl., Knoblauch 1 L. 2 Sgr., Schnittlauch, Schill, 2½ Sgr., Champignons, 1 L. 15 Sgr., Steinpilze das Nördchen 2 Sgr., Riebsäpfel 1 L. 7½ Sgr., Artischocken pro Stück 3-5 Sgr., Ananas, pro Pfd. 40 Sgr., Kürbisse pro Stück 2-6 Sgr., Calmus pr. Gebund 1½ Sgr., Preiselbeeren 3 L. 10 bis 11 Sgr., Wacholderbeeren das Maßchen 2 Sgr., Hafelnsche, pro 5 bis 6 Sgr., Melonen, Stück 7 bis 15 Sgr., Weintrauben, das Pfund 4-5 Sgr., ungarische Weintrauben, blaue und weisse, das Pfund 5-6 Sgr., Apfelsinen pr. Stück 3-5 Sgr., Citronen, Stück 1-2½ Sgr., Pfirsichen Schod 60-90 Sgr., Birnen 1 L. 2½-4 Sgr., Äpfel, pro 1 L. 3-5 Sgr., Pfäumen 1 L. 2½-3 Sgr., Quitten das Pfund 6 Sgr., gebadene Äpfel, Pfund 6 Sgr., gebadene Birnen, Pfd. 4 bis 5 Sgr., gebadene Kirschen, Pfd. 6 Sgr., gebadene Pfäumen, Pfd. 4 Sgr., Pfäumenmus pr. Pfd. 8 Sgr., Bräunellen, Pfd. 10 Sgr., Hagebutten, Pfd. 6 Sgr., Johannisbrot pr. Pfd. 5 Sgr., Erbsen 1 L. 2 Sgr., Kamillen 1 L. 2½ Sgr., Stalbfen pro Schod 75-80 Sgr., Stubenruthenbeseu pro Schod 50 bis 60 Sgr.

„[Breslauer Schlachtviehmarkt.] Marktbericht der Woche am 29. Sept. u. 2. Oct. Der Auftrieb betrug: 1) 302 Stück Rindvieh (darunter 134 Ochsen, 168 Kühe). Die anhaltend ungünstigen Verhältnisse für den Export hatten einen schleppenden Verlauf des Marktes zur Folge. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 17½-18½ Zhr. und darüber. II. Qualität 14-15 Zhr., geringere 10-11 Zhr. 2) 973 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer beste feine Waare 18-19 Zhr. und darüber, mittlere Waare 14-15 Zhr. 3) 2010 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 6½ bis 6 Zhr. Geringste Qualität 2½-3 Zhr. 4) 337 Stück Kalber wurden mit 12-14 Zhr. pro 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer bezahlt.

H. Breslau, 4. Octbr. [Arbeiter-Pensionskassen.] Der in der heutigen Sitzung der hiesigen Handelskammer beschlossene gutachtliche Bericht über die eben. Errichtung von Arbeiter-Pensionskassen (s. Nr. 463 d. Bl.) lautet: Der königlichen Regierung erwidern wir auf das geneigte Rescript vom 25. Juli c. mit Bezug auf den Ministerial-Erlass vom 6. ejusd. mens., die Arbeiter-Pensionskassen betreffend, ganz ergebenst Folgendes: Eine gesetzliche Regelung des Pensions-Kassenwesens erscheint erforderlich, um solchen durch die Privat-Industrie und durch die eigene Initiative der Arbeiter gebildeten Kassen, welche auf solider Grundlage ruhen, die Erwerbung der Corporationsrechte zu erleichtern. Die Einrichtung einer obersten Prüfungsbehörde und eines Regisseurs der geprüfteten Kassen ist anzurathen. Dagegen können wir die Frage, ob es wünschenswert und notwendig sei, für bestimmte Arbeiterklassen einen Zwang zur Pensionsversicherung festzu- stellen, nach reiflicher Erwägung wegen der entgegenstehenden praktischen Schwierigkeiten nur verneinen.

Selbst bei Fixierung der Versicherungs- oder Rentensummen auf einen sehr mäßigen Betrag ist die erforderliche Prämienabgabe eine so erhebliche, daß eine exorbitante Beibehaltung zur Unmöglichkeit wird. Es kommt ferner in Betracht, daß die Gefahr einer wachsenden Belastung des Armenbundes der Communen nicht in der mangelnden Selbstpensionierung der zunächst ins Auge gefassten Arbeitergruppen liegt, wie denn überhaupt die Klasse der Unterstützungsempfänger in den großen Städten sich nur zu einem geringen Prozentsatz aus dem Stande der Fabrikarbeiter rekrutirt. Wir rathen daher von dem Versuche einer durchgreifenden erzwungenen Arbeiterpensionierung ab.

Die ohne Beitrittszwang ins Leben zu rufenden Kassen können nur ent- weder staatlich organisierte, resp. unter Oberleitung des Staates verwaltete, oder sogenannte freie Kassen sein. Wir haben uns weder für die eine oder andere Art principiell entschieden, aber wir sind unter allen Umständen dafür, daß die Kassen möglichst weit und verschiedenartige Arbeiterschichten umfassen müssen, wenn sie lebensreich wirken und Garantie der Dauer bieten sollen. So allein wird man es erreichen, daß die Pensionierung des Arbeiters seine Freizügigkeit und den eben. Wechsel der Berufswahl nicht beschränkt. Es ist nachgewiesen, daß die Höhe der Prämien wächst und die Sicherheit der Calculation abnimmt, wenn die Pensionskasse auf einen engen Kreis von Berufsgenossen drückend beschränkt wird.

Um die aus dem entgegengegesetzten Arrangement hervorgehenden Vor- theile so vollkommen als möglich zu realisieren, dürfte es zweckmäßig sein, theilweise eine Vereinigung der Arbeiterversicherungskassen mit den großen Lebens- und Rentenversicherungsbanken anzustreben.

Aus demselben Gesichtspunkte erscheint aber auch die Concurrenz des Staates unter allen Umständen wünschenswert und selbst nothwendig. Wenn die Privatunternehmung in diesem Falle nicht leistet, was man von ihr erwartet, wenn sie keine Unkosten trifft, um Arbeiter aller Berufsclassen ihre eigenen Theile des Reichs zur Versicherung heranzuziehen, so kann der Staat eine große entsprechend organisierte Kasse gründen und seine Verwal- tungsorgane amtlich veranlassen, für den Beitritt zu dieser Kasse in den betreffenden Volksschichten zu wirken und zu werben.

Wir sind nach den principiellen Voraussetzungen, welche uns zu dem eben Gesagten führen, nicht der Ansicht, daß die Beilegung des Arbeit- gebers an den Pensionskassen eine andere als eine freiwillige, durch den Arbeitscontract geordnete sein soll. Auch halten wir es für principiell un- zulässig, daß eine staatlich anerkannte (registrierte) Pensionskasse, den Zu- tritt und die Zugehörigkeit von der Mitgliedschaft in einem andern Vereine abhängig macht.

„Breslau, 4. October. [Bericht über Baumaterialien vom Comptoir für Baubedarf.] Die Preise sind gegen vergangene Woche ziemlich unverändert geblieben. Nur Holzpreise erlitten wegen verstärkter Nachfrage eine geringe Preissteigerung. Es wurden bezahlt: Weizen- stämme 16-18 Zhr., Kiefer 15-17 Zhr., Mauerziegel I 12½-14 Zhr., dito II 10-12 Zhr., Holzriegel 13-14 Zhr., Feldsteinziegel 7-8 Zhr., Dachziegel 10-13 Zhr., Brunnenziegel 15-17 Zhr., Reitzziegel 15-18 Zhr., Chamotteziegel 25-30 Zhr., Simaziegel 50 Ctm. lang pro Stück 3-3½ Sgr., Ziegelplatten pro Quadratmeter 30-40 Sgr., Weizenasbest- stämme 70-85 Sgr., Gipsplatten 67½-75 Sgr., Mettacher Platten 105 Platten 70-85 Sgr., Marmor-Obeliskplatten 100-125 Sgr., Kalt böhmischer pr. Ctr. 120-130 Sgr., Marmor-Obeliskplatten 8½-9½ Sgr., Mauerziegel pro Ctr. 12½-13½ Sgr., dito oberflächlicher 8½-9½ Sgr., Mauerziegel pro Ctr. 30-40 Sgr., Sandstrichziegel 45-50 Sgr., Mauerziegel pro Schod 30-40 Sgr., Granitbruchsteine pro 150 Ctr. 10-10½ Zhr.

„Berlin, 2. October. [Markt-Bericht über Bergwerks-Produkte und Metalle.] Der Markt verläuft in letzter Woche in ruhiger Stim- mung. Preise in Metallen schlugen vorberstehend weiche Richtung ein, nur wenige Artikel beaupten ihre Festigkeit. — Kupfer. In Eng- land still. Chili 83 Pf. Sterl. 10 Sch. bis 84 Pf. Sterl. 10 Sch. Wal- laroo 92 Pf. St. bis 92 Pf. St. 10 Sch. Armensta 94 Pf. St. Dieser Preis für englische Marken 30%-31½ Zhr. pr. Ctr. Mansfelder Gar- kupfer 32 Zhr. pr. Ctr. Raffinade 32½ Zhr. pr. Ctr. Kasse ab Hütte. Detail-Preise 1 bis 1½ Zhr. höher. — Bruchkupfer 27-27½ Zhr. loco pr. Ctr. — Zinn ruhig. Banca in Holland wurde in letzter Auction zum Preis von 74½ fl. bis 76 fl., also durchschnittlich ca. 75 fl. pro 50 Kilo verkauft. Hier Camagium 45-46 Zhr. pr. Ctr. Strais in England 125 bis 126 Sch. Hier Prima Camagium je nach Qualität 43½-44 Zhr. pr. Ctr. Secunda desgleichen 40 Zhr. pr. Ctr. Im Einzelverkauf verhältnismäßig höhere Preise. — Bruchzinn 30 Zhr. pr. Ctr. — Zinn preissteigend. In Breslau W. H. von Giesche's Erben 9 Zhr., geringere Marken 8½-8 Zhr. pr. Ctr. In London 27 Pf. Sterl. bis 28 Pf. Sterl. Hier am Plage eritere 9½-9 Zhr., letztere 8½ bis 9 Zhr. pr. Ctr. Im Detail ver- hältnismäßig höher. — Bruchzinn 5 bis 5½ Zhr. loco pr. Ctr. — Blei. Lärnartig sowie von der Paulshütte, G. von Giesche's Erben, ab Hütte 7½ Zhr. pr. Ctr. Kasse. Loco hier 8½ Zhr. Harzer und Schafisches 8½ Zhr., Spanisches sehr knapp 8½ bis 9½ Zhr. pr.

Str. Marke Rein u. Co. bleibt gesucht. — Detail-Preise verhält- nißmäßig höher. Bruchblei 6½ bis 6½ Zhr. loco pr. Ctr. — Kob- Eisen. Der Markt in Glasgow bleibt belebt, doch können die Preise ihre vorwöchentliche Höhe nicht erhalten. Warrants gingen auf 112 Sch. jurisd. Verschiffungsreisen viel Nachfrage, im Preise fest. Langloan und Col- neß 120 Sch. f. a. B. Glasgow. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken 75-78 Sgr. per Ctr. Engl. Robeisen 63-66 Sgr. per Ctr. Oberchl. Coats-Robeisen, vom Verputzen 62-63 Sgr. Diekerie 66-67 Sgr. pr. Ctr. loco Osen. Holzbohlen-Robeisen nominell 70 Sgr. — Bruchblei knapp und viel Begehrt. Je nach Qual. 1½-2½ Zhr. loco pr. Ctr. — Stab-Eisen. Gemalztes 3¼-4¼ Zhr. Geschmiedetes bis 4¼ Zhr. pr. Ctr. ab Wert. Schmiedeeiserne Träger 6½ bis 7½ Zhr. loco pr. Ctr. je nach Dimension. — Eisenbahnschienen begehrt. Zu Baumzwecken geschlagene 3½ bis 3½ Zhr., zum Verwalen Preise nominell 2½ Zhr. pr. Ctr. — Kohlen und Coals fest bei hohen Preisen. Englische Rußkohlen wurden von 32-35 Zhr. per 40 Hectol., Schmelz-Coals 25 bis 36 Sgr. pr. Ctr. loco hier bezahlt.

Berlin, 3. Oct. [Stärke.] Die der Jahreszeit angemessene gesunde Entwic- lung des Geschäfts in Kartoffelfabrikanten wurde durch die trodene Witterung der letzten Woche infolge gehemmt, als die vermehrten Gelbarten Pro- ducten von Kartoffeln und feuchter Stärke an Offerten derselben verbinde- ren. Während für rohe Stärke Kaufkraft fehlt, zeigt sich andererseits ein reager Begehrt nach sämtlichen Fabrikaten, ohne daß dem entsprechend An- gebote vorliegen. Die Tendenz bleibt fest und wurden für bevorzugte Marken sogar bessere Preise angesetzt. Paris und Spinal melden Stille im Geschäft und unveränderte Preise, und zwar letzterer Platz für feuchte Stärke auf 4 Monate 24 ¼ bis 24½ Frs. und für la trodene dito 40 ¼ bis 40½ Frs. pr. 100 Rito. Hier stellen sich Preise folgendermaßen: Feuchte Kar- toffelstärke pr. October-December-Lieferung 2½ Zhr. bezahlt, 2½ Zhr. an- geboten ab Stationen der Ost- und Niederschles. Eisenbahn, je nach der Entfernung 2½ ¼ bis 2½ Zhr., Alles 100 Pf. Netto in Käufers Säden, unanemäßige Tara, Netto Kasse; trodene la reine Kartoffelstärke und Mehl pr. October-December 5½ bis 5½ Zhr. Br. Für disponible Waare in chemisch reiner centrifugirter Waare in Säden von 2 Centnern Inhalt 5½ bis 5½ Zhr. — Kartoffelstärke und Mehl ohne Centrifuge gearbeitet oder chemisch gebleicht 5½ bis 5½ Zhr., pr. October-Januar 5½ bis 5½ Zhr. Abfallende Sorten Stärke und Mehl 5 bis 5½ Zhr., secunda 4½ bis 4½ Zhr., Alles pr. 100 Pf. netto inc. Emballage bei Partien pr. Kasse.

B. Stettin, 3. Octbr. [Stettiner Börse.] Stettin: Schön. Temperatur + 12° N. Barometer 28° 2". Wind: NO. — Weizen ruhig, pr. 2000 Pfd. loco gelb. 78-86 Zhr. bez., weißer 83-90 Zhr. bez., pr. October 85½-86 Zhr. bez., 85½ Zhr. Br. u. Gld., pr. October-Novem- ber 85-84½ Zhr. bez., pr. November-December 85 Zhr. Br., pr. Früh- jahr 85½-86 Zhr. bez., 85-85½ Zhr. bez., Br. u. Gld. — Roggen behauptet, pr. 2000 Pfd. loco russ. 57½-59 Zhr. bez., neuer inländ. 66-68 Zhr. bez., pr. October u. October-November 58½-59½ Zhr. bez., pr. No- vember-December 59½-58½ Zhr. bez., pr. Frühjahr 60½-60 Zhr. bez., pr. Mai-Juni 60½ Zhr. bez. — Gerste still, pr. 2000 Pfd. loco 56-62 Zhr. bez. — Hafer behauptet, pr. 2000 Pfd. loco 48-53 Zhr. bez., pr. October 52 Zhr. bez. — Erbsen bei Kleinigkeiten pr. 2000 Pfd. loco nach Qual. 60-63 Zhr. bez. — Wintererbsen pr. 2000 Pfd. pr. October-November 84½-83½ Zhr. bez. u. Gld., pr. November-December 85 Zhr. bez., pr. März-April 90 Zhr. bez. — Rübsen matt, pr. 200 Pfd. loco vom Lager 20 Zhr. Br., ausländisches 19½ Zhr. bez., pr. October 19½ Zhr. Gld., pr. October-November dito, pr. December-Januar 19½ Zhr. bez., pr. April-Mai 20½-20½ Zhr. bez., Br. u. Gld. — Spiritus still, pr. 100 Liter a 100 Pst. loco ohne Fah 24½ Zhr. bez., pr. October 22½-22½ Zhr. bez., pr. October-November 20½-20½ Zhr. bez., pr. November-December 20½ Zhr. Br. u. Gld., pr. Frühjahr 20½ Zhr. Br. u. Gld. — Petroleum loco 4½-4½ Zhr. bez., Anmelde. 4½-4½ nach Lagerplatz bez., loco pr. October alte Uf. 4½ Zhr. bez., pr. October-November 4½-4½ Zhr. bez., pr. November-December 4½ Zhr. bez., 4½ Zhr. Br., pr. December-Januar 4½-4½ Zhr. bez., 4½ Zhr. Br.

Angemeldet: 2000 Ctr. Roggen, 2000 Ctr. Rübsen, 2200 Faß Petro- leum. (Gestern 10,000 Ctr. Roggen.)

Regulierungspreise: Weizen 85½, Roggen 58½, Rübsen 84½, Rübsen 19½, Spiritus 22½, Petroleum 4½ Zhr.

Posen, 3. October. [Producten-Bericht von Lewin Bernin Sohn.] Roggen (pro 1000 Kilogramm) fest. Kündigungspreis 60½ Ctr. — Weizen (pro 1000 Kilogramm) fest. Kündigungspreis 59½ Ctr. u. Gld., November-December 59 bez. u. Gld., December-Januar 59 bez. u. Gld., Januar-Februar 59 bez. u. Gld., Frühjahr 58½ bez. u. Gld., 59 Br., April-Mai 59 Br. u. Gld. — Spiritus pro 10,000 Liter 5½ fest, schließt matter. Kündigungspreis 22½ Ctr. — Eiter. October 22½ Ctr., No- vember 20½ Ctr., 20½ bez. u. Gld., December 20½-20 bez. u. Gld., Januar 20 bez. u. Gld., Februar 20 bez. u. Gld., April-Mai 20½ bez. u. Gld., Mai —.

Posener Markt-Bericht. Weizen: mehr beachtet, pro 1050 Kilogr. feiner 90-96 Zhr., mittel 83-86 Zhr., ordinär und defect 78-82 Zhr., — Roggen: feine Waare begehrt, ordinäre flau, pro 1000 Kilogr. feiner 67-69 Zhr., mittel 65-65 Zhr., ordinäre 56-60 Zhr. — Gerste: ge- fragt, pro 925 Kilogramm feine 54-58 Zhr., mittel und ordinär 46-49 Zhr. — Hafer: flau, pro 625 Kilogramm feiner 30-32 Zhr., mittel und defect 28-29 Zhr. — Erbsen: unbedeutend, pro 1125 Kilogramm, Koch- Erbsen 54-56 Zhr., Futter-Erbsen 50-54 Zhr. — Lupinen: preis- haltend, pro 1125 Kilogr., gelbe 37½-40 Zhr., blaue 31-36 Zhr. — Weizen: matt, pro 1125 Kilogr. 38-40 Zhr. — Leinsamen: ohne Umsatz, pro 50 Kilogramm 75-85 Zhr. — Delsaaten: matter, pro 1000 Kilogramm Kaps und Rübsen 80-85 Zhr. — Buchweizen: geschäfts- los, pro 75 Kilogramm 46-50 Zhr. — Feinste Waare über Notiz. — Wetter: Schön.

G. F. Magdeburg, 3. Octbr. [Marktbericht.] Wir hatten in dieser Woche schönes, trodenes Wetter, das gestern und heute durch Regen unter- brochen wurde. Das Getreidegeschäft hatte guten Fortgang bei wenig ver- änderten Preisen, die Zufuhren waren hinreichend, um den aufstrebenden mäßigen Bedarf zu decken.

Weizen galt in den mittleren und guten Sorten 87 bis 91 Zhr. pr. 2000 Pfd. und fand, was davon angeboten wurde, schlanter Nehmer.

Roggen in guter neuer Waare war sehr begehrt und wurde dafür 75 bis 76 Zhr. pr. 2000 Pfd. frei ab hier gemacht; russische Sorten, weniger beliebt, fanden zu Preisen von 66 bis 67 Zhr. pr. 2000 Pfd. frei ab hier nur wenig Absatz.

Zu Gerste war das Geschäft recht still, die hohen hiesigen Preise er- schwerten bei der meist nicht schönen Qualität den Abzug nach außen sehr, zu notiren ist für Futtergerste 61-63 Zhr., Landgerste 69-70 Zhr., Che- oalgerste bis 76 Zhr. pr. 2000 Pfd.

Hafer fand hier und in den benachbarten Orten raschen Absatz und räumten sich die nicht unbedeutenden Zufuhren böhmischer Waare zu Preisen von 56-57 Zhr. pr. 2000 Pfd. (schwimmender und abzuladender Hafer) ab 55-55½ Zhr. pr. 2000 Pfd.) Kasse gegen Ladechein tauschl. Was ist ferner in guter Frage 58-60 Zhr. pr. 2000 Pfd.

Hallenfrüchte wenig angeboten aber begehrt; weiße Bohnen 78 bis 84 Zhr., große Erbsen 75-77 Zhr., Futtererbsen 62-64 Zhr., Weiden 48-50 Zhr., Lupinen 50-52 Zhr. für 2000 Pfd. zu notiren

Die Umsätze in Spiritus erlangten während der verfloffenen Woche keine große Ausdehnung, da man allgemein die Abwicklung der September- Engagements in Berlin vor neuen Unternehmung ein für den nächsten Monat. Für Kartoffelspirituss loco ohne Fah wurde 26, 25½, 24½, 24, 25, 25½, ¼ für 10,000 Pst. bezahlt, für Termine wurde ca. 1 Zhr. Aufgeld über Berliner Notierungen gefordert, ohne daß unseres Wissens Ab- schlüsse zu Stande gekommen wären.

Rübsen-Spirituss loco 23½, 23, 23½ Zhr. bez., 23½, 23½ Zhr. Brief. Lieferung per October ¼, ¼ Zhr. billiger zu notiren. Für No- vember-Dezbr. liegt es an Abgeben, während auf Lieferung per Januar- Mai n. J. mit 19½-20½ offerirt bleibt. — Gedarrte Cichorienwur- zeln 3 Zhr. pr. Ctr. bez. u. Gld., gedarrte Runkelrüben 2½ Zhr. pr. Ctr. pr. spätere Lieferung. Kapsen 88-91 Zhr., Wintererbsen 85-86 Zhr., Leinsaat 88-92 Zhr. pr. 200 Pfd. Rübsen 20-21½ Zhr., Kapselkapsen 5½, 5½ Zhr. Rümmel 22-23 Zhr. pr. 200 Pfund.

Leipzig, 3. October. [Mehlbericht.] Garne. Die diesmahlige Börse war eine gestörte, indem ein Theil der Käufer und Verkäufer am 29. Sep- tember laut Bekanntmachung zur Eröffnung der Garnebörsen hier eintrafen, während ein anderer Theil wie früher am 1. und 2. October erst solche be- suchten. Außer Berlin, Chemnitz und der Oberlausitz sind auch die

süddeutschen Staaten, ebenso die Rheinlande, Elfaß, sowie von außer- deutschen Ländern Oesterreich, England, Holland und Frankreich vertreten. Das Geschäft selbst war ein schleppendes, da dasselbe unter dem Einflusse der amerikanischen Nachrichten sowohl, als der Lage der Börse überhaupt, eine Mißstimmung erzeugte. Sowohl Fabrikanten und Händler glaubten 10-15% billiger als Ende August c. zu kaufen und haben sich sehr geirrt, indem Spinner nicht allein ihre Preise nicht ermäßigten, sondern 1% mehr gegen die Anfangs September stattgefundenen Zeitverkäufe ver- langten. Es stellte sich auch heraus, daß ein großer Theil der Spinner die reell und gut fabricirten, bis Ende November und Mitte December unter Contract liegen. Selbst einige, die Mulgarne von Nr. 8-12 arbeiten, konnten keine neuen Ordres annehmen. Wenn auch das Geschäft in dieser Weise als ein schwaches zu nennen ist, da keine Umsätze von Belang statt- fanden, so ist dennoch fest anzunehmen, daß im Laufe der nächsten vier Wochen große Umsätze zu erhöhten Preisen stattfinden werden. Dublirte Garne blieben in allen Nummern von Nr. 40 bis 120 für Handweberei vollständig vernachlässigt, da die Messe für Glauchau und Merane keine gute war, wodurch Fabrikanten ihre Einkäufe noch verschieben. Außerdem wird sich in nächster Zeit ein lebhaftes Geschäft für Zwirngarne entwickeln, die zu Handweberei verwendet werden, da letztere durch Mangel an Arbeitskräften bisher gehemmt war. Chemnitzer Mules, deren Preise sich für Nr. 12-20 in Mittel-Qualitäten auf 100-103 Pfennige, für 20er auf 105-110, für 30er auf 115-120 Pfennige stellten, blieben vernachlässigt. Drosselwater bielten sich etwas fester; 36er Marktopf bedangen 48 Kreuzer per Zollpund. Gute Schweizer Garne waren gesucht. Ein Gleiches gilt von guten Elasser Malogelspannen. In englischen Garnen war der Umsatz gering und wur- den hierbon gute Qualitäten, wie Lucas und Kingston auf längere Lieferun- gen zu 12½ D. verkauft. 30er Water ging wenig um. 40er medio schwere Qualität war zu 14½ D. zu lassen. 40er Doubles 14½-15, 60er Doubles 17-18½ und 80er Doubles von 22½ D. an, Alles je nach Qualität. 30er Wollenstoff war zu reducirten Preisen offerirt. — Robe Calicoes für den Druck bestimmt, waren begehrt und nur in Ausnahmefällen zu alten Preisen anzukommen. Julius Kornid.

Manchester, 30. Sept. [Garne und Stoffe.] Seit Freitag herrschte an unserm Markt ruhige Stimmung, doch haben die finanzielle Krisis in America und die fernere Erhöhung der Bantrate keine so nachtheilige Wir- kung gehabt, wie erwartet wurde, und haben Producten sich nicht an den Markt gedrängt. Das gemachte Geschäft ist gering gewesen, doch ist die Schlussstimmung eine stetige.

* [Schleifher Vorschuf- und Realcredit-Verein, eingetragene Ge- noffenschaft.] Der genannte Verein ist in das Genossenschafts-Register des hiesigen königl. Stadtgerichtes eingetragen worden (s. Inf.).

General-Versammlungen.

[Cottbus-Großhainer Eisenbahn-Gesellschaft.] Außerordentlich Generalversammlung am 5. November c. in Cottbus.

[Sächsische Nordbahn.] Ordentliche General-Versammlung am 27. Octbr. c. in Cassel.

[Bereinigte Gesellschaft für Steinkohlenbau im Warm-Reviere.] Ordentliche Generalversammlung am 28. October c. in Achen.

[Halberstädter Eisenwerk.] Die auf den 7. October c. anberaumte Generalversammlung ist vertagt worden.

[Chemnitzer Werkzeugmaschinenfabrik zu Chemnitz.] Ordentliche Generalversammlung am 28. October c. in Chemnitz.

[Bereinigte chemische Fabriken zu Leopoldsdorf, Actiengesellschaft.] Ordentliche Generalversammlung am 22. October c. in Berlin.

Auszahlungen.

Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrication.] Die Di- vidende pr. 1872/73 von 17 Pst. = 17 Zhr. pr. Actie wird vom 2. Ja- nuar t. J. ab bei der Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin ausgezahlt.

[Steinkohlenbauverein Gottes Segen zu Eugau.] Die Abschlags- Dividende pr. 1873 von 10 Pst. wird vom 15. October c. ab in Chemnitz bei dem Gesellschaftsbureau ausgezahlt.

[Bereinigte chemische Fabriken zu Leopoldsdorf, Actien-Gesellschaft.] Die Dividende pr. 1872-73 wird mit 9½ Zhr. pro Stamm-Prioritäts- Actie, mit 6 Zhr. pro Stamm-Actie, mit 3 Zhr. auf Coupon 3 der über 100 Zhr. per Appoint lautenden vorm. Bierbogl u. Zuckerschen Stamm- Actien vom 3. October c. ab ausgezahlt.

Ausweise.

Berlin, 4. October. [Preussischer Bank-Ausweis vom 30. Septbr.] Activa.

Geprägtes Geld und Barren	243,957,000 Zhr. +	169,000 Zhr.
Kassen-Anweisungen, Privat-Ban- noten und Darlehns-Kassenscheine	4,231,000	21,000
Wechsel-Bestände	200,331,000	+ 16,534,000
Commod-Bestände	30,729,000	+ 3,609,000
Staats-Papiere, discontirte Schaz- anweisungen, verschiedene For- derungen und Activa	3,995,000	+ 761,000
Passiva.		
Banknoten im Umlauf	302,674,000 Zhr. +	28,946,000 Zhr.
Depositen-Capitalien	28,395,000	+ 91,000
Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen mit Einschluß des Giro-Verkehrs	113,883,000	8,705,000

Wien, 4. October. Staatsbahn-Ausweis. Die Wocheneinnahmen vom 24. bis 30. Septbr. betragen 799,041 fl. plus gegen gleiche Woche des Vor- jahres 123,728 fl.

Verloosungen.

[Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbau-Gesellschaft.] Das Ver- zeichniß der am 1. October verloosten 5% Prioritäts-Obligationen befindet sich im Zufertensheite.

[Färben-Loose.] Bei der am 1. October 1873 in Konstantinopel stattgefundenen Ziehung der Färben-Loose wurden laut telegraphischer Mit- theilung folgende Nummern mit den beigefügten Treffern gezogen: Mit 300,000 Francs Nr. 1,506,891; mit 25,000 Francs Nr. 168,450; mit 10,000 Francs Nr. 772,431 802,879; mit je 2000 Francs Nr. 795,941 1,170,101 1,415,657 1,533,680 1,545,926 1,777,895; mit je 1250 Francs Nr. 61,545 111,275 113,184 556,103 691,837 746,738 991,394 1,206,950 1,418,170 1,662,875 1,777,893 1,808,136; mit je 1000 Francs Nr. 47,726 101,974 440,534 556,102 772,432 917,207 917,208 196,558 (?) 1,008,707 1,010,461 1,010,464 1,010,465 1,043,837 1,091,390 1,102,363 1,300,561 1,300,563 1,399,698 1,415,656 1,424,364 1,439,454 1,506,894 1,526,312 1,662,871 1,662,874 1,939,463 1,960,598 1,960,599. Diese Nummern bedürfen jedoch noch der Bestätigung durch die in einigen Tagen eintreffende officielle Zie- hungsliste.

Eisenbahnen und Telegraphen.

Berlin, 3. October. [Berliner Nordbahn.] Zu der heutigen außerordentlichen General-Versammlung der Actionäre der Berliner Nord- bahn waren 842 Stimmen angemeldet, bei der Abstimmung über die Gegenstände der Tagesordnung sind 811 Stimmen abgegeben.

Das Resultat der Abstimmung war folgendes:

ad. I der Tagesordnung betreffend Bewilligung des Mehrbedarfs an Geldmitteln zur Vollendung des Baues der Berliner Nordbahn in Höhe von 4,250,000 ist mit 794 Stimmen gegen 17 Stimmen, die Emiffion der obengedachten Summe in 5 procentigen Prioritätsobligationen beschlossen, und die Direction zu der Realisirung dieser Angelegenheit ermächtigt, wie überhaupt die bisherigen Maßnahmen der Direction und des Verwaltungs- raths genehmigt worden sind.

ad. II der Tagesordnung wurde mit 802 gegen 9 Stimmen beschloffen, nach den Vorschlägen der Direction den Bau und Betrieb einer Eisenbahn von Neustettin über Waren nach Rostock und Warnemünde zu übernehmen, die Concession dazu zu erwirken, die Geldmittel insbesondere die Emiffion von Prioritätsobligationen der Berliner Nordbahn eventuell durch eine theilweise Vermehrung des Actienkapitals zu beschaffen, und alle Maßnah- men zur Ausführung dieses Projectes zu treffen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Breslau, 4. October. [Sitzung der Criminaldeputation.] 1. Am 28. April dieses Jahres stürzte das an dem Hause Wallstraße 21 aufgerichtete Brettergerüst zusammen und veranlaßte den Mithru zu fünf

auf demselben befindlichen Maurergesellen. Der ganze Unfall lief noch in-
sofern glücklicherweise ab, als nur einer von ihnen, der Maurer Pfeiffer, einen
Knochenbruch und zwar am linken Oberarm erlitt, während sämtliche vier
übrigen mit leichten Contusionen und Quetschungen davonkamen. Der
sorgfältig zur Stelle gerufene kgl. Bauinspector Knorr konstatierte, daß die Ur-
sache zu dem Zusammenbruch des Gerüsts in der mangelhaften Construction
desselben liege, indem insbesondere die sogenannten Reizriegel zu schwach
gewählt und an Stellen der Mauer eingeleitet waren, wo dieselbe eine zu
geringe Tiefe hatte. Weiter wurde konstatiert, daß der nächste Anlaß darin
zu finden war, daß an einer Stelle, an welcher eben ein volles Rastloch
niedergesetzt worden, noch fünf Maurer zusammengetreten waren und so eine
Belastung des Gerüsts bewirkt hatten, welcher dieses nicht Stand halten
konnte. Das oben bezeichnete Haus sollte durch den Maurermeister S. ab-
geputzt werden und hatte dieser den Abputz im Accord an diese Maurer
weitergegeben, auch dem als Polier fungirenden Pantke den Auftrag
gegeben, das zum Gerüst nötige Rastloch an Ort und Stelle zu fassen.
Das Gerüst wurde aufgebaut und die Arbeit begonnen, ohne daß die not-
wendige Prüfung desselben erfolgt wäre. Herr S. steht deshalb heute aus
§ 330 des Reichsstrafgesetzbuchs unter der Anklage, bei der Leitung oder
Ausführung eines Baues wider die allgemein anerkannten Regeln der Bau-
kunst verfahren zu haben, das hieraus für Andere eine Gefahr
eingetreten ist. Der Angeklagte bestreitet, daß ihm eine strafbare Fahrlässig-
keit zur Last falle; insbesondere behauptet er, dem Polier Pantke, welcher
als Zeuge erschienen war, Anweisungen gegeben zu haben, welche eine Ver-
stärkung des Gerüsts herbeizuführen geeignet gewesen seien. Pantke will
jedoch hierüber nichts wissen, bekundet vielmehr, daß der Meister sogar schon
die 10 Sgr., welche zum Aufbau des bei dem Abputz nötig werdenden
Gerüsts bestimmt waren, ihm ausgehändigt und somit den Beginn der Ar-
beit veranlaßt habe.

Der kgl. Bauinspector Knorr blieb bei seinem in der Voruntersuchung
abgegebenen Gutachten stehen und bekundete auch, daß nach der hier ge-
funden Bauordnung der Maurer- resp. Zimmermeister verpflichtet sei, die
Ausführung von Gerüsten zu überwachen.

Der Vertreter der kgl. Staatsanwaltschaft, Herr Staatsanwalt Prof. Dr.
Fuchs, hielt den Angeklagten für schuldig. Er führte aus, daß keiner von
den im vorliegenden Falle zusammenstehenden Umständen die Schuld vermin-
dern könne. Insbesondere sei darauf gar kein Gewicht zu legen, daß
der Angeklagte den Abputz weiter vergeben habe, da er immer für die aus-
der schlechten Construction des Gerüsts hervorgegangene Gefahr verant-
wortlich bleibe. Die dem Angeklagten zur Last fallende Fahrlässigkeit sei
leineswegs gering anzuschlagen, wie der herbeigeführte Unfall beweise.
Eine besondere Milder aber sei um so unangebracht, als in Breslau wie
in allen großen Städten der Leichtsin im Bauen immer noch nicht im Ab-
nehmen und gesundheits, ja lebensgefährlich sei. Im vorliegenden Falle
müsse der Ablauf des Unglücks noch als ein verhältnismäßig zünftiger
betrachtet werden, da es einem reinen Zufall zu verdanken sei, daß außer
den auf dem Gerüst beschäftigten Maurern nicht noch andere vorbeipassi-
rende Personen gefährdet worden sind. Da jedoch der Zusammenstoß des
Gerüsts immerhin die schwere Verletzung einer Person zur Folge gehabt
habe, so rechtfertigt sich gewiß sein Antrag, den Angeklagten mit 50 Zhr.
Geldbuße zu bestrafen, welche im Unvermögensfalle einer Gefängnisstrafe
von 4 Wochen zu substituieren sei.

Der Verteidiger Hr. Rechtsanwalt Lubowski machte hiergegen geltend,
daß, wenn er auch der Ansicht der kgl. Staatsanwaltschaft darin zustim-
men müsse, daß an Herabminderung der Schuld des Angeklagten durch das
Weitervergeben des Abputzes nicht zu denken sei, dennoch die Freisprechung
erfolgen müsse. Es stehe nämlich fest, daß der Angeklagte das Gerüst noch
nicht abgenommen und zur Benutzung fähig erklärt hatte, als dasselbe be-
reits zum Zwecke der Zuangriffnahme der Arbeit bestiegen worden sei. Dies
sei aber reglementwidrig geschehen und falle sonach die Schuld vom dem
ganzen Unfall nicht dem Angeklagten, sondern dem Polier Pantke zur Last,
welcher bei seiner Vernehmung besonders an der Angabe festhielt, daß ihm
der Auftrag zum Beginn der Arbeit geworden, während der Angeklagte
wegen einer Verstärkung der Construction des Gerüsts zu ihm Nichts ge-
äußert habe. Diese Aussage sei aber höchst verdächtig, da, wenn dem An-
geklagten, wie er annehme, die Schuld nicht trüge, gerade dieser Polier die
Verantwortung zu tragen habe. Man könne unmöglich von einem Maurer-
meister verlangen, daß er jeden Bau, den er leite, auch unter fortwährender
Aufsicht halte; dies widerspreche der Natur dieses Geschäfts, weil ein
Maurermeister von der Leitung eines Baues nicht leben könne, vielmehr
oft gezwungen sei, sich auf den Polier zu verlassen. So sei es auch bei
dem Bau des Gerüsts der Fall gewesen und da das Zeugnis des Pantke
hiernach nicht maßgebend sein könne, so fehle es an dem Nachweis, daß den
Angeklagten eine schuldbolle Nachlässigkeit trifft.

Der Gerichtshof konnte sich diesen Ausführungen nicht anschließen und
verurtheilte den Angeklagten zu 50 Zhr. Geldbuße, welche Strafe diesem
jedoch zu hoch schien, so daß er bald die Appellation anmeldete.

2. Ganz auffälliger Weise erlebten wir heute schon wieder wie vor
14 Tagen (Vergl. Nr. 429) eine Verhandlung gegen einen im April dieses
Jahres bankrott gewordenen Kaufmann, welcher wegen unterlassener
Zahlung der Bilanz unter Anklage gestellt werden mußte. Der
Angeklagte, hat sein Geschäft seit dem Jahre 1867 betrieben, ohne
in dieser Zeit öfter als im Ganzen zweimal Bilanz zu ziehen. Der
Erfolg seines untauglichen Betriebs zeigte sich darin, daß seine Bücher
jetzt eine Unterbilanz von 19—20,000 Zhr. aufweisen, so daß seinen Gläu-
bigern nur 16 pCt. verbleiben und auch das nur, wenn es der Frau des
Angeklagten nicht etwa gelingen sollte, ein in die Concursmasse eingerei-
chtes Haus aus derselben für sich vorweg zu nehmen. In Anbetracht die-
ser Umstände und gestützt auf das Gutachten des Sachverständigen Kaufm.
Jorn beantragte der kgl. Staatsanwalt den Angeklagten mit 4 Wochen
Gefängnis zu bestrafen. Hierbei wurde das ganz unzulässige Verfahren des
Angeklagten besonders hervorgehoben, der vielfach Wechselreiterei getrieben habe.
Hiergegen hob der Verteidiger Hr. Rechtsanwalt Petiscus hervor, daß dem
Angeklagten keine Fahrlässigkeit nicht allzulehr angerechnet werden könne, da
sein gesamtes Verfahren zeige, wie wenig er tauglich zu manipulieren
vermochte. Sein Antrag, das mildeste Strafmaß zu wählen fand bei dem
Gerichtshof keine Berücksichtigung, indem auf 3 Wochen Gefängnis erkannt
wurde.

[Militär-Wochenblatt.] v. Grob gen. v. Schwarzhoff, Gen.-Lt.
von der Armee, bisher commandirt zur Vertretung des Commandirenden Ge-
nerals des III. Armee-Corps, mit der Führung dieses Armee-Corps beauf-
tragt. v. Treschow, Gen.-Lt., Gen.-Adj. und Command. der 19. Div., von
dem Commando zur Vertretung des Commandirenden Gen. X. Armee-Corps
entbunden und mit der Führung des XI. Armee-Corps, unter Belassung in
seinem Verhältniß als Gen.-Adj. Sr. Maj. des Kaisers und Königs, beauf-
tragt. v. Strubberg, Gen.-Lt. von der Armee, command. zur Vertretung
des Command. der 19. Div., zum Command. dieser Div. ernannt. v. Hein-
emann, Gen.-Maj. von der Armee, von dem Verhältniß als stellvert. Com-
mand. der 12. Inf.-Brig. entbunden. von Wagner, Graf zur Lippe,
v. Gleich, Kön. Wirt. Maj. von ihrem Commando als etatsm. Stadtschiff-
resp. bei dem 2. Brandenb. Drag.-Regt. Nr. 12, dem Königs-Huf. Regt.
(1. Rhein.) Nr. 7, und dem 2. Garde-Inf.-Regt. entbunden. Kuhlwein
v. Rathenow, Maj. à la suite des 1. Leib-Huf.-Regts. Nr. 1, von seinem
Commando nach Wirt. entbunden und als etatsm. Stabschiff. in das 2. Brandenb.
Drag.-Regt. Nr. 12 versetzt. Weltmeister, Maj. à la suite des Ostpr.
Infanterie-Regts. Nr. 8, von seinem Commando nach Wirttemberg entbunden
und dem 2. Schles. Drag.-Regt. Nr. 8 aggregirt. v. Haenlein, Rittmeister
à la suite des 3. Schles. Drag.-Regts. Nr. 15, von seinem Commando nach
Wirttemberg entbunden und als Escadr.-Chef in das 2. Groß. Hess. Drag.-
Regt. (Leib-Drag.-Regt.) Nr. 24 versetzt. v. Bonin, Maj. und Escadr.-Chef
im 2. Brandenb. Drag.-Regt. Nr. 12, als etatsm. Stabschiff. in das Königs-
Huf.-Regt. (1. Rhein.) Nr. 7 versetzt. v. Schack, Maj. und Escadr.-Chef im
2. Garde-Inf.-Regt., zum etatsm. Stabschiff. in diesem Regt. ernannt.
Haase, v. Belom, Feuerwerks-Veutenant, vom Schlesischen Inf.-Artillerie-
Regt. Nr. 6, Liegel, Feuerwerks-Veutenant vom Nieder-Schlesischen Inf.-
Art.-Regt. Nr. 5, sämtlich zu Feuerwerks-Premier-Veutenants befördert.
Prinz Hassan, Sohn des Vice-Königs von Aegypten, Hoheit, in der Armee,
und zwar als Sec.-Lt. à la suite des 1. Garde-Drag.-Regts. angestellt.
Steffen, Hauptmann vom General-Stabe der 16. Division, Oberbefehlsh.
Freder. v. Diersburg, Hauptleut. vom großen General-Stabe,
v. Nidisch-Rosenegk, Hauptmann vom General-Stabe der 18. Division,
zu Majors befördert. v. Körber, Major à la suite des Sannob. Feld-
Art.-Regts. Nr. 10, R. A., unter Entbindung von dem Verhältniß als
Lehrer an der Artillerie-Schießschule als etatsmäßiger Stabschiff. in das
Rhein. Feld-Art.-Regt. Nr. 3, Div.-Art., versetzt und gleichzeitig zur Dienst-
leistung bei dem Nieder-Schles. Feld-Art.-Regt. Nr. 5, Corps-Art., commandirt.
Göler v. d. Planitz, Major und etatsmäßiger Stabschiff. im Rhein.
Feld-Art.-Regt. Nr. 8, Div.-A., unter Entbindung von dem Commando zur
Dienstleistung bei der Gen.-Fuss. der Art., als Abth.-Commandeur in das
Nieder-Schles. Feld-Art.-Regt. Nr. 5, R. A. versetzt. Giller, Hauptmann
à la suite des Schles. Inf.-Art.-Regts. Nr. 6 und Lehrer an der Artillerie-

Schießschule, zum Major befördert. Laube, Hauptmann und Batterie-
Chef vom Nieder-Schles. Feld-Art.-Regt. Nr. 5, R. A., und commandirt zur
Dienstleistung als Lehrer an der Art.-Schießschule, unter Verleihung eines
Patents seiner Charge vom 30. October 1856 und unter Stellung à la
suite des Ostpr. Feld-Art.-Regts. Nr. 1, D. A., zum Lehrer an der Art.-
Schießschule ernannt. Gehmann, Hauptmann à la suite des Rhein.
Inf.-Art.-Regts. Nr. 8 und Mitglied der Art.-Präf.-Comm., zum über-
trag. Major befördert. Witte, Hauptmann und Compagnie-Chef im Garde-
Fuss-Art.-Regt., unter Verleihung in das Magdeb. Inf.-Art.-Regt. 4, zum
übertrag. Major befördert. Bartisch, Ob. zur Disp., zuletzt Comm. des
Brandb. Feld-Art.-Regts. Nr. 3 (Generalschiff.) der Gar. als Gen.-
Maj. verliehen. v. Rabenau, Sec.-Lt. a. D., zuletzt bei der Gar. des
damal. 1. Aufgeb. des 1. Bats. (Reife) 2. Ober-Schles. Landw.-Regts. Nr. 23
und während des letzten Feldzuges als Adjut. bei der General-Staffel
Jasp. der III. Armee in Funktion gewesen, die Anstellungs-Berechtigung
im Civilstand ertheilt. Schlaubitz, Pr.-Lt. a. D., zuletzt im 3. Schles.
Drag.-Regt. Nr. 15, unter Verleihung des Charakt. als Rittmeister, die
Erlaubnis zum Tragen der Armeeuniform ertheilt. v. Zimmermann,
Oberst-Veutenant von der 2. Gendarmen-Brigade, mit Pension zur Dis-
position gestellt.

[Justiz-Ministerial-Blatt.] Personal-Veränderungen: Der
Ober-Tribunal-Rath von Kunowski ist zum Vice-Präsidenten bei dem
Appellationsgericht in Stettin mit dem Charakter als Geheim. Ober-
Justizrath ernannt. — Dem Geheimen Justiz- und Appellationsgerichtsrath
Kasner in Raumburg a. d. S. ist der königliche Kronen-Orden II. Klasse
mit dem Abzeichen für 50jährige Dienstzeit verliehen; dem Geheimen Justiz-
und Appellationsgerichtsrath von Dettin in Paderborn ist die nachgesuchte
Entlassung aus dem Justizdienste mit Pension vom 1. Januar 1874 ab er-
theilt. — Dem Kreisgerichts-Rath Salzmänn in Halberstadt sind die
Funktionen des Dirigenten der zweiten Abtheilung dieses Gerichts übertra-
gen. — Versetzt sind: der Kreisgerichts-Rath und Abtheilungs-Dirigent
Hellwig in Heydeberg an das Kreisgericht in Gumbinnen, mit der
Funktion als Dirigent der zweiten Abtheilung dieses Gerichts, der Kreis-
gerichts-Rath Conzbruch in Bodum an das Kreisgericht in Duisburg,
mit der Funktion als Dirigent der Gerichts-Deputation in Broich, der
Kreisrichter Neugebauer in Winzig an das Kreisgericht in Olshausen, der
Kreisrichter Weidlich in Larnowitz an das Kreisgericht in Wohlau, mit
der Funktion als Gerichts-Commissarius in Winzig, und der Kreisrichter
Kammeler in Banzen an das Kreisgericht in Waldenburg. — Der Kreis-
gerichts-Rath Hoffmann in Hagnau ist auf seinen Antrag aus dem Justiz-
dienste entlassen. — Dem Kreisgerichts-Rath und Abtheilungs-Dirigenten
Megele in Sagan, und dem Kreisgerichts-Rath Müller in Salzwedel ist
die nachgesuchte Pensionierung vom 1. October d. J. ab ertheilt und dem
Lehrtage zugleich der Rote Adler-Orden IV. Klasse verliehen. Der Kreis-
richter Schuchart zu Jerslow ist vom 1. Januar 1874 ab mit Pension
in den Ruhestand versetzt. — Der Kreisrichter Fesche in Marggrabowa
ist gestorben. — Der Kreisrichter von Weidobben in Dorimuns ist in
Folge seiner Ernennung zum Consistorial-Rath und Mitglied des Consisto-
riums der Provinz Brandenburg aus dem Justizdienste geschieden. — Zu
Kreisrichtern sind ernannt: der Rechtsanwalt und Notar von Kienitz in
Burg, unter Wiederannahme in den Richteramt, bei dem Kreisgericht in
Halberstadt, der Gerichts-Assessor Postel bei dem Kreisgericht in Jheboe,
der Gerichts-Assessor Kerken bei dem Kreisgericht in Jalligau, mit der
Funktion als Gerichts-Commissarius in Schwiebus, der Gerichts-Assessor
Kied bei dem Kreisgericht zu Königsberg i. d. Neumark, und der Gerichts-
Assessor Voigt bei dem Kreisgericht in Weesdom.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolffs Telegr.-Bureau.)

München, 3. October. Dem Vernehmen nach wird der Landtag
zum 15. d. einberufen und vom Könige in Person eröffnet werden.

Paris, 4. Oct. Ein Brief Thiers an den Maire in Nancy ent-
schuldigt seine Ablehnung der Einladung mit dem Hinweis auf die
ihm wegen des Belforters Empfangs gemachte verleumdende Beschul-
digung, er sei ein Agitator. Da dürfte er, um einen Vorwand zu
Verleumdungen, so sehr man solche mit Verachtung strafen müsse,
nicht liefern, wenn schon eine Agitation gerechtfertigt sein würde,
im Augenblick, wo man, ohne das Land zu fragen, sich herausnehme,
dessen künftiges Geschick zu entscheiden. Man habe ihn der Verletzung
des Bordeauxer Pactes angeklagt, als er nur schlechterdings notwen-
dige Befehle vorschlug.

Jetzt verhandeln Leute ohne Mandat und Vollmacht in Abwe-
senheit der Nationalversammlung mit gewissen Personen über die ge-
samte Zukunft Frankreichs; eine Zukunft, die man ohne Discussion
und ohne das Land gehört zu haben, das allein dabei interessiert und
legitimer Souverän sei, hinterher als Thatsache hinnehmen solle.
Unter solchen Umständen würde erlaubt sein, was Amerika und Eng-
land erlaubt war: die Agitation. Das liege aber nicht im Interesse
der Republik.

Die Republik sei die einzige Regierung, die den Demokraten
gegenüber mit Autorität aufzutreten und die auf das Tieffte gespalte-
nen Parteien zu einigen vermöge, die Alles, die Ordnung und die
Armee wiederhergestellt, das occupirte Gebiet losgerafft und alle Wun-
den geheilt habe, ausgenommen die Kriegswunden.

Es gelte jetzt nicht nur die Republik, sondern alle Rechte Frank-
reichs und die Prinzipien von 1789 zu verteidigen. Die Tricolore
sei keine gewöhnliche Fahne, sondern der Inbegriff aller Dinge, die diese
Fahne decke, ohne welche die Contrevolution die gebärgte und empörende
Lüge sein würde. Alles das müsse man nicht mit Mitteln verteidigen,
deren Natur leicht entstellt werden könne, sondern mit ruhiger kalter
Ueberzeugung. Man müsse bei so ernster Lage des Landes Mäßigung
beobachten. Thiers schließt: er werde nach Nancy kommen, wenn die
Kette belebt sei, wenn man in Ruhe und Sicherheit sich der Be-
freiung des Landes freuen könne.

Paris, 4. October. Heute fand eine Versammlung der Bureau-
mitglieder sämtlicher Fractionen der Rechten statt, der die zwei von
Froehdors zurückgekehrten Deputirten bewohnten.

Haag, 4. October. Weizel wurde zum Kriegsminister ernannt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolffs Telegr.-Bureau.)

Berlin, 4. October, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-
Actien 132½, Staatsbahn 201, Lombarden 94½, Italiener 60½. Aktien
1860er-Lose 90, Amerik. 97½, Rum. 36½, Wirt. Lose 92½. Galt-
er 95, Silberrente 64½, Papierrente 60½. Dortmund 106. S. w. w. w.
Berlin, 4. October, 12 Uhr 26 Min. [Anfangs-Course.] Credit-
Actien 132½, Staatsbahn 200½, Lombarden 94½, Italiener 60½. Aktien
1860er-Lose 89½, Amerik. 97½, Rum. 36. Dortmund —. Tendenz:
Still.

Weizen: Septbr. 88½, Octbr.-Novbr. 85. Roggen: Septbr. 59½,
Octbr.-Novbr. 61½. Hafer: Septbr. 19½, Octbr.-Novbr. 21½.
Spiritus: September 23, 17, October-November 20, 26.

Berlin, 4. October, 2 Uhr 25 Min. [Schluß-Course.] Matt, durch
Contremineur und Pr. Bank-Ausweis, nach Schluß fester.

Erste Depesche. 2 Uhr 25 Min.

Cours vom	4.	3.	Cours vom	4.	3.
4½ preuss. Anleihe	100½	101	Deft. Papier-Rente	61½	60½
3½ Staatsb. Anleihe	91½	91½	Deft. Silber-Rente	65½	64½
Pörsener Wechsel	89	88½	Centralbank	74½	73½
Schlesische Rente	94½	94½	Deft. 1860er Lose	82½	83
Lombarden	92½	96	Bair. Präm.-Act.	112½	112½
Deft. Staatsbahn	199½	201½	Wien kurz	88½	88½
Deft. Credit-Actien	131½	133½	Wien 2 Monate	87½	87½
Ital. Anleihe	60½	60½	London lang	6, 20½	—
Amerik. Anleihe	97½	97½	Paris kurz	79½	—
Act. 5½ 1865er Act.	48½	48½	Warschau 8 Tage	81½	80½
Rum. Eisenb.-Obli.	36½	36½	Deft. Rente	88, 07	88½
1860er Lose	89½	90	Aussch. Noten	81, 07	80, 15

Zweite Depesche. 2 Uhr 57 Min.					
Schles. Bankverein	129½	130½	R.-D.-St.-Actien	122½	123
Preuss. Discontobank	71	78½	R.-D.-St.-Prior.	121½	123
Northhütte	68	65½	Discontocommandit	194½	200
Dtsch. Eisenbahnbau	51	53	Bartholom.-Act.	81	81
D.-S. Eisenbahnbau	111	112	Russ. Br.-Anl. 1866	128	128½
Waldsch.-Hüt. Schmid	62	60	Russ.-Hol. Schatzg.	77½	77½
Bartholom.	180½	185	Bois. Pfandbriefe	76	76
Darmstädter Credit	157½	158½	Boim. Pf.-Pfandbr.	63½	63½
Oberhess. Litt. A.	182	184	Berl. Wechselbank	46	46
Breslau-Freiburg	108½	108½	Petersb. int. Goldst.	96½	96½
Bergische	106	106½	Reichsbanknoten	97½	99
Stettiner	101½	102	Habsb. Effecten	118½	119
Galizier	95½	94½	Oppolner Cement	70	70
Rhein-Mindener	144½	145	Hamb.-Berl. Bank	96	96
Münchener	150	149½	Hibernia	117	118

Dritte Depesche.		3 Uhr 15 Min.	
Bresl. Wechselbank	66½	Wiener Unionbank	77
Br. i. Wallerbau	95	Bresl. Schiffbau	60
Br. i. Wallerbau	86	Schles. Centralbank	—
Br. Pr. Wechselb.	—	Schles. Vereinsbank	90½
Entrepot-Gesellsch.	—	Harz. Eisenbahnbau	74
Waggonfabrik Linke	—	Erdbmannsb. Spinn.	63
Ostpreuss. Bank	70	Allg. Deutsche Hölz.	47
Prob.-Wechselbank	89½	Quittorpvereinsb.	55½
Aranc.-Ital. Bank	—	Westend	79
Ostb. Productenbank	35	Deutsch-Centralbau.	45
Kramsta	94		

Wien, 4. Octbr. [Schluß-Course.] Anlagewerke namhaft höher,
Bahnen, Banken auf Ausland matter, Valuta angeboten.

	4.	3.		4.	3.
Kette	69, 35	69, 40	Staats-Eisenbahn-	—	—
National-Anleihen	73, 60	73, 30	Actien-Certificate	340, —	341, —
1860er Lose	102, —	100, 50	Lomb. Eisenbahn	162, 75	169, —
1864er Lose	134, 70	133, 20	London	113, —	113, 60
Credit-Actien	227, 75	229, 75	Galizier	215, 75	218, 50
Nordwestbahn	199, —	199, —	Unionbank	134, —	133, 75
Nordbahn	205, —	204, 75	Raffenschein	169, 25	170, 25
Anglo	168, 75	169, —	Napoleonend. Br.	9, 02	9, 0½
Tranco	75, 50	57, —	Boden-Credit	—	—

Hamburg, 3. October, 8 Uhr 30 Min. [Abendbörse.] Defterr.
Silberrente 64½, Amerikaner 92½, Italiener —, Lombarden 358, 50.
Defterr. Credit-Actien 200. Defterr. Eisenbahn Staatsbahn 751. Defterr.
Eisenbahn Nordwestbahn 439. Anglo-Deutsche Bank —, Hamburger Commerz-
und Discontobank —, Rhein. Eisenbahn-Stamm-Actien —, Bergisch-
Märk. —, Köln-Mindener —, Laurahütte 186. Dortmunder Union
106, 50. Franklon —, Still.

Hamburg, 4. Oct. [Schluß-Bericht.] Weizen ruhig, Octbr. 233,
November-December 238. Roggen ruhig, Octbr. 186, Novbr.-December
187. Hafer matt, loco 60½, October 60½, Mai 65. — Weiter: Erträge.

Paris, 4. Octbr., Nachmittags 3 Uhr. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.)
[Schluß-Course.] 3proc. Rente 58, 75. Anleihe de 1872 93, 85.
Anleihe de 1871 93, 40. Italiener. 5proc. Rente 62, 15. do. Tabak-
Actien —. Franklon (gepl.) —. do. neue —. Defterr.
Staats-Eisenbahn-Actien 762, 50. do. neue —. do. Nordwestbahn —.
Lomb. Eisenb.-Actien 366, 75. do. Priorit. 250, 75. Aktien de 1865
50, 77. do. de 1869 318, 75. Aktienlose 139, Goldagio —. Fest.

London, 4. Octbr., Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.)
Consols 92½. Italien. 5 proc. Rente 61½. Lombarden 14, 07. 5proc.
Rufen de 1871 96. 5proc. Rufen de 1872 95½. Silber 59. Aktien
Anleihe de 1865 49½. 6proc. Aktien de 1868 58½. 6proc. Aktien-Bonds —.
5proc. Verein. St. pro 1882 93½. Berlin —. Hamburg 3 Monat
—. Frankfurt a. M. —. Wien —. Paris —. Petersburg
—. Silberrente 65½. Papierrente 62½. Flakdiscont —. Ruhig.

Paris, 4. October. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 58, 50. Anleihe
1872 93, 50, do. 1871 93, 10, Italiener 62, 12, Staatsbahn 765, —
Lombarden 372, 50.

London, 4. October. [Anfangs-Course.] Consols 92½, Italiener
93½. Lombarden 61, 14, 11. Amerik. 93½. Aktien 49½. Bewölkt.

Paris, 4. October. [Productenmarkt.] Weizen pr. October 38, —
4. Novbr. 38, —. Ruhig. Mehl pr. October 87, 2. pr. Novbr.-Februar
86, 50, pr. Januar-April 86, 25. Ruhig. Hafer October 87, 75, Januar-
April 89, 50, Mai-August 91, 50. Ruhig. Spiritus October 71, 50. Ruhig.
Weiter: Unfreundlich.

Petersburg, 3. Octbr., Nachm. 5 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel-
course auf London 3 Monat 32½, do. auf Hamburg 3 Monat 273½, do.
auf Amsterdam 3 Monat 162½, do. auf Paris 3 Monat 343½, 1864er
Prämien-Anleihe (gepl.) 156½, 1866er Prämien-Anleihe (gepl.) 153½,
Imperial 6, 12, Große Russische Eisenb. 142, Internat. B. I. Emiff. —
do. II. Emiff. —.

Petersburg, 3. Octbr., Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg
loco 47, Aug. 47. Weizen loco 14½, Roggen loco 8, 30. August 8½. Hafer
loco 4, 30. Hafer loco 38. Leinwand loco 14. — Veränderlich.

Remport, 3. Octbr., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf
London 106½. Goldagio 10½. do. Bonds de 1885 110½. do. neue 108½.
do. de 1865 114½. Illinois 100. Erie 50½. Central Pacific —. Cham-
mole 18½. Mehl 7, 05. Raff. Petroleum in Remport 16½. Raff. Petro-
leum in Philadelphia 16½. Sabannaguder Nr. 12 8½. Nothher Früh-
jahrsweizen —. Höchste Notierung des Goldagio —, niedrigste —
Baumwollenfracht —.

Berlin, 4. Octbr. [Schluß-Bericht.] Weizen matter, October 88½,
October-November 86½, April-Mai 85½. — Roggen matter, October-Novem-
ber 59½, November-December 60½, April-Mai 61½. — Hafer:
loco, October 19½, November-December 19½, April-Mai 21½. —
Spiritus matter October 23, 10, Octbr.-November 21, 10, November-Decem-
ber 20, 18, April-Mai 20, 26. — Hafer: October 55½, April-Mai 52½.

Stettin, 4. Oct. (Orig.-Dep. des Bresl. Handelsbl.) Weizen mati,
pr. Oct.-Novbr. 85, pr. Novbr.-Decbr. 84½, pr. Frühjahr 85, Roggen:
pr. Oct.-Novbr. 58½, pr. November-December 59, pr. Frühjahr 59½.
Hafer: pr. October 19½, pr. October-Novbr. 19½, pr. April-Mai 20½.
Spiritus: pr. loco 25½, October 23, Octbr.-Novbr. 21, pr. Früh-
jahr 20½. Petroleum: October-November 14½. Rüböl: October-No-
vember —.

Telegraphische Witterungsberichte vom 4. October.

Ort.	Bar. Bar. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
8 Saporanda	337,1	— 3,5	—	Windstille.	heiter.
8 Petersburg	334,4	2,2	—	NW. mäßig.	sehr bewölkt.
8 Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	323,3	0,9	—	N. f. stark.	Schnee.
8 Stockholm	337,8	1,1	—	Windstille.	wenig bewölkt.
8 Stettin	336,2	7,5	—	OND. mäßig.	bedeckt.
8 Osnabrück	35,4	12,6	—	SW. stille.	bewölkt.
8 Helldorf	335,5	12,6	—	SW. schwach.	—
8 Hermsdorf	337,9	— 0,8	—	Windstille.	halb heiter.
8 Christianst.	335,8	5,6	—	SD. schwach.	Regen.
8 Paris	337,1	13,9	—	SED. fast stille.	bedeckt.
Preussische Stationen:					
6 Memel	337,9	3,6	— 3,6	N. stille.	trübe.
7 Königsberg	337,7	3,1	— 4,0	SW. f. schwach.	bewölkt.
6 Danzig	—	—	—	—	—
7 Götting	—	—	—	—	—
6 Stettin	335,8	7,2	0,0	SD. schwach.	bedeckt.
6 Puttbus	333,7	8,1	0,2	SW. schwach.	bedeckt, Regen.
6 Berlin	335,0	10,2	2,9	S. schwach.	ganz bedeckt.
6 Posen	334,0	7,2	1,4	SD. mäßig.	bedeckt.
6 Ratibor	328,8	19,0	3,1	S. mäßig.	halb heiter.
6 Breslau	331,9	8,9	1,9	SD. mäßig.	trübe.
6 Torgau	33,4	11,7	4,3	S. mäßig.	bedeckt.
6 Münster	33,7	13,4	5,6	SW. schwach.	wollig.
6 Köln	334,7	14,3	5,2	SW. schwach.	zieml. heiter.
6 Trier	331,7	13,4	5,0	NW. schwach.	trübe, Nebel.
7 Hildesburg	333,5	12,2	—	S. schwach.	Nebel.
6 Wiesbaden	333,1	11,6	—	SW. stille.	bedeckt.

Breslau, den 1. October 1873.

Bekanntmachung.

Die Nachrichten für diejenigen Freiwilligen, welche in die Unteroffiziers-Schulen zu Potsdam, Jülich, Bielefeld, Weisenfels und Güdingen eingeteilt zu werden wünschen, können in dem Militär-Bureau des Polizei-Präsidenten, Schulstraße Nr. 49, 2 Treppen hoch, während der Amtsstunden von 9 bis 1 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags eingesehen werden.

Dies wird hiermit zur allgemeinen Kenntniss gebracht.

Der königliche Polizei-Präsident.

Führ. v. Uslar-Gleichen.

Nachstehende Bestimmung des Communal-Einkommen-Steuer-Regulativs

für die Stadt Breslau vom 13. October 1860:

§ 14.

Ein Jeder, welcher ein steuerpflichtiges Einkommen bezieht oder erwirbt, ist verpflichtet, binnen 6 Monaten nach der amtlichen Veröffentlichung dieses Regulativs, beziehungsweise nach seinem Anzuge in dieser Stadt oder nach Erlangung seines steuerpflichtigen Einkommens bei seiner Besteuerung bei dem Magistrat sich zu melden, insofern er nicht inzwischen eine Steuerausgleichung bereits erhalten hat. Im Unterlassungsfall trifft ihn, unbekannt seiner Verpflichtung, die ihn treffende Steuer für die Zeit, in welcher er zur Ungebühr steuerfrei geblieben ist, nachzuzahlen, in Gemäßheit des § 53 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 eine Ordnungsstrafe bis zur Höhe von 10 Thalern. Wird hierdurch mit dem Bemerkten von Neuem zur Kenntniss des Publikums gebracht, daß die Steuerpflicht bei einem Jahreseinkommen von 100 Thlr. anfängt.

Breslau, den 2. October 1873.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Das Abonnement auf freie Cur- und Pflege von erkrankten Diensthöfen und Lehrlinge hierorts in unserem Krankenhaus zu Alleeheiligen soll unter den bisherigen Bedingungen auch für das Jahr 1874 wieder eröffnet und gleich wie in diesem Jahre auf alle Handarbeiterinnen (Mäherinnen, Industrielle und Fabrikarbeiterinnen etc.) ausgedehnt werden. Indem wir zur Theilnahme an demselben einladen, bemerken wir, daß zur Bequemlichkeit der Dienstherren, Handwerkermeister und Handarbeiterinnen, in jedes Haus eine Subscriptionsliste durch die Communal-Steuer-Erheber gebracht werden wird.

Die Herren Hauswirthe werden ersucht, diese Subscriptionslisten bei sämtlichen Hausbewohnern bald gefälligst circuliren zu lassen und nach erfolgter Einzeichnung den Steuererhebern zurück zu geben.

Denjenigen Diensthöfen, für welche die Dienstherrenschaften nicht abonniren, bleibt es freigestellt, sich selbst zum Abonnement anzumelden.

Die Abonnementbeiträge werden noch vor Ablauf dieses Jahres gegen Vorlegung der Abonnementbescheinigung durch die Steuererheber von den resp. Abonnenten eingezogen werden.

Breslau, den 23. September 1873.

Die Hospital-Direction.

Vier Vorträge über den Kaukasus,

illustrirt durch 14 grosse Bilder in Oel und mehrere Anschauungskarten, gehalten von Dr. Julius Radde, K. R. Director des Kaukasischen Museums in Tiflis, den 9., 11., 13. und 15. October, Abends 7 Uhr, in dem Musiksaal der Königl. Universität.

Abonnement-Billets für alle vier Vorträge: Numerirte Plätze zu 2 Thlr., nicht numerirte 1 Thlr. 10 Sgr. sind von heute ab in der Kgl. Hof-Buch- und Musikalien-Handlung des Herrn Hahnauer, Schweidnitzerstrasse Nr. 52, zu haben.

Kupferstiche,**Photographien und Oelfarbendrücke**

sind stets in grösster Auswahl zu haben.

Alle Arten von Einrahmungen werden auf das Sauberste und Beste in eigener Fabrik angefertigt.

F. Karsch, Kunsthandlung.**Billiger Einkauf macht billigen Verkauf.****Julius Jungmann, Albrechtsstrasse Nr. 44,**

bringt von der Leipziger Messe große Partien

prachtvoller Seiden- und Wollstoffe, und verkauft um sie wieder schnell ins Geld zu setzen zu wirklich billigen aber nur festen Preisen fort.

Preis-Offerte der Seidenstoffe:

3000 Meter gleich 4500 Berl. Ellen gestreifte Seidenzeuge, Lyoner Fabrikate, schon von 15 Sgr. ab, solche Robe thut nicht theurer wie ein Wollkleid und ist immerhin Seide; ferner 1200 Meter gleich 1800 Berl. Ellen bunte glatte Failles (Nipse), in den schönsten Farben, schon von 1 Thlr. ab, sowohl elegante Gesellschafts-, Gelegenheits- wie auch Brautkleider; 2000 Meter gleich 3000 Berl. Ellen Schweizer Seidenwaaren (ab Zürich) als schwarze Nipse, Poult de soie, Cachemirs und Taffets in allen Breiten schon von 14 Sgr. ab. Mehrere Coupons Moirés antiques, echt schwarze französische Waare, die Robe von 22½ Thlr. ab. Bei allen diesen Seidenstoffen garantiere ich für reine Seide. Ferner erlaube ich im Wege der Liquidation und offerte 2500 Ellen Reste Seidenzeuge in allen Genres von 7½ Sgr. ab; Seiden Halstücher, Seiden Taschentücher, Seiden Sammet, Seiden Bänder, Seiden Popeline, offerire ich preiswerth vorzüglich gut, modern und elegant.

Preis-Offerte der Wollstoffe:

20,000 Meter gleich 30,000 Berl. Ellen schwere engl. Double Alpaca's, in allen Farben, als ganz vorzügliches Haus- und Strassenkleid deren Preis früher 12½ Sgr., schon für 6½ Sgr.; 3500 Meter gleich 5250 Berl. Ellen Nipse, Broschures Wollpolen etc. schon von 7½ Sgr. ab; 800 Meter gleich 1200 Berl. Ellen 2 Ellen breite schottisch karierte Plaids, prachtvolle Muster, deren früherer Preis 25 Sgr., offerire ich von 12½ bis 15 Sgr.; 1400 Meter gleich 2100 Ellen Tuche zu Kleibern, in allen modernen Farben, vorzügliche Qualität, 2 Ellen breit von 25, 27½ Sgr. bis 1 Thlr.; Gardinen, weiß und bunt, in größter Auswahl, das vollständige Feister von 1 Thlr. ab; Möbelstoffe in Nips gestreift, verschiedene Designs, 2 Ellen breit à 15 Sgr.; 1500 englische Belour, große Umschlagentücher, schon von 2 Thlr. ab; Futterstoffen, Regliges, Leinwand, Shirting, Besagartikel, Spitzen, Weißwaaren, alles offerire ich zu erstaunlich billigen aber nur festen Preisen. Um den Detail-Verkauf den geehrten Herrschaften nach jeder Richtung hin zu erleichtern, habe ich den Groß-Verkauf eine Etage höher verlegt, wodurch jede Störung durch den lebhaften Verkehr vermieden wird. Proben und Auswahlproben werden prompt ausgeführt.

Julius Jungmann,

Partienkäufer und Verkäufer,

44. Albrechtsstrasse 44, erste und zweite Etage.**Schlesischer Kunstverein.**

Die Ziehung der Loose (à 1 Thlr.) zur Extra-Ausspielung von Kunstwerken kann erst den 21. October c. stattfinden.

Der Verwaltungsausschuss.**Lyceum für Damen.**

Unter dem Protectorat nachstehend benannter Damen:

Ihre Excellenz Frau Generalin von Tümppling,

Frau Oberbürgermeister von Fockenberg,

Frau Professor Näbiger,

Frau Hauptmann Kempe,

Frau Kaufmann Beyerndorf,

und des Herrn Schulrath Thilo.

Eröffnung am 13. October.

Das Lyceum nimmt folgende Gegenstände für seine Vorlesungen auf: Kunstgeschichte. Griechische und römische Plastik mit Vorlegung von Original-Photographien der Hauptwerke. Herr Privat-Dozent Dr. Richard Förster. Montag.

Pädagogik. Abhandlungen über die häusliche Erziehung. Amalie Thilo. Dienstag (in 14tägigen Zwischenräumen).

Chemie. Die chemische Lehre von den Nahrungsmitteln. Herr Dr. Sulwa. Mittwoch.

Weltgeschichte. Das Mittelalter und die neuere Zeit mit besonderer Beziehung auf die Cultur-Entwicklung. Herr Oberlehrer Dr. Fechner. Freitag.

Literatur. Geschichte der deutschen National-Literatur von der Mitte des 18. Jahrhunderts bis zu Goethe's Tode. Herr Dr. Robert G. Sonnabend.

Es ist den Damen anheimgestellt, die Vorträge durch Nachschreiben festzuhalten. — Die Vorträge finden von 5—6 Uhr des Nachmittags im Saale des Gymnasiums zu Maria Magdalena (Schubbrücke) statt.

Das Honorar beträgt für einen Lehrgang monatlich praenumerando 1 Thlr.; auch werden Karten für 3 Monate zu 3 Thlr. für einen Lehrgang ausgeben; für mehr als einen Lehrgang wird das Honorar um die Hälfte ermäßigt.

Der Eintritt verpflichtet für einen Zeitraum von drei Monaten.

Anmeldungen nimmt die Unterzeichnete täglich des Morgens von 11 bis 1 Uhr und des Nachmittags von 2—4 Uhr in ihrer Wohnung, Lauenzienstrasse 79, entgegen.

Amalie Thilo,**Gemäldeausstellung v. Ch. Fichtenberg.****Lessing, Landschaft, Kluse bei Halberstadt.**

Leu. Wetterhorn.

Hahn, Prof., Aquarellen.

Landschaften v. Guritt, Schletzholdt, Ruhns, Arnz,

Kohnholz und anderen.

[5655]

Mein Bank- und Wechsel-Geschäft befindet sich vom heutigen Tage an Schweidnitzerstrasse Nr. 46.

B. M. Marck.

[5653]

Sächsische Viehversicherungs-Bank, Brandenburger Spiegelglas-Versicherungsgesellschaft

suchen gegen hohe Provision Agenten. Meldungen nimmt entgegen Die General-Agentur, Ritterplatz Nr. 4.

[5370]

Orts-Verein Breslauer Schneidermeister. Monats-Versammlung!

Montag, den 6. October, Abends 6½ Uhr, im Sambrinaus, Messergasse. [3446] Der Vorstand.

Musik-Institut von Brucksch & Nafe jr.,

Friedrich-Wilhelmstrasse 2a (dicht am Königsplatz). [3129]

Den 6. October beg. neue Course in Flügelspiel und Harmonielehre.

Zahnarzt Dr. Th. Block.

ist vom 6. bis 11. d. M. in Breslau zu consultiren. Ateller: Lauenzienstrasse 13. Sprechst. von 10—1 und 3—5 Uhr. [5070]

Durch Genehmigung des königlichen Ministerii für Medicinal-Angelegenheiten wurde den Ungarwein-Händlern Julius Lubowsky & Co. in Berlin eröffnet, daß, nachdem die chemische Analyse durch den Hrn. Prof. Dr. Sonnenschein an der königlichen Universität und das Gutachten ärztlicher Autoritäten in Berlin nachgewiesen wurde, der Lubowsky'sche Tokayer Wein ein unbedenklicher und reiner Wein ist, und sich besonders durch Gehalt einer Menge starker Bestandtheile auszeichnet, der Verkauf desselben auf Flaschen durch Commendanten als für den ärztlichen Gebrauch unter Angabe bestimmter Dosen angeordnetes Stärkungsmittel mit der Bezeichnung: Lubowsky'scher Tokayer Sanitätswein nach dem Reichsgeetze vom 25. März 1872 zu gestatten ist.

[5617]

Für Haarleidende wird es interessant sein zu erfahren, daß der bekannte Spezialist für Haarleidende Herr P. Siggelkow aus Hamburg am 5. und 6. October Sonntag bis Montag hier selbst im Hotel goldene Gans behufs weiterer Consultationen anwesend ist, was gewiß von vielen mit Freude begrüßt wird. Wegen Näheres bitten wir die heutige Annonce im Inserattheil zu beachten.

[1471]

Vermittelungs- und Creditbank, Actien-Gesellschaft,

Filiale Breslau, Ritterplatz Nr. 4,

kauft: größere Güter in Schlesien,

verkauft: Häuser in Berlin etc. etc.

[5371]

Den vielfachen Nachfragen gegenüber sehe ich mich zu der Erklärung veranlaßt, daß mir allein die Vertretung der Vereins-Brauerei „Berliner Gastwirth“ zu Nirdorf für die Provinz Schlesien übertragen worden ist, und ich dieses Bier — außer an Private in Flaschen etc. — zum Wiederverkauf ausschließlich nur an Mitglieder eines collegialischen Vereins zum Selbstkostenpreise und zwar von jetzt ab in ¼, ½, ¾, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

[5530]

G. Kunicke,

Breitestraße 42.

Zur bevorstehenden „Haupt- und Schlussziehung“
== Königl. Preuss. Landes-Lotterie ==
 Amil. Original-Loose: 1/10, 1/20, 1/40, 1/80, 1/160, 1/320, 1/640, 1/1280, 1/2560, 1/5120, 1/10240, 1/20480, 1/40960, 1/81920, 1/163840, 1/327680, 1/655360, 1/1310720, 1/2621440, 1/5242880, 1/10485760, 1/20971520, 1/41943040, 1/83886080, 1/167772160, 1/335544320, 1/671088640, 1/1342177280, 1/2684354560, 1/5368709120, 1/10737418240, 1/21474836480, 1/42949672960, 1/85899345920, 1/171798691840, 1/343597383680, 1/687194767360, 1/1374389534720, 1/2748779069440, 1/5497558138880, 1/10995116277760, 1/21990232555520, 1/43980465111040, 1/87960930222080, 1/175921860444160, 1/351843720888320, 1/703687441776640, 1/1407374883553280, 1/2814749767106560, 1/5629499534213120, 1/11258999068426240, 1/22517998136852480, 1/45035996273704960, 1/90071992547409920, 1/180143985094819840, 1/360287970189639680, 1/720575940379279360, 1/1441151880758558720, 1/2882303761517117440, 1/5764607523034234880, 1/11529215046068469760, 1/23058430092136939520, 1/46116860184273879040, 1/92233720368547758080, 1/184467440737095516160, 1/368934881474191032320, 1/737869762948382064640, 1/1475739525896764129280, 1/2951479051793528258560, 1/5902958103587056517120, 1/11805916207174113034240, 1/23611832414348226068480, 1/47223664828696452136960, 1/94447329657392904273920, 1/188894659314785808547840, 1/377789318629571617095680, 1/755578637259143234191360, 1/1511157274518286468382720, 1/3022314549036572936765440, 1/6044629098073145873530880, 1/12089258196146291747061760, 1/24178516392292583494123520, 1/4835703278458

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Marie mit Kaufmann Herrn Ludwig Neugebauer in Breslau beehren wir uns lieben Freunden und Verwandten hiermit ergebenst anzuzeigen. [3393]
Dr. med. Ludwig Neugebauer, Clara Neugebauer, geb. Schröder.
Warschau, d. 1. Octbr. 1873.

Als Verlobte empfehlen sich: Marie Neugebauer, Ludwig Neugebauer.
Warschau. Breslau.

Statt besonderer Meldung.
Hiermit zeigen wir Verwandten und Bekannten die Verlobung unserer Tochter Selma mit dem Ober-Steuermann Emil Köhler ergebenst an.
Breslau, den 3. October 1873.
Friedrich Stadel nebst Frau.

Selma Stadel, Emil Köhler, Verlobte. [1472]

Meine Verlobung mit Fräulein Friederika Gallaitsky von hier beehre ich mich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen. [1476]
Kempen, den 3. October 1873.
Abraham Schwarz.

Verpätet! [1479]
Als Neudermählte empfehlen sich Bruno Fierck, Clara Fierck, geb. Schneider. Schwerin a. W., 24. Septbr. 1873.

Arthur Thiel, Postsecretär, Agnes Thiel, geb. Hoffmann, Neudermählte. [3425]
Deuß. Ohlau.

Durch die Geburt eines munteren Mädchens wurden hoch erfreut Julius Glas und Frau.
Breslau, den 2. Oct. 1873. [3383]

Gestern wurde mein geliebtes Weib Clara, geb. von Hallenberg, von einem toten Mädchen entbunden.
Breslau, den 4. October 1873. [3426]
A. Reichhelm, Apotheker.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Eva geb. Bernitz, von einem kräftigen Mädchen zeige hiermit ergebenst an. Albin, den 2. October 1873. Joseph Eichauer.

Heute Nachmittag 3 Uhr wurde meine liebe Frau Fanny geb. Masur von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. [1477]
Rattowitz, 3. October 1873.
Adolph Bloß.

Institut für Hilfsbedürftige Handlungsdiener (Gegründet 1774)

Am 4. October c. früh 5 Uhr verschied nach langem schweren Krankenlager der Buchhalter Herr Joseph Weiße aus Schredendorf bei Landeb, seit 1851 unserem Institute als Mitglied angehörnd. [5683]
Breslau, den 4. October 1873.

Die Verstorbene. Trauerhaus: Hospital zu Allerhöchsten. Beerdigung am 7. d. Mts.

Heut Morgen 2 Uhr entschlief sanft unser innigstgeliebter Vater und Großvater, der pens. Kammerei-Rassen-Controleur B. Kild im 80. Lebensjahre. Dies zeigen entferntesten Freunden und Bekannten tiefbetrübt an.
Schweidnitz, den 4. October 1873.
Die Hinterbliebenen. Chemiker Kild, Saarau.

Heut Abend 8 1/2 Uhr verschied nach langem schweren Leiden mein innig geliebtes Weib Marie, geb. Bawerda. Eisengießerei b. Gleiwitz, 1. October 1873. [1467]
A. Kolodzie.

Familien-Nachrichten.
Verlobte: Br. St. im Hess. Infanterie-Regt. Nr. 60 Herr v. Gontard mit Fräulein Margarethe Böhle in Berlin, Herr Viktor Seipold in Hildesheim mit Fräulein Helene Reinke in Salsleben. Bergwerks- und Hütten-Director Herr Thiele in Auhort mit Fräulein Laura Korten in Coblenz.

Verbindungen: Br. St. im 1. Leib-Inf.-Regt. Herr Graf Valentin mit Fräulein Gabriele b. Ralimowsky im Schloss Halbau. Br. St. im Anhalt. Inf.-Regt. Nr. 93 Herr Schmidt in Bernburg mit Fräulein Marie Schulze in Dessau.
Geburten: Eine Tochter dem Lt. im Brandenb. Feld-Art.-Regt. Nr. 3 Herr Buschius in Altdorf.
Todesfälle: Lt. a. D. Herr Graf Wartensleben in Garow.

Stadt-Theater.
Sonntag, den 5. October. „Die Zauberkiste“. Oper in 3 Akten von Schillinger. Musik von Mozart.
Montag, den 6. October. „Ein Sommernachtstraum“. Dramatisches Gedicht in 3 Akten von Shakespeare, überfetzt von A. W. von Schlegel, für die Darstellung bearbeitet von L. Kied. Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Thalla-Theater.
Sonntag, 5. Octbr. Letztes Concert des ungarischen Hirtens (Kalmi) und Hunsd-Beitenden (Virtuosen Herrn Nagy János. „Das Pasquill“, oder: „Fürst, Minister und Dür“.

ger.“ Schauspiel in 4 Akten von G. A. Freyern von Maltitz. Alsbann: „Bermischtes.“ Voss in 1 Akt von A. Jonas. Musik v. Bial

Lohe-Theater. [5640]
Sonntag, den 5. October. Zum 4. Male: „Epidemisch“, oder: „Alles geht zur Borse.“ Schwan in 4 Akten v. Dr. J. B. v. Schweiber. Vorher: „Das Schwert des Damokles.“ Schwan in 1 Akt von G. zu Puttlib.

Montag, den 6. October. Erstes Gastspiel des Fräulein Helene Widmann, vom herzogl. Hoftheater in Meiningen. „Demetrius“. Tragödie in 5 Akten. Mit Benutzung des Schiller'schen Fragments bis zur Verwandlung im 2. Akt von Heinrich Laube. (Marfa, Fräulein Widmann.)

Fr. z. O. Z. d. 6. X. A. 7. U. J. X. IV.

H. 7. X. 6 1/2. R. O. II.

Tonkünstler-Vereln. Im Café Restaurant
Montag, den 6. October 1873:

Erste Versammlung.

1. Schumann, Rob. Op. 121. Sonate f. Clav. u. Viol. (D-moll.)
2. Beethoven, L. v. Op. 98. An die ferne Geliebte. Liederspiel.
3. Liszt, Fr. Polonaise brillante v. C. M. v. Weber. (E-dur.)
4. Beethoven, L. v., Op. 59 Nr. 2. Streich-Quartett (E-moll.)

Gastbillets bei Th. Lichtenberg, Schweidnitzerstrasse. [5646]

Thoma'scher Gesang-V. Wegen der Renovation des Saales fällt morgen die Versammlung aus. B. Thoma, Teichstr. 22.

Turn-Verein.

Turnhalle Berliner Platz Nr. 2 (zweite Halle). Anfang October beginnt ein neuer Cursus. Montag und Donnerstag für jüngere Leute, Mittwoch für ältere. Beginn des Turnens Abends 8 Uhr. [5667]

Mittwoch Abends 7 Uhr: Turnen der Gesundheits-Meße. Vierteljahrsbeitrag 15 Sgr.

Turnen der Jünglinge im Alter von 15 bis 18 Jahren Dienstag und Freitag Abends 8 Uhr. Vierteljahrsbeitrag 7 1/2 Sgr.

Anmeldungen werden in der Turnhalle und beim Rassenwart, Kaufmann Ritter, Nicolaistr. 12 angenommen. Breslau, 23. September 1873.

Der Vorstand des (ältern) Turn-Vereins.

Humboldt-Verein.

Die Mitglieder besuchen Montag den 6. October Nachmittags die Papierfabrik zu Sacrau bei Gumb. feld. Abgang des Tages: Stadtbahnhof der Rechte-Über-User-Silbenbahn 2 Uhr 5 Min., Oberbors-Bahnhof 2 Uhr 16 Min. Der Vorstand.

Handwerker-Verein. Donnerstag, Hr. Dr. med. Dyhrenfurth: Chirurgische Anzeigen.

Frauenbildungsverein.

Montag den 6. Oct. kein Vortrag. Der halbjährige Cursus für Kinderpflegerinnen beginnt Anfang October. Mädchen über 16 Jahr alt, können sich melden bei Frau Böttcher, Vorwerkstraße 21, 3-4 Uhr Nachm. außer Sonntag.

Ebenso beginnt ein Cursus für Handarbeiten Mittwoch und Sonnabend 2-5 Uhr. Unterrichtsgegenstände sind: Fliden, Stopfen, Weißnähen, Zuschneiden von Taillen und Röcken.

In der Bibliothek, Minoritenhof, in der Schule sind die Stunden zum Wechseln der Bücher jetzt Mittwoch und Sonnabend 2-4 Uhr. [5685]

Zusammenkunft aller Herren der

Raczeks

Montag, 6. c. 8 Uhr bei Kabuste.

Englisch.

Ein Cursus beginnt noch mit Nov. Neuenweltgasse 2, II. L. Becker.

Das neue, höchst eleg. mit allem Comfort eingerichtete kalligraphische Institut

von S. Tartakowski, Schönschnellschreibekünstler, befindet sich von nun an Ring 16, Becherseite.

Ausser den Schreibcursen wird daselbst Herren und Damen in dopp. ital. Buchführung und in den französ. und engl. Sprachen Unterricht erteilt. Anm., in jeder Tageszeit. [5671]

Pensionaire

finden Aufnahme. Näheres durch C. G. Pingger, Alie Tafelstr. 9.

Preuß. Drig.-Viertel-Loose

4. Klasse à 17 1/2 Tblr., verkauft und versendet C. W. Curdes, Ohlauerstraße 10/11, im Cigarrengeschäft.

1873-1874.
Hemden aus dem Atelier
J. WACHSMANN
Ohlauer-Str. 84

Facon Florence, glatt. Einf. 20-30 Jahr.
Facon Gandin, 2-3 Etm. breit, Falten-Einfach, 50 Jahr.
Manchett: Elsass.
Manchett: Royal.
Negligée-Hemde aus Foulard éeru.
Facon: Bordelais, Hemde: tief ausgeschnitten, 20-30 J.
Facon: Mexico, Falten-Einfach, 40 Jahr.

Sämmtliche Facons sind in allen Weiten theils vorräthig oder werden genau nach Maas in meinem Atelier in kürzester Zeit, unübertroffen an gutem St. angefertigt.

Königliches Gymnasium zu Ratibor.

Das Winter-Semester beginnt Montag den 13. October. Die Aufnahme der bereits angemeldeten Schüler findet Freitag den 10. und Sonnabend den 11. October, Vormittags 8 Uhr, statt. Für die Klassen OI, OII und VI können neue Anmeldungen nicht mehr angenommen werden. [1469]
Künstler, Director.

In meine Pensionsanstalt

können noch einige Jögl. eintret. Vorbereit. f. mittl. Kl. d. Gymn. u. Realsch. [3380]
Dr. P. Joseph, Neuborstr. 9 (nicht a. d. Gartenstr.).

Höhere Töchterschule, Nikolaivorstadt

Für den Wintercursus nimmt Anmeldungen entgegen Anna Hinze, Schwertstraße 11. [2421]

Schul-Anzeige.

Der neue Cursus in meiner Privatschule beginnt Montag, den 13ten October, früh 9 Uhr. Anmeldungen werden täglich Vormittag von 10 bis 12 Uhr im Schul-Local, Ohlauerstraße 19 resp. Christophorplatz 8, 1. Etage, entgegen genommen.

Obwohl die Anstalt eine Simultan-Schule ist, so ist durch die vorzüglichen Kräfte für gesonderten Religionsunterricht von jetzt ab gesorgt. W. Dffig, Schul-Vorsteher.
Breslau, Ring 31. [5455]

Zum Einj.-Freiwilligen-Examen

sowie für höhere oder mittlere Klassen bereitet gründlich vor und gewährt auf Wunsch Pension [3473]
Dr. Schummel, Junkenstraße 8.

In meiner Anstalt beginnt der Unterricht für das Freiwilligen-Examen den 1. October, zur Vorbereitung für Prima, Jaharich- und Secabettica-Examen den 6. October. [5542]

Dr. Reinhold Herda,

Weidenstraße Nr. 25 (Stadt Paris).

Landwirthschaftliche Mittelschule zu Liegnitz.

Diese Anstalt wird am 15. October eröffnet. Die Aufnahme der Jöglinge erfolgt am 14. October, Morgens 9 Uhr im Schullocal. Jede nähere Auskunft erteilt der Unterzeichnete. [5678]
Dr. C. Birnbaum, Liegnitz, Gartenstr. 1.

Neue städtische Ressource

Morgen Montag den 6. October cr. [5537]

erstes Winter-Concert im Saale des Hrn. Springer.

Eröffnung des Saales 3 Uhr.

Aufnahme-Gesuche können vor Ostern 1874 keine Berücksichtigung finden. Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein „Union“. [3420]

Mittwoch, 8. October, Debatten-Abend, Sonnabend 11. October, Herren-Abendbrot } im Café restaurant.

Im Wäsche-Lager des Frauen-Arb.-Vereins, Elisabethstraße 3, die größte Auswahl in fertiger Wäsche, auch für Neugeborene und Kinder jeden Alters — in guter Waare bei billigen Preisen.

Liebh's Concert-Saal.
Sonntag, den 5. October: Grosses Concert der Breslauer Concert-Kapelle. Anfang 4 Uhr. Entrée à Person 2 1/2 Sgr., Kinder 1 Sgr.
Louis Lüstner, Director.

Liebh's Etablissement.
Morgen, Montag den 6. October
Erstes großes Concert, ausgeführt von dem königl. sächsischen Garde- Stadstrompeter und Trompeten-Virtuosen

Hrn. Fr. Wagner

mit seiner Kapelle aus Dresden. Billets à 5 Sgr. sind in der Musikalienhandlung von Sohn & Weigert, Zwingerplatz, und in der Cigarrenhandlung von Schür & Comp., Schweidnitzerstraße, zu haben. An der Kasse kostet das Billet 7 1/2 Sgr. Logen à 1 Tblr. in Liebh's Etablissement. [5666]

Weiß-Garten.

Heute, Sonntag, den 5. October: Großes Concert ausgeführt von der Springer'schen Kapelle. Unter Direction des königl. Musik-Directors Herrn M. Schöen. Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr. Entrée: Herren 2 1/2 Sgr. Damen à 1 Sgr. [3394]

Schießwerder Garten.

Bei ungünstiger Witterung im kleinen Saale.

Heute Sonntag, den 5. October: Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn W. Herzog. [5631]
Anfang 4 Uhr.
Entrée Herren 2 1/2 Sgr. Damen 1 Sgr. Kinder die Hälfte.

Zoologischer Garten.

Heute Sonntag: [5622]

Elephanten-Concert.

Anfang 3 Uhr.
Entrée 5 Sgr. für Erwachsene. 2 1/2 Sgr. für Kinder unter 10 Jahren.

Paul Scholtz's Brauerei.

Margarethenstraße Nr. 7. Heute Sonntag

Großes Concert

von der Kapelle des 11. Regiments, Kapellmeister Joh. Neplow. Anfang 4 1/2 Uhr. Entrée à Person 2 1/2 Sgr., Kinder 1 Sgr. Morgen Montag: [5630]
Concert von derselben Kapelle. Anfang 7 Uhr.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.

Heute

von 11 1/2 bis 1 Uhr

Früh-Concert

ohne Entrée. von 4 Uhr ab:

Großes Concert

Entrée à Person 2 1/2 Sgr. Kinder à 1 Sgr. [5662]

Morgen Montag: Großes Concert

Anfang 7 Uhr. Entrée à Person 1 Sgr.

Vorläufige Anzeige.

Clara Hahn's Concert,

Donnerstag den 16. Octbr. im Musiksaal der Universität.

Tanz-Musik in Rosenthal

heute Sonntag. Morgen Montag findet die gesellschaftliche Flügelerhaltung und großes

Wurst-Abendbrot

bestimmt statt. [3402]
Seiffert.

Orpheum Berlin.

Täglich: [5588]

Grand bal paré.

Entrée 20 Sgr. Anfang 9 1/2 Uhr.

Victoria-Keller.

Restaurant u. Weinhandlung mit Damenbedienung.

Ich wohne jetzt Schuhbrücke Nr. 61 1. Etage. Sprech. Vorm. von 8-9, Nachm. von 2-3 Uhr. [5432]

Dr. J. Lasinski.

Ich habe mich hier niedergelassen u. wohne Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 1a (zum „Kronprinzen“), 2. Etage. Meine Sprechstunden sind: Vormittags von 8-9 Uhr, Nachmittags von 3-4 Uhr. Breslau, d. 1. Octbr. 1873.

Dr. med. Jacob Eger, prakt. Arzt etc. etc.

Ich habe mich hier niedergelassen und wohne Nicolaistraße Nr. 24. 1. Etage. Meine Sprechstunden sind: Vormittags von 8-9. Nachmittags von 3-4. [5641]
Breslau, den 5. October 1873.

Dr. med. S. Sandberg.

pract. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Ich wohne jetzt [3429]

Tauenzienplatz 9,

N. Schweidnitzerstr.-Ecke.

Sanit.-Rath Dr. Hirschfeld, Arzt und Geburtshelfer.

Vom 3. October c. ab befindet sich meine lithographische Anstalt und Steindruckerei

Ring 30,

gleichzeitig Eingang [3396]

Schuhbrücke 77,

im Hofe 1 Treppe.

Carl Süß.

Ich bin zurückgekehrt und wohne jetzt [3351]

Bahnhofstr. 4.

Dr. Jaensch

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt. [3422]

Peter Schlösser.

königl. Hofphotograph.

Tauenzienplatz 9.

Mein Comptoir und Wohnung befinden sich jetzt [3474]

Albrechtsstr. Nr. 33.

M. Lichtenstein.

Meine Wohnung befindet sich vom 1. October an [3433]

Neumarkt Nr. 7

1. Etage.

J. Milanowsky.

Meine Wohnung und Atelier befinden sich Tauenzienstraße 41c. [3288]

C. Herzog, Mechaniker.

Unser Comptoir befindet sich jetzt Kupferschmiedestraße Nr. 19. [3374]

Cahnnow & Co.

Geschäfts-Veränderung.

Comptoir und Geschäft befinden sich jetzt: [3414]

Zimmerstraße 8,

vis-à-vis der Hrusz-Löge.

A. Marschall, Maler.

Tanz-Unterricht

Meine Unterrichts-Zirkel eröffne ich am 3. November c. und nehme Anmeldungen dazu vom 14 bis 29. October c., die in diesem Zeitraum liegenden Sonntage und Donnerstage ausgeschlossen, Vorm. von 11 bis 1, Nachm. von 4 bis 7 Uhr entgegen. [3211]
Breslau, October 1873.

Paula Baptiste,

Althäuserstraße 29.

Tanzunterricht.

Meine Kurse für Tanzunterricht, schreibende Körperbildung und Anstandslehre beginnen den 27. October. Anmelungszeit von 10-6 Uhr. Programme unentgeltlich [3382]

C. von Kornatzki,

Breitestraße 4 u. 5, 1. Etage.

Tanz-Unterricht.

Meine Unterrichts-Kurse beginnen den 19. d. Mts. Näheres in meiner Wohnung [3411]
Althäuserstraße 49 1. Etage.

Ludwig Maria Osszra.

Institut für körperliche Bildung und

Tanz-Unterricht.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß der Tanz-Unterricht Ende October in meinem Salon sowie in Privat-Zirkeln beginnt, und daß meine Frau ebenfalls Unterricht erteilen wird. [3418]
Anmelungszeit Vorm. v. 11 bis 1 Uhr Nachm. v. 4 bis 7 Uhr.

Herm. Nieselt,

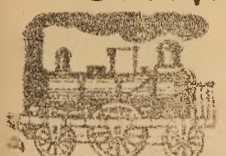
Ballmeister.

Albrechtsstraße Nr. 38, 1. Et.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Lieferung von
48 Stück Ambosen,
160 Stück Schraubköden
soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben
werden.
Die Offerten sind mit der Aufschrift:
„Submission zur Lieferung von Ambosen
und Schraubköden“

bersehen, bis zum Submissions-Termin am
Sonntag, den 18. October d. J., Vormittags 11 Uhr,
versiegelt und portofrei an die unterzeichnete Dienststelle — auf dem Ober-
schlesischen Bahnhofe hier selbst — einzureichen, wo dieselben in Gegenwart
der persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden sollen. Später
eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.
Die Lieferungs-Bedingungen sind im oben bezeichneten Bureau einzuse-
hen, auch werden Exemplare derselben auf portofreie Gesuche mitgeteilt.
Breslau, den 29. September 1873. [5634]

Der königliche Ober-Maschinenmeister.**Oberschlesische Eisenbahn.**

Die Stationen Borsigwerk, Strehlen, Münsterberg
und Warthe sind vom 1. October c. ab in den
Hamburg-Oberschlesischen Verband, via Berlin-Bres-
lau aufgenommen.
Exemplare des bezüglichen Nachtrages I. sind
bei unseren Stationskassen zu haben. [5680]

Breslau, den 2. October 1873.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.**Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.**

Die Lieferung der pro erstes Semester 1874 zur Locomotiv-Feuerung er-
forderlichen
250,000 Centner Stück- und Förderkohle
soll im Ganzen oder getheilt im Wege der öffentlichen Submission vergeben
werden.
Die Lieferungsbedingungen liegen im Bureau unseres Ober-Maschinen-
meisters auf diesem Bahnhofe, Verwaltungsgebäude, Zimmer 55, zur Ein-
sicht aus und können auch von dort unentgeltlich bezogen werden.
Offerten mit Angabe der Preise loco ober-schlesische oder niederschlesische
Grube sind portofrei und mit der Aufschrift:
„Submission auf Lieferung von Betriebskohle“

unter der Adresse des Ober-Maschinenmeisters Blauel hier selbst bis zu dem
auf Mittwoch, den 15. October 1873, Vormittags 11½ Uhr,
in dem oben bezeichneten Bureau anbedachten Submissions-Termin ein-
zureichen.
Breslau, den 3. October 1873.

Directorium.**Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.**

Die seit 1. Mai c. zwischen Breslau und Altwasser courstrenden Personen-
züge Nr. III. und IV. kommen vom 1. November c. ab in Wegfall.
Breslau, den 29. September 1873. [5577]

Directorium.**Bekanntmachung.****Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.**

Die Ausführung der Tischler-, Schlosser-, Glaser- und Anstreicher-Arbei-
ten incl. Materiallieferung für die Hochbauten auf den Bahnhöfen Dyhern-
furth, Woblan und Steinau der Strecke Breslau-Kauden soll in dem am
10. October c. Vormittags 11 Uhr im Abtheilungs-Bureau hier selbst, Frei-
burger Bahnhof, Schweidnerhaus anstehenden Termine vergeben werden.
Submissionsofferten auf Uebernahme der Arbeiten im Ganzen oder für
die einzelnen Bahnhöfe sind versiegelt und portofrei, sowie mit entsprechen-
der Aufschrift versehen bis zu obigem Termine einzuliefern. Die erforder-
lichen Submissionsformulare mit Kostenberechnungen und Bedingungen sind
gegen Einsendung von 2 Thlr. durch den Bauschreiber Achde zu beziehen.
Breslau, den 30. September 1873.

Der Abtheilungs-Baumeister.

von Schütz.

Rechte Oder-User-Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Lieferung von 700 Centner Wagenschmieröl soll submissionsweise
vergeben werden. Die Bedingungen der Submission und Lieferung sind
bis zum Submissions-Termin, dem 15. October d. J. von unserer Central-
betriebs- u. Materialien-Verwaltung, Oberthorbahnhof hier, in Empfang
zu nehmen.
Die Direction. [5657]

Gemeinde-Synagoge Schweidn.-Stadtgr. 8.

Der Gottesdienst beginnt an den Festtagen
Abends 5½ Uhr,
Morgens 8½ Uhr. Predigt 9½ Uhr.
Die Synagogen-Commission.

Gemeinde-Synagoge Wallstr. 14, im Storch.

Der Gottesdienst beginnt an den Festtagen
Sonntag den 5. Abends 5½ Uhr,
Montag den 6. Abends 6 Uhr,
Morgengottesdienst 8½ Uhr.
Die Synagogen-Commission.

Religionsunterrichts-Anstalt der Synagogen-Gemeinde.

Das Wintersemester beginnt am 15. October. Anmeldungen neuer
Schüler und Schülerinnen können bis zu diesem Termine mit Ausschluß
des Sonntags und der jüdischen Feiertage täglich in den Morgenstunden
von 8—11 Uhr bei mir gemacht werden. [5670] Di. Samuelsohn.

S. Wartenberger's**Special-Magazin**

sämmtlicher Herren-Bedarfs- und
Luxus-Artikel,
Ring Nr. 16, Recherseite,
5. Haus vom Blücherplatz,
empfehlen sich mit reichhaltigem Lager aller Herbst-
und Winter-Neuheiten unter Zusicherung solider
Bedienung. [5586]

Eine Welle Eisen 23' lang, 33" Durchmesser,

" " Kiefern 33' lang, 30"

" " 30' 18" lang, 26" Durchmesser

wird zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten an die Selsabrik, Salz-
gasse 2, abzugeben. [5647]

Realschule am Zwinger.

Die angemeldeten neuen Schüler
sind dem Unterzeichneten zur Prüfung
Donnerstag den 9. October, Mor-
gens 8 Uhr vorzustellen. Die Auf-
nahme erfolgt erst Freitag, und zwar
die der einheimischen Schüler zuerst,
dann der fremden, so weit noch Platz
vorhanden ist. [5579]
Director Dr. Klette.

**Realschule
zum heil. Geist.**

Die Aufnahme neuer Schüler findet
Freitag, den 10. October, für Einhei-
mische, Sonntag, den 11. October,
für Auswärtige von Morgens 9 Uhr
an statt. Es ist hierbei der Impf-
schein und von den Angehörigen ein-
heimischer Schüler auch die letzte
Steuerquittung vorzulegen.
[5491] Dr. Reimann.

**Weihnäh- u. Stick-
Unterricht.**

Anmeldungen von Schüle-
rinnen achtbarer Eltern finden
daselbst Aufnahme. Das Zu-
schneiden wird gelehrt. [3467]
**Geschw. Schneider,
Schuhbrücke 60.**

Gegründet 1783.

**Leuckart'sches
Musikalien-
Leih-Institut,**

90,000 Nummern.
Quartal 1½ Thlr. ohne,
3 Thlr. mit Prämie.

**Leuckart'scher
Journalesezkirke,**

pädag., jurist., medicin.
musikal., belletrist.
330 Zeitschriften,
à Quartal 20 Sgr., 1 Thlr.,
1½ Thlr. u. s. w.

**Leuckart'sche Sort.-Buch-
und Musikhdlg. (Albert Clar),
Kupferschmiedestr. 13.**

Gegründet 1783.

Hundert**Polterabendscherze**

zum Vortrage für einzelne Da-
men und Herren, als auch für
zwei und mehrere Personen,
sowie zur Aufführung größerer
Polterabend- und Geburtstags-
Scenen.

Von Alvensleben. Preis 15 Sgr.
NB. Es ist dies eine der besten
Sammlungen aller bisher erschienenen
Polterabend-Scherze. [5606]
Vorräthig in Breslau in

Trendt & Granier's

Buch- und Kunsthandlung,
Albrechtsstraße Nr. 37,
ferner bei E. Seege in Schweidnitz,
J. Strickberg in Glas, M. Cohn
in Kienitz.

Reelles Heiraths-gesuch!

Ein junger Mann von angenehmen
Aussehen, 28 Jahre alt, nicht ohne
Vermögen, bisher Leiter einer gro-
ßen Cigarrenfabrik, der sich selbst
etablieren will, sucht auf diesem nicht
mehr ungewöhnlichen Wege eine
Lebensgefährtin. Junge Damen mit
3 bis 4000 Thaler Vermögen be-
nehen es im Grunde darum zu thun
ist eine annehmbare Parthie zu
machen, wollen vertrauensvoll ihre
geschätzten Photographien unter D.
H. B. poste restante Beuthen O. S.
einfinden. Strengste Verschwiegen-
heit sowie Rückgabe der Photographie
in nicht conuenientem Falle wird zu-
gesichert. [3379]

**Ganz reelles
Heiraths-Gesuch.**

Ein junger gebildeter, nicht un-
bemittelter Mann, von angenehmem
Aussehen, 25 Jahr alt, sucht, da es
ihm gänzlich an Damenbekanntschaft
mangelt, auf diesem Wege eine Lebens-
gefährtin im Alter von 20—28 Jahren.
Junge Damen, welche eine solche Ver-
bindung eingehen wollen und ein Ver-
mögen von 4—5000 Thlrn. besitzen,
wollen gefälligst ihre werthe Photo-
graphie unter H. G. J. poste restante
Beuthen O. S. einfinden. Photographie
im nicht conuenientem Falle zurück-
senden. Strengste Discretion wird zu-
gesichert. [3378]

Auf ein städtisches Gebäude im Neu-
thener Kreise werden zur ersten
Hypothek 12,000 Thlr. gesucht,
Fremdtag 22,000 Thlr. [1454]
Näheres poste restante M. J. R.
nischütte.

Damen!

finden zur Haltung stiller Wochen
gute Aufnahme bei Frau Hebamme
Dbst, Weidenstraße 2. [3465]

**Das Special-Geschäft für Möbelstoffe,
Teppiche, Gardinen und Tischdecken**

von

Hermann Leipziger,

Schweidnitzerstraße 43, 1. Etage,
neben der Apotheke,

ist in sämmtlichen Abtheilungen auf das umfangreichste mit allen zur
Zeit erschienenen Neuheiten ausgestattet und bietet, indem dieser Specia-
lität ausschließlich die ganze Aufmerksamkeit zugewendet wird, sehr
bedeutende Vortheile.

(Beste Fabrikate, billige Preise.)

Möbel- und Portieren-Stoffe in Goblin, Seide, Plüsch,
Rips, Damast, Cretonne und Satin,
Teppiche in abgepaßt und Rollen zum Belegen ganzer Zimmer,
Gardinen in Tüll und Mull, verschiedene Genres,
Tischdecken in Goblin, Rips, Tuch und Cachemir.

Eine Partie Sopha-Teppiche imit. Brüssel, Brüssel, Plüsch,
6 Thlr., 8½ Thlr. 9 Thlr.
[3399]

**Der Ausschank von zehn
Monate altem****Bockbier**

beginnt heute, Sonntag den
5. d. Monats in Kirchner's
Branerei in Graebchen.

Ein

Civil-Ingenieur,

stabil in Wien, mit ausgebreiteten
Connaissances und besten Referenzen,
event. cautionsfähig, sucht [5527]

Vertretung

von leistungsfähigen Maschinenfabri-
ken, Armaturen (für Maschinen und
Wasserleitung etc.), Röhren und Kagen-
eisen. Gest. Offerten unter W. A. 932
befördert die Annoncen-Expedition von
Haasenstein & Vogler in Wien.

Geschlechtskrankheiten,
Syphilis, weissen Fluß, Hautausschl.
und Flechten heilt ohne Quecksilber
gründlich und in kürzester Zeit.
Auswärtige brieflich. [5605]
Dr. August Loewenstein,
Dominikanerplatz 1.

Spec.-Arzt Dr. Meyer

in Berlin heilt brieflich Syphilis,
Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst
in den hartnäckigsten Fällen gründlich
und schnell. Leipzigerstr. 91. [126]

Klinik,

vom Staate concef-
fionirt. Größtliche
Heilung selbst veralteter Fälle von
Geschlechtskrankheiten, Weissenfluß, Pol-
lutionen, Schwäche, Nervenerrückung,
Rheumatismus etc. **Dr. Rosen-
feld,** Spezialarzt in Berlin. Lin-
denstraße 30. Auch brieflich Prospekte
gratis. [2649]

**Dr. Meyer's
Unterleibsspielen,**

vorzüglich bewährt gegen Magen-
schwäche, Stomachalbeschwerden etc.
Preis mit ärztlicher Anweisung 1 Thlr.
Berlin: Löwen-Apotheke. Breslau:
L. Unversitäts-Apotheke. [1216]

Ein Gut,

2½ Meile von Bosen, 1½ Meile von
einer Kreisstadt, mit zukünftigen Bahn-
hofs, ½ Meile von der Chaussee, be-
stehend aus [5673]

500 Morgen**Weizenboden**

im besten Culturzustande, compl.
lebend. und tobt. Invent., ist für
40,000 Thlr., bei 12—15,000 Thlr.
Anzahl. sofort zu verkaufen. Hypo-
theken fest und geordnet. Nur

Selbstkäufer erfahren Näher.
unter Chiffre C. N. 311 durch die
Annoncen-Expedition von G. L. Daube
& Co., Breslau, Blücherplatz 6/7.

Ein massiv gebautes**Hausgrundstück**

mit Restauration, sowie einem im
Garten erbauten photographischen
Atelier, in einer größeren Provinz-
zial- und Garnisonstadt Sachsens ist
gegen wenig Anzahlung preiswürdig
zu verkaufen. Näheres durch die An-
noncen-Expedition von Jul. Robert
Nichter in Bausen. [1450]

Breslauer Handlungsdiener-Institut.

Sonnabend den 11. October a. c., Abends 8 Uhr, im Saale des
Bereins Hauses (Neue Gasse 8),
zur Eröffnung des Winter-Semesters:
Gemeinschaftliches Abendbrot.
Tafelbilletts (à Couvert 20 Sgr.) sind bis spätestens Donnerstag
den 9. October, bei Herrn S. Weigert (Ede Ring und Nicolaistraße)
abzuholen und ist die Einführung von Gästen, so weit es der Raum
erlaubt, gestattet. [5682] Der Vorstand.

Im Verlage der C. F. Beck'schen Buchhandlung in Nordlingen ist
soeben erschienen:

**Die Verfassung der Kirche
im Jahrhundert der Apostel.**

Von einem katholischen Historiker.
13½ Bog. 8. br. 1 Thlr. oder 1 fl. 45 kr.
Der Verfasser dieser in der Sache streng wissenschaftlich, in der Form
jedem Gebildeten verständlich gehaltenen Schrift legt die Grundformen und
Principien der apostolischen Kirche dar. Veranlassung war ihm die Krisis,
die nicht bloß in der protestantischen Kirche, sondern auch in der katholischen
die Geister bewegt und zum guten Austrag nur geüben kann, wenn die
gottesehesten apostolischen Marken geachtet werden. Seine Erörterung bewegt
sich zum nicht geringen Theil auf neuen Bahnen und eröffnet Perspektiven
von großem Belang auch in die Gebiete des Glaubens, des Cultus, des
kirchlichen Lebens überhaupt. Die auf diesem Wege sich ergebenden bedeut-
samen Resultate sind geeignet, der Schrift ein mehr als vorübergehendes
Interesse zu sichern und sie der Aufmerksamkeit Aller, die der große Geistes-
kampf unserer Tage angeht, dringend zu empfehlen.
Vorräthig in der Strick'schen Sortiments-Buchhandlung (Dr. Mälzer),
Ring 4. [5575]

Max Cohn & Weigert,

Zwingerplatz 1,

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung, Musikalien-
Leih-Institut, Leihbibliothek. [5677]

Bial & Freund,

Buch- u. Musik.-Handlung, Breslau, Tauerzienstr. 17 a,
empfehlen Abonnements in ihrem großen

Musikalien-Leih-Institute

à 1 Thlr. pro Vierteljahr,
respect. 10 Sgr. pro Monat.

Auswärtige erhalten eine größere Anzahl von Heften.
Abonnements beginnen täglich. Kataloge leihweise. [5648]

Wiener Flügel

von

Joh. Holtzmann & Sohn,

Kais. Hof-Pianoforte-Fabrikanten,
— ausgezeichnet mit der Fortschritts-Medaille, Wien 73 —
empfiehlt als vorzüglich preiswerth und von
gedlegener Schönheit

Th. Müller, Ohlauerstresse 79.

Frischen Astrach. Caviar,

vorzügl. Qualität

empfiehlt von neuesten Zufuhren [3468]

Carl Joseph Bourgarde,

Hoflieferant, Schuhbrücke 8.

Musikalienleihinstitut, Leihbibliothek. Theodor Lichtenberg,

Umfangreicher neuer Katalog erscheint demnächst.

Abonnements können täglich beginnen.

[5591]

Schweidnitzerstrasse 30.

K. k. priv. Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbau-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Bei der heute in Gegenwart zweier k. k. Notare stattgehabten ersten Verloosung der 5 procentigen Prioritäts-Anleihe unserer Gesellschaft vom Jahre 1871, wurden nachstehende 14 Stück Obligationen-Nummern gezogen:

364, 438, 448, 1345, 4004, 4589, 5717, 6398, 6792, 7938, 11568, 15298, 16333, 16500.

Diese verloosten Obligationen werden vom 2. Januar 1874 ab in Wien bei der Central-Casse der Gesellschaft,

in Berlin bei Herren Delbrück, Leo & Comp.,

in Breslau bei Herrn Ignaz Leipziger,

in Dresden bei Herren Robert Thode & Comp.,

in Frankfurt a. M. bei der Filiale der Bank für Handel und Industrie,

in Leipzig bei Herren Heinrich Küstner & Co.

im vollen Nennwerthe baar eingelöst werden.

Wien, am 1. October 1873.

Der Verwaltungsrath.

[5581]

Hiermit zeigen wir an, daß wir

Neuße-Strasse 58/59

einen Detail-Verkauf unserer

Seifen- und Del-Fabrikate

errichtet haben, den wir einer geneigten Beachtung hierdurch empfehlen

Vereinigte Breslauer Oel-Fabriken

Action-Gesellschaft.

[5576]

Färberei und chemische Wasch-Anstalt

von

D. Coundé.

23. Neu-Kölln a. W. 23. Berlin, 23. Neu-Kölln a. W. 23.

Annahme-Lokale:

Leipzigerstrasse 90, Neu-Kölln a. W. 23,

Ecke der Markgrafenstr. nahe der Waisenbrücke.

Friedrichstrasse 149,

Ecke der Dorotheenstrasse.

Friedrichstrasse 58,

Ecke der Leipzigerstrasse.

Schlossplatz 7 und 8,

Ecke der Breitenstrasse.

Färberei à Ressort.

Seidene Kleider, verlegene seidene Stoffe, echte Sammet-Jacquets und Kleider, welche fahl oder roth geworden, werden in jeder Farbe wie neu wieder hergestellt; ebenso werden wollene und baumwollene Kleider in allen Farben gefärbt, sowie mit den neuesten Dessins bedruckt.

Chemische Wasch-Anstalt.

Stimmliche Herren- und Damen-Garderoben; Seidene Kleider, echte Sammet-Jacquets und Kleider mit jedem Besatz, Uniformen, Stickereien, Shawls, seidene Steppdecken, Schirme und Zughüte, weisse Jacquets und Crêpe de Chine-Tücher, Atlasse, Beduinen, Capotten und Pelzsachen, sowie sämtliche wollene und halbwoollene Kleider, Gardinen, Teppiche, Polster u. Möbel mit seidenen u. wollenen Bezügen werden **unzerstört**, auf chemisch trockenem Wege gereinigt, so dass sie, ohne dass etwas vom Besatz abgenommen zu werden braucht, **weder an Farbe noch ursprünglicher Neuheit leiden.**

Aufträge von Auswärts werden prompt besorgt.

[1465]



Abonnements-Einladung

an

Bühring's Patent-Wasserleitungs-Filtrir-Apparate

für Klärung des Trink-, Koch- u. Waschwassers.

Jeder Abonnent erhält leihweise einen Filtrir-Apparat und kostet die Benutzung desselben vierteljährlich einen Thaler pränumerando; die Anlage wird nur einmal mit 1 Thlr. berechnet.

Sobald das Filter das Wasser nicht mehr krystallhell liefert, erhält der Abonnent sofort kostenfrei einen neuen Apparat.

A. Töpfer, Hoflieferant,

Ohlauerstrasse 45,

Magazin für Haus- und Kücheneinrichtungen.

(Prospecte gratis und franco.)

[4651]

Haar-Zöpfe

mit unsichtbaren Einlagen. Höchste vortheilhafteste Erfindung.

Jeder Käuferin wird eine ihrer Physiognomie und der Mode entsprechende Frisur eingerichtet und gleichzeitig die nötige Anleitung zum

Selbstfrisiren

ertheilt. Altmobische Zöpfe und Chignons sowie ausgefärbte Haare können nach obiger Manier umgearbeitet werden.

[5596]

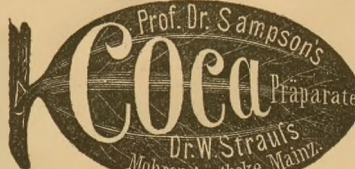
Haben die Haare die Farbe verloren, färbe ich dieselben in jeder Schattirung ächt nach.

Ich erlaube die geehrten Damen mein großes Lager der von mir eingeführt Haarzöpfe in Augenschein zu nehmen, um sich von der wirklichen Vorzüglichkeit zu überzeugen.

Wilhelm Müller,

Coiffeur,

Carlsstr. 2 u. Schloßhölle, dicht an der Schweidnitzerstr.



pr. Schachtel u. Flac. je 1 Thlr. das Wirksamste der Coca-Pflanze enthaltend, heilen rasch und sicher: Pillen I. Hals- u. Brustleiden, Pillen II. u. Wein Magen-, Leber-, Unterleibs- u. Hämorrhoidal - Beschwerden, Pillen III. und Coca-Spirit. Affectionen des Nervensystems, Neuralien, Migräne etc. wie allem. und spez. Schwächezustände jeder Art. Beweis reellster Wirksamkeit d. Coca — Alex. v. Humboldt's, von Tschudi's, Boerhave's etc. ausdrückliches Zeugnis, dass Coca-Genuss, in Peru seit ältesten Zeiten allgemein, dauernd Asthma u. Tuberkulose verhindert und den Körper tagelang ohne Schlaf u. Nahrung bei grösster Anstrengung vollkräftig erhält. Professor Dr. SAMPSON'S belehrende wissenschaftliche Abhandlung gratis d. d. Mohren-Apothek in Mainz und deren Depôts-Apotheken: Posen: Dr. Manikiewicz, kgl. Hof-Apothek. Breslau: S. G. Schwartz, Ohlauerstrasse 21.

Gute Capitalsanlage.

Prachtvolle

Waldherrschaft,

nahe der Bahn, an guter Straße gelegen, mit einem arondierten Areal von 25,000 Joch, wovon über 15,000 Joch Eichen- und Buchenwald, schön eingerichtetes Schloß, Wirtschaftsgebäude, complete, in gutem Bauzustande, Fundus instructus entsprechend. Preis: Eine Million Gulden ö. W. Anstufte nur an directe reelle Käufer ertheilt der herrschaftliche General-Bevollmächtigte Herr

A. Adler, Preßburg, Promenade 3.

[4931]

Reimgallert!!!

50% feste Reimgallert enthaltend, pro Str. 6 1/2 Thlr., durch

[5260]

Franz Darré in Breslau.

Kunsthandlung, Pianoforte-Magazin.

Bedeutendes Lager von Photographien Kupferstichen, Farbendruckten.

Reiche Auswahl vorzüglicher Instrumente.

P. Mühsam,

76-77, Ohlauer-Strasse 76-77,

empfiehlt sein neues

Meubles-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Lager

bei solider Arbeit zu den billigsten Preisen.

Gebogene Wiener Stühle und antique Eichen-Möbel stets vorrätig.

[5604]

Wassermesser.

Unsere Reparatur-Werkstätte befindet sich in Breslau Kleine Feldstrasse Nr. 8. Anmeldungen können daselbst und bei

[5333]

Bomnüter & Schroeder, Ring 51,

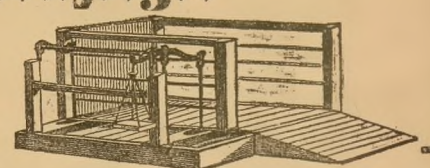
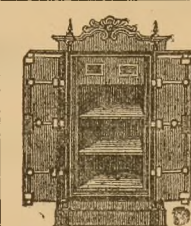
abgegeben werden. Es werden nur Selbstkosten berechnet.

Geprüfte Wassermesser halten in allen Größen vorrätig.

Breslau, 25. September 1873.

Siemens & Halske.

Anzeige.



Minen geehrten Kunden und Gönnern die ergebene Mittheilung,

daß ich vom 1. October d. J. ab die Fabrication von eisernen

Rassenschranken, Brückenwaagen, Bettstellen,

sowie Bauschlosserei im Allgemeinen

nach meiner neu erbauten Fabrik

[5419]

Am Schießwerder Nr. 13

berlegt habe und dadurch in den Stand gesetzt bin, allen Anforderungen zu entsprechen.

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publicums halte ich stets ein reiches Lager von Selbstschranken, Viehwaagen, Decimalwaagen, Bettstellen, Gartenmöbel etc. am Ring 47, Naßmarktseite, und hat Herr Reib. Richter den Verkauf dafür übernommen.

Rob. Kneis jun.,

Schlossermeister.

Geschäfts-Verlegung.

Mein seit 43 Jahren am hiesigen Orte bestehendes

[5306]

Strumpfsaaren- und Strickgarn-Geschäft

befindet sich von jetzt ab Nicolaisstraße Nr. 9,

neben dem Hotel zum weißen Roß.

Breslau, am 1. October 1873.

Nicolaus Hartzig aus Berlin.

Centesimalwaagen

für Eisenbahnen, Hüttenwerke, Fabriken etc., Decimalwaagen in Holz, sowie auch ganz in Eisen ausgeführt, Krahnwaagen zum Einschalten in die Krahnseile, Sibardt's Patent-Waagen zum Abwiegen des Achsdruckes und Spannen der Federn an Locomotiven, Zubern u. Waagons, geeichte Brückenschnellwaagen mit Schienengeleise um raschen Abwiegen von Fördergefäßen etc. liefert die Maschinenfabrik von Bookhacker & Dinse, Berlin, Chausseestraße 32.

[1411]

Baum- und Gehölz-Schulen, Zirlau bei Freiburg in Schlesien,

offerirt franco Freiburg zur Herbst-Verpflanzung 300 Schock starke, geschulte Straßen-, Allee- und Promenaden-Bäume, als Eichen, Eschen, Linden und Kastanien von 8, 10 und 12 Fuß Höhe und 1 bis 2 Zoll Stärke, 5000 Schock Forstpflanzen, als Eichen, Eschen, Kiefern, sowie Obst- und andere Bäume, ferner Gehölze, Rosen zu Garten- und Park-Anlagen; Felsen-Sträucher, als Crataegus Berberis, Weiß- oder Hainbuchen, Ligustrum etc. jedes Quantum.

Ich habe mich mit einem tüchtigen, erfahrenen Landschaftsgärtner in Verbindung gesetzt und bin daher im Stande, in kürzester Frist Gartenpläne, sowie Kosten-Anschläge anzufertigen und Anlagen in schnellster Zeit auszuführen.

Cataloge stehen auf Verlangen franco zu Diensten.

J. Lindner, Baumschulen-Besitzer.

Wug-Handlung

von

[3113]

Dietze und Barth.

Schweidnitzerstr. 36, erste Etage,

empfiehlt ihre Neuheiten

für die Herbst- und Winter-Saison.

Nouvautes.

Lagd-Stiefel

mit Kautschuklösung präparirt jeder Wasse widerstehend

empfiehlt

[3413]

J. W. R. Müller,

Wiener Schuhwaaren-Handlung,

Schweidnitzerstraße 45, 1. Etage.

Illustrirte Welt.

Stuttgart — Eduard Hallberger.

Soeben erschienen die ersten Hefte des prachtvoll ausgestatteten neuen Jahrgangs.

Zur Einsicht in allen Buchhandlungen vorrätig.

Preis des Heftes

nur 4 Sgr.

Abonnements werden angenommen von jeder Buchhandlung, jedem Postamte, jedem Zeitungs-Expedienten und sonstigen Buchhandlungs-Agenten.

[1473]

Christmann'sche Milch-Pomade

zu beziehen für 10 und 15 Sgr. in Breslau bei den Herren: Eduard Groß am Neumarkt, S. G. Schwarz, Ohlauerstraße 21, Carl Franz Gerlich, Nicolaisstraße 33, sowie direct in Görlitz, Baugenerstr. 44 bei Frau Babbo's Inspector Marie Christmann.

Dittersbacher Kernseife, 20 Pfd. f. 3 Thlr. Fabrikniedrig. Taschenstr. 10/11.

Bei Inseraten für mehrere Zeitungen
nur ein Manuscript erforderlich.



Vorrath von Clichés
der Weltausstellungs-
medaillen in allen
Größen

Die
Annoncen-Expedition
von

Rudolf Mosse

empfiehlt sich zur prompten Beforgung von Inseraten
für alle Zeitungen der Welt.

Filial-Expedition

des Berliner Tageblattes, Auflage 18,000 Exemplare.
„ut“ Auflage 24,000 Exemplare.

Original-Preise.



Vorrath von Clichés
der Weltausstellungs-
medaillen in allen
Größen

Entnahme von Offerten bei
Annoncen-Expeditionen.

Das
**Seiden-Band-, Puz- u. Weiß-
Waaren-Geschäft**

von
M. Gerstel,
Ring 17 (Becherseite),

empfiehlt sich bei Bedarf von sämmtlichen Puz- und
Mode-Artikeln, u. a.

Neueste Winter-Modell-Hüte
in Filz und Sammet

vom elegantesten bis zum einfachsten Genre zu
soliden Preisen.

[5658]

Als
passende Hochzeits-Geschenke

empfehle eine reiche Auswahl der neuesten

Kronleuchter, zu Gas-, Petroleum- und Kerzenlicht, sowie
Tisch- und Hängelampen, Ampeln, Candelaber, Arm- und
Tischleuchtern, Blumen- und Lampenständer u.

Gasleitungen, Aenderungen und Reparaturen werden sofort ausgeführt.

Reinhold Richter, Ring 47 (Raschmarktseite).



[5633]

Geschäfts-Gröfning.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich

Albrechtsstraße Nr. 33,

neben der Königl. Regierung,

die frühere, jetzt ganz neu renovirte

Stelner'sche Conditorei.

Neben den gelesesten Zeitungen und Journalen habe ich
auch für französische, englische und polnische Literatur
Sorge getragen und empfehle hiermit mein Unternehmen ge-
neigter Beachtung.

Hochachtungsvoll

Lothar Wende,

früher Geschäftsführer von S. Brunies.

Breslau, den 5. October 1873.

Einem P. B. Publikum hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich am
heutigen Tage die Localitäten

der Brauerei zum Gambrinus, Messergasse 24,
übernommen habe.

Es wird mein Bestreben sein, durch vorzügliche Speisen und Getränke
jeden Besucher zu erquicken, sowie ich zu zeitgemäßen Preisen der Billigkeit
zu entsprechen mich bestreben werde.

Breslau, den 2. October 1873.

Hochachtungsvoll

Oscar Vogt.

Mein Colonial- und Farb-Waaren-Geschäft führe in unänderter
Weise weiter.

Bitte nicht zu übersehen.

[1468]

Unterzeichnet offerirt zu zeitgemäßen Preisen seinen feuerfesten
Thon zu gefälliger Abnahme und wäre unter Umständen selbst geneigt,
sein mächtiges Thonlager käuflich abzugeben.
Rosen, im Kreise Leobschütz. Josef Reichel, Thongrubenbesitzer.

Unter heutigem Tage übergab ich Herrn

Joseph Schönfeld,

Breslau, Ohlauerstr. 40,

den ausschließlichen Alleinverkauf meiner renommirten

Schiefertafeln und Schieferstiften

und setze denselben in den Stand, sowohl loco ab Fabrik als franco
Breslau zu meinen eigenen Fabrikpreisen zu verkaufen.

Ergebenst

Emil Langbein,

Schiefertafeln-Fabrikant in Gräfenthal (Thüringen).

Hieraus Bezugnehmend offerire

[5626]

Schiefertafeln Nr. 0 35 Sgr., Nr. 1 42 Sgr., Nr. 2 50 Sgr.,
Nr. 3 75 Sgr., Nr. 4 90 Sgr.

Schieferstifte, grau stark 20 Sgr., bunt schwach 27½ Sgr.,
bunt stark 30 Sgr.

Joseph Schönfeld,

Papier-Engros-Handlung, Ohlauerstr. 40.

Anerkennung.

In Folge eines fliegenden im Gesicht bekam ich eine entzündete
Geschwulst am Auge, die aufbrach, und die durch verschiedene Mittel
nicht zur Heilung bringen konnte. Auf Rathen gebrauchte ich die
Universal-Seife des Herrn J. Schönsky in Breslau, Carlslas
Nr. 6, die mich in kurzer Zeit vollständig von meinem Leiden befreite.
Dess in Schl., 13. März 1873. Adolph Amt, Holzhandler.

Durch Anwendung der Universal-Seife des Herrn J. Schönsky
in Breslau, Carlslas 6, wurde ich von einer bedeutenden hart-
näckigen Warzlechte, an welcher ich schon 3 Jahre litt, nach Verlauf
von mehreren Wochen vollständig geheilt, was ich hiermit dankbar
Herrn Schönsky anerkenne.

[5620]

Schönbrunn bei Schweidnitz.

W. Schönfelder.

Montag den 6. October



werde ich wieder einen
großen Transport
brücker Kühe, frisch-
melkende mit Kalben
auch hochtragende (be-
ster Race) Schweinefr. 7
zum Verkauf ausstellen.

W. Hamann, Viehhändler.



Zum baldigen Antritt suche ich einen
jungen Mann, der mit der Buch-
führung und Correspondenz voll-
ständig vertraut ist und auch gleichzeitig von
der Band- und Weißwaarenbranche
Kenntniß hat.

[1482]

L. Wachsner,
Ratibor.

Unterzeichnete Fabrik empfiehlt Dreschmaschinen
mit und ohne Reinigung. Siedemaschinen
2-, 3- und 4schndg. Haserquetschen, Schrot-,
Mehl- und Lohmühlen, Kartoffelgraber zu
soliden Preisen und Garantie.

[5659]

Breslau, Blücherstraße.

Auerbach & Roeder.

Englische und Berliner Strickwolle, welche in
der Wäsche nicht einläuft, mit der Hand gestricke Herrensocken,
Jagdschürzen, Damen- und Kinderstrümpfe, Herren- und Damenjassen,
Beinkleider u., empfiehlt in jeder Qualität und Größe

[5654]

Nicolaus Hartzig
aus Berlin, Nicolaisstraße Nr. 9,
neben dem Hotel zum weißen Hof.

Eine Partie 5/4", 4/4" tieferne Bretter
zu Bauzwecken, so wie hochfeine tieferne
Böhlen aus den Königl. Revieren Katho-
lisch-Hammer empfiehlt die

[5651]

Niederlage der Maßlich-Hammer-
schen Dampfbrettschneidmühle

Otto Erdmenger,

Langeasse 14.

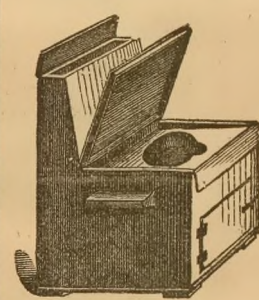
Die
Blei- und Zinn-Röhren-Fabrik
von

E. F. Ohle's Erben

in Breslau.

fertigt nicht allein reine Blei- und reine Zinnröhren an, sondern
auch verzinnete, ebenso geschwefelte Bleiröhren und außerdem
Zinnröhren mit Bleimantel in allen Stärken.

[3478]



Geruchlose Closets

nach Prof. Müller und Dr. Schürschem

Desinfections-System.

Vorräthig in allen Möbelformen.

Unentbehrlich vor Krankenbetten, ein

Präservativ gegen Weiterverbreitung

herrschender Epidemien.

A. Toepfer,

Breslau, Ohlauerstrasse 45.

Prospecte u. Preiscurante gratis u. franco.

Gewächshäuser.

Glas-Salon und Fenster in anerkannt bester Construction und solidester
Arbeit von

[3142]

Schmiedeeisen

empfiehlt das Special-Geschäft von

M. G. Schott,

Matthiasstr. 26
und 28a.



Gebr. Neumann,

Grünberg i. Schl.,

versenden auch in diesem Jahre

Grünberger

Weintrauben,

das Brutto-Pfund 4 Sgr.,

[5263]

ferner empfehlen: eingel. Früchte, Aprikosen, Pfir-
sche, Erdbeeren 20, — Kirschen, Reine-Clauden,
Walnüsse, Pfäumen 15, — Ananas 30, —
Himbeeren und Kirschkorn 10 Sgr. pro Pfund.

Alle nicht angeführten Fruchtarten werden möglichst
billig berechnet und bitten um geschätzte Aufträge.

Näheres durch Preis-Liste.

Gebrüder Neumann,

Grünberg in Schleien.

Grünberger Cur- und Speise-

Weintrauben

(Gebrauchsanweisung gratis), das Brutto-Pfund

3½ Sgr. 10 Pfd. incl. Verpackung 1 Zbr. 5 Sgr.

versendet gegen Einsendung oder Nachnahme des
Betrages

[1413]

Ludwig Stern, Grünberg i. Schl.

Phosphor-Pillen gegen Feldmäuse,

à Pfd. = 3000 Pillen 10 Sgr., à Ctr. 30 Thlr.

[1299]

Genaue Anweisung zur Aufstellung u. Verhütung v. Wildschaden gratis

Bohrau, Kr. Strehlen.

Wilh. Tschuschner, Apotheker.

Sämmtliche Schulbücher

in dauerhaften Einbänden. — Alle Ausgaben griechischer und römischer Klassiker, Wörterbücher, Karten und Atlanten in der Buchhandlung [5580]

Josef Max & Komp. in Breslau, Ring 6.**Schreien hilft nichts!**

Wenn alle ehrlichen Leute den Muth hätten, reclamenhaften Uebertreibungen männlich entgegen zu treten, so bliebe der Presse der Schimpf, zu Geheimmitteln, Schwindeleien u. s. w. mißbraucht zu werden, erspart. Diese Ermüdung und nicht „Brotneid“ ist es, was mich bestimmt, wiederholt Herrn Kalligraphen „Professor“ L. Freiwirth z. B. hier, aufzufordern, eine Wette, Schönschreiben

mit einigen meiner Schüler

einzugehen.

Wenn die vielen „Prüfungen“ der Herren Schul-Directoren, deren Anerkennung er sich rühmt, nur einigen Werth gewinnen sollen, so wird er doch hoffentlich die leichteste Prüfung, die meinen Schülern gegenüber, nicht scheuen.

Undernfalls jedoch möge das verehrliche Publikum daraus erkennen, wie es um die Lehrfähigkeit des Herrn Freiwirth und die meine bestellt ist. [5594]

J. Heimann, Kalligraph.**Annoncen**

für hiesige und auswärtige Zeitungen befördert prompt zu Originalpreisen die

Annoncen-Expedition

Bernh. Gräter, Breslau, Riemezeile 24. Pleguitz, Schweidnitz, Görlitz. [3442]**Erstes Spiegelglas-Billard****mit Doppelstahl-Mantinelbanden**steht für alle Billard-Interessenten zur gefälligen Ansicht in meinem Magazin, **Welssgerberstrasse Nr. 5,** aufgestellt.**August Wahsner,**

Billard-Fabrikant,

Inhaber der goldenen und silbernen Verdienst-Medaille.

P. P.

Breslau, den 1. October 1873.

Ich erlaube mir hierdurch ergebenst mitzutheilen, daß nach freundschaftlichem Uebereinkommen mein bisheriger Associé Herr D. Beck mit dem heutigen Tage aus dem für gemeinschaftliche Rechnung geführten

Hôtel de Silesie

ausgeschieden und an dessen Stelle mein Schwager Herr Otto Priemel mit gleichzeitiger Uebernahme der Activa und Passiva eingetreten ist. Mit hinreichenden Mitteln versehen, werden wir das Geschäft in der bisherigen soliden Weise weiter führen.

Dankend für das dem Etablissement bisher geschenkte Vertrauen bitte ich, uns dasselbe auch fernerhin zu Theil werden zu lassen, dessen würdige zu zeigen stets unsere Aufgabe sein wird. [3400]

Hochachtungsvoll und ergebenst

Paul Kessel.**Den geehrten Herrschaften in Breslau und in der Provinz**

die ergebenste Anzeige, daß ich mein Miteigenthum an dem Hotel de Silesie an Herrn Otto Priemel verkauft habe.

Ich werde von jetzt ab mein Stadtkoch-Geschäft allein betreiben und wie bisher die größte Sorgfalt darauf verlegen. Auch werde ich ein Institut zur Erlernung der Kochkunst für junge Damen errichten. Um gütige Unterstützung meines Unternehmens ersucht bittend

Hochachtungsvoll

Breslau, den 1. October 1873.

Dietrich Beck,

Stadtkoch,

Dhlauer Stadtgraben Nr. 28, Parterre.

Ergebene Anzeige.Die neu angebaute Restaurations- und Conditorei-Vokalitäten des **Robe-Theaters**

werden heute eröffnet und das hochgeehrte Publikum zu deren gefälliger Benutzung höflichst eingeladen. [5656]

Vorzügliche Küche, diverse Weine, Biere, andere Erfrischungen und Conditoreiwaaren werden bei exacter Bedienung angelegentlich empfohlen. Hochachtungsvoll

Plesner. — Hentschel.

Um den Wünschen vieler mich besuchender Gäste nachzukommen, habe ich unter heutigem Tage ein

Mittagstisch à la carte

von 12—2 Uhr eingerichtet und empfehle denselben einem geehrten Publikum.

F. Klinke, vormalig L. Lowitsch,

Carlsstraße Nr. 41.

Mein Geschäftslocal

befindet sich jetzt

Schloß-Dhle,

im Hause der Breslauer Disconto-Bank (Friedenthal & Co.).

Jacob Landsberg. [3348]**Abonnements**

auf alle Zeitschriften sowie in Lieferungen erscheinende Werke vermittele ich pünktlichst, für Breslau franco ins Haus. [5377]

H. Scholtz im Stadttheater.**J. U. Kern's**

Sortiments-Buchhandlung (Rudolf Baumann),

BRESLAU: Blücherplatz 6/7,

2. Gewölbe

von der Ecke der Reuschenstr.

Leihbibliothek

(deutsch-französisch-englisch).

Journalzirkel.

[5399]

Abonnement

von jedem Tage ab.

Cataloge leihweise, Prospective gratis.

Das Aveglöckchen,

relig. Tonstück, f. Pfte. von C. Schnabel, Fr. 7½ Sgr. (mit Ansicht des Ursulinerklosters als Titelvign.). Louis XIII., Gavotte, Miserere a. Troubadour, Stabat Mater, Haidegrab, Potp. Freischütz, Hugenotten, Margarethe, Troubadour, w. Dame, rothe Sarafan, Gavotte Circus Renz (statt 15 Sgr.) à nur 7½ Sgr., Gnadenarie à nur 5 Sgr., Mandolinata à nur 7½ und 12½ Sgr., Erwachen d. Löwen à nur 3 und 10 Sgr., Potpourri Tannhäuser à nur 7½ und 10 Sgr. [3290]

F. W. Gleis & Co.,

59 Altbüßerstr. (an d. Ohlauerstr.)

Ergebene Anzeige.Einem hochgeehrten Publikum erlauben sich die unterzeichneten Restaurateure hierdurch anzuzeigen, daß sie in Folge der allseitig gesteigerten Preise sich genöthigt sehen, die **Kaffe Kaffee von jetzt ab für 2 Sgr. zu verabreichen.** [3428]

Hochachtungsvoll

Dittrich, R. Mehrholz, B. Haak,**H. Springer in Scheitnig.****Wnrche, Sderschloßchen.****Jung, Willa Jedlig.****Schubert, G. Hiersemann, H. Hiersemann jr., Weiss, Köhler und Pressgott** in Morgenau.**Vis-à-vis dem Stadttheater,**

Schweidnitzerstrasse Nr. 27.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige, dass ich zur Bequemlichkeit eines hochgeehrten Publikums meine umfangreichen **Weinlokaltäten** durch Anschluss eines **elegantesten grossen Salons** mit separaten Eingängen erweitert habe und empfehle denselben zu **Familien-Festlichkeiten**, wie überhaupt **grösseren geschlossenen Gesellschaften** zur gefälligen Benutzung. [5649]**Emanuel Kempner,**

Weinhandlung und Restaurant.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß wir die

General-Agentur für SchlesienHerren **Klix, Günther & Co.** in Breslau

übertragen haben.

Berlin, den 1. October 1873.

[5408]

„Nationale“

Lebensversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit zu Berlin.

Der Director: Mariensfeld.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfehlen wir uns zum Abschluß von Lebens-, Aussteuer-, Altersversorgungs- und Renten-Versicherungen zu den billigsten Prämien bei coulantesten Bedingungen, bemerkend, daß der Jahres-Gewinn statutenmäßig den Versicherten zufließt. Breslau, den 1. October 1873.

Klix, Günther & Co.,

Bureau: Dhlauerstraße Nr. 73, erste Etage.

Thätige solide Agenten in Breslau, sowie in der Provinz werden unter sehr günstigen Bedingungen gesucht.

Das Louis Stangen'sche Annoncen-Bureau,

Inhaber Emil Kabath in Breslau, Carlsstraße 28, empfiehlt sich den verehrlichen Inserenten zur Besorgung von Annoncen und Bekanntmachungen aller Art in hiesige, wie auswärtige Zeitungen zum Originalpreise ohne Porto und Spesen-Berechnung. Discretion in allen Fällen. [5643]

Zblr. 3000 Schleifische altl. 3¹ proc. Pfandbriefe,

bestehend aus einem der nachfolgend genannten im Dels-Bernstaber Kreise, Dels-Mittelschen Landeshauptmanns belegen Güter, Michgrund, Dobrischan, Rd.-Zentsdorf, Ober- und Rd.-Pende, Ober- und Rd.-Stampen, Mloschitz kaufen wir oder tauschen solche gegen gleiche Apoinis mit 2 pCt. Zugabe. [5628]

C. T. Lobbekke & Co.

Für

Saarleidende.

Befuß Consultation mehreren hochgestellter Personen nach Breslau begeben, werde ich am 5. u. 6. October, Sonntag bis Montag Mittag auch anderen Saarleidenden und was unentgeltliche Consultationen in meiner Wohnung „Hotel gold. Sans“ ertheilen und erlaube mir alle Jene, welche am Ausfallen der Haare leiden oder bereits Glatzen haben, und ihr Haar zu conserviren oder neues zu erhalten wünschen, zum geeigneten Besuche ergebenst einzuladen.

Consultationen

für Herren von 9 bis 1 Uhr und von 5 bis 7 Uhr Abends, für Damen „ 3 bis 5 „

Haarleidende, die Umstände halber nicht persönlich erscheinen können, wollen einige Haare aus der Nähe der leidenden Stelle einsenden und gleichzeitig a. das Alter, b. die muthmaßliche oder bekannte Ursache des Haarleidens und c. die Dauer desselben brieflich anzeigen. Nach stattgehabter mikroskopischer Untersuchung der eingesandten Haare erfolgt sodann der Bescheid, ob überhaupt Erfolg zu erwarten oder nicht. In letzterem Falle rathe ich selbst von einer zweck- und nützlichen Ausgabe ab. Gegen durch ein zu hohes Alter bedingte jahrelange Kahlköpfigkeit hilft meine Methode selbstverständlich so wenig wie irgend eine andere. [1470]

Gleichzeitig empfehle ich allen Haarleidenden dringend meine Broschüre „**Wissenschaftliche Abhandlung über das menschliche Haar**“, welche gegen Einsendung von 4 Sgr. durch mich zu beziehen ist.**Heinrich Siggelkow,**

Specialist für Haarleidende in Hamburg, Schäferkampallee.

Der Kampf mit dem Drachen.

Wie der heilige Georg über den Drachen triumphirte, so wird endlich das im Finstern schleichende Verderben der Menschheit, das Leib u. Seele vernichtende Laster geheimer Sünden ausgerottet werden. Diesen Kampf führt das berühmte Original-Meisterwerk „Der Jugendspiegel“ nun schon seit Jahren und Tausende geschwächter Männer danken ihm Gesundheit, Kraft und neues Leben. Diese höchst nützliche und sehr belehrende Schrift verwechselte man nicht mit den zahlreichen ungeschickten Nachahmungen oder den Uebersetzungen eines alten englischen Schmökers. Solche Schriften sind veraltet und gehören in den Papierkorb. „Der Jugendspiegel“, dieses meisterhafte Erzeugnis der heutigen Wissenschaft, hat sie verdrängt und nur, wer sich täuschen lässt, kauft andere Schriften. Man achte auf den „weltbekannten“ Titel „Jugendspiegel“. Die Schrift ist für 17 Sgr. im Franco-Couvert discret zu beziehen vom Verleger W. Bernhardt in Berlin, Simeonstrasse 2. [5590]

Costumes Costumes Costumes

für den Herbst in den einfachsten bis elegantesten Jagons u. nach neuesten Modellen [5625]

zurückgelegte Costüme à 4, 6 u. 8 Zblr. empfehlen
Gebr. Mannheimer,
54 Schweidnitzerstr. 54.
neben der Korn-Ecke.**Zur bevorstehenden Saison**

empfehlen wir unser gut assortirtes Lager in

Seidenband, schwarz u. conl. Sammetund **sämmtlichen Puzartikeln**

zu billigsten Preisen. [5616]

Zugleich erlauben wir uns auf unsere große Auswahl in

Schleifengarnituren, Schärpen,**Westen, Mull- und Tüll-Fraisen**

in geschmackvollem Arrangement aufmerksam zu machen.

Schaefer & Feiler,**Nr. 4, Dhlauerstraße Nr. 4,**

dicht neben dem Hoflieferanten Herrn Adolf Sachs.

Bekanntmachung. [563]

Die auf dem Namen des Conditors **Wilhelm Arndt** lautenden Actien der Actiengesellschaft Breslauer zoologischer Garten Nr. 440 und Nr. 441 über je 50 Thlr. sind angeblich verloren gegangen.

Die unbekannten Inhaber dieser Actien sowie alle diejenigen, welche auf letztere als Cessionarien, Pfandgläubiger oder auf einem anderen Rechtsgrunde Anspruch zu machen hätten, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlegung der Actien bei dem unterzeichneten Gericht spätestens in dem auf den 6. November 1873 Vormittags 12 Uhr vor dem Stadtgerichtsrath Siegert im Zimmer Nr. 47 des Stadtgerichts-Gebäudes anberaumten Termine geltend zu machen, widrigenfalls dieselben ihrer Rechte für verlustig und die Actien für ungültig erklärt werden. Breslau, den 2. Juli 1873. Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [576]

Dem Locomotivführer **A. Lorenz** zu Benschen sind die fälschlichen Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft Nr. 37,838 und Nr. 29,814, Emission von 1869, über je 100 Thlr., angeblich am 14. November 1872 gestohlen worden.

Alle diejenigen, welche an die vorstehend bezeichneten Prioritäts-Obligationen als Eigentümer, Cessionare, Pfand- oder sonstige Briefinhaber irrend welche Ansprüche zu haben glauben, werden aufgefordert, dieselben bei dem unterzeichneten Gericht bei Vermeidung der Ausschließung spätestens in dem auf den 13. November 1873, Vormittags 12 Uhr, vor dem Stadtgerichtsrath Siegert im Terminszimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anstehenden Termin geltend zu machen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen präcluidirt und die erwähnten Obligationen für amotirt erklärt werden. Breslau, den 18. Juli 1873. Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [722]

In dem Concurs über das Vermögen der Handels-Gesellschaft in Firma: **Friedr. Diekmann** zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlusfassung über einen von den beiden Gesellschaftern Kaufleute **Mahner** und **Bruckh** beantragten Accord ein Termin auf den 20. October 1873, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissar Stadt-Gerichts-Rath **Fürst** im Zimmer Nr. 47 des 2. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiermit mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlusfassung über den Accord berechtigt.

Die Handelsbücher, Bilanz und Inventarium, und der vom Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete Bericht liegen im Bureau XII a. zur Einsicht der Betheiligten offen. Breslau, den 27. September 1873. Königl. Stadt-Gericht. Der Commissar des Concurses.

Nothwendiger Verkauf.

Das hierelbst in der Klosterstraße unter Nr. 24 belegene, im Grundbuche der Dblauer-Vorstadt Fol. II. Fol. 41 verzeichnete Grundstück ist zur nothwendigen Subhastation im Wege der Execution gestellt.

Es beträgt der jährliche Gebäudessteuer-Nutzungswert 783 Thlr. Grundsteuerpflichtige Liegenschaften enthält das Grundstück nicht. Versteigerungstermin steht am 11. December 1873, Vorm. 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurteil wird am 13. December 1873, Mittags 12 Uhr, im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchsblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitig zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftig, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens dem Versteigerungstermin anzumelden. [723]

Breslau, den 2. October 1873. Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter. Bietich.

Bekanntmachung. [1755]

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 313 eingetragene Firma **Heinrich Wilhelm** zu Reisse ist erloschen.

Raiffe, den 30. September 1873. Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [721]

In unser Genossenschafts-Register ist heute unter Nr. 16 **Schlesischer Vorfuß- und Real-creditverein** eingetragen.

Genossenschaft, eingetragen worden. Der Sitz der Genossenschaft ist Breslau.

Der Gesellschafts-Vertrag datirt vom 3. August 1873 und befindet sich in dem Beilageband Nr. 16 zum Genossenschafts-Register Blatt 1. bis 16. Der Gegenstand des auf unbestimmte Dauer gegründeten Unternehmens ist:

1. Der Verein bezweckt die Förderung des Credits, des Erwerbes oder der Wirtschaft seiner Mitglieder (Genossenschaftler) durch Gewährung daerer Darlehne und sonstigen Baarcredits und beschafft die hierzu erforderlichen Geldmittel,
 - a. durch das von den Mitgliedern zu zahlende Eintrittsgeld (§ 26, Nr. 1),
 - b. durch die von denselben zu machenden baaren Einlagen, welche den Gesellschaftsanteil der Einzelnen bilden (§ 26, Nr. 2),
 - c. durch Spareinlagen,
 - d. durch aufgenommene Vereins-Anleihen,
 - e. durch Vertheilung von Bank- und sonstigen Geldgeschäften auf gemeinschaftlichen Credit, jedoch unter unbedingtem Ausschluß von Börsen-Speculationen, sowie Gründungs-Geschäften,
 - f. durch die im Geschäfts-Verkehr erzielten Einnahmen.

2. Der Verein gewährt seinen Mitgliedern künftige und unkündbare Darlehne gegen Verpfändung von in Preußen delegierten Grundeigenthum und tritt solche Hypothekenforderungen mit oder ohne Bürgschaft weiter ab, oder giebt bis zur Höhe derselben künftige oder unkündbare, auf Namen lautende verzinsliche Hypothekenbriefe aus.

3. Der Verein betreibt Hypotheken-Vermittelungs-Geschäfte.

4. Der Verein nimmt Gelder und Effecten von Behörden, Anstalten und Privaten verzinslich oder unverzinslich an und stellt darüber verzinsliche oder unverzinsliche Gelder aus.

5. Der Verein errichtet eine Sparkasse für Spareinlagen von 1 Thaler an.

Die gegenwärtigen Mitglieder des Vorstandes sind:

der Kaufmann **Emil Biliert** und der Kaufmann **Julius Ulbrich**, beide zu Breslau.

Die Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen durch die „Schles. Zeitung“ und durch die „Breslauer Zeitung“.

Der Vorstehende des bestellten Aufsichtsraths zeichnet die Berufung der General-Versammlung in folgender Form: „Schlesischer Vorfuß- und Real-Credit-Verein.“

Eingetragene Genossenschaft.

Der Vorstehende des Aufsichtsraths. Die Zeichnung des aus einem ersten und zweiten Director bestehenden Vorstandes geschieht wie folgt: „Schlesischer Vorfuß- und Real-Credit-Verein.“

Eingetragene Genossenschaft.

Der Vorstand.

mit Hinzufügung der Unterschriften der beiden Vorstandsmitglieder.

Das Verzeichnis der Genossenschaftler kann jeder Zeit in unserem Bureau XXV. eingesehen werden. Breslau, den 30. Sept. 1873. Königl. Stadtgericht. Abtheilung I.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Gastwirth **Herrmann** gehörige Grundstück Nr. 22 Klein-Schmogrow soll im Wege der Zwangsvollstreckung vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter

am 29. November 1873, Nachmittags 4 Uhr, in dem Gerichts-Kreisamt in Klein-Schmogrow verkauft und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages

am 1. December 1873, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichtsgebäude Zimmer Nr. I. verkündet werden.

Zu dem Grundstück gehören 22 Hektare 91 Acre 50 Quadrat-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrag von 34,16 Thlr., bei der Gebäudessteuer nach einem Nutzungswert von 38 Thlr. veranlagt.

Die Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenchein, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I. während der Amtskunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitig zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftig, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens dem Versteigerungstermin anzumelden. [723]

Woblaw, den 26. September 1873. Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter. gez. Gorte. [1752]

Nothwendige Subhastation.

Das dem Brauereibesitzer **Paul** gehörige Grundstück Nr. 87 Riemberg soll im Wege der Zwangsvollstreckung vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter

am 26. November 1873, Nachmittags 4 Uhr, in der Brauerei zu Riemberg

verkauft und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages

am 28. November 1873, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichtsgebäude Zimmer Nr. I. verkündet werden.

Zu dem Grundstück gehören 5 Hektar 0,5 Acre 30 Quadrat-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrag von 13,29 Thlr., bei der Gebäudessteuer nach einem Nutzungswert von 45 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenchein, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I. während der Amtskunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitig zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftig, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens dem Versteigerungstermin anzumelden. Woblaw, den 26. September 1873. Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter. gez. Gorte. [1753]

Nothwendiger Verkauf.

Das dem **Mar Hirschfeld**, jetzt zur Kaufmann Hirschfeld'schen Coarcedant gehörige Haus Nr. 73 in Schweinitz soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 27. November 1873, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. 3

verkauft werden. [1751]

Dieses Grundstück ist bei der Gebäudessteuer nach einem Nutzungswert von 728 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchsblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III. während der Amtskunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitig zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftig, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens dem Versteigerungstermin anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird am 29. November 1873, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. 4, von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden.

Schweinitz, den 27. Septbr. 1873. Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter. Scheder.

In dem Hypothekenbuch von Dambrau steht Fol. I. Nr. 56 Abth. III. Nr. 7b laut Verweisung vom 20. Mai 1865 28 Thlr. 15 Sgr. 9 Pf. für das aufgelassene Dambrau General-Papier-Depotium eingetragen. Der jetzige Grundstückbesitzer hat nun zu unserem Depotium Nr. 28 Thlr. 15 Sgr. 9 Pf. eingezahlt. Die Eigentümern zu dieser Masse sind unbekannt. Sie, resp. deren Erben werden befragt, daß die 28 Thlr. 15 Sgr. bei ferner unterbleibender Abforderung aus der Depotialkasse zur allgemeinen Zufriedenheit der Wittensfälle abgeliefert werden sollen. [1761]

Falkenberg OS., 30. Septbr. 1873. Königl. Kreisgericht.

[1754] Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist bei Nr. 146 das Erlöschen der Firma **A. F. W. Strien** und bei Nr. 159 das Erlöschen der Firma **J. Strien** und in unserem Brocuren-Register bei Nr. 6 das Erlöschen der Procura des **Albert Strien** heute eingetragen worden. [1754]

Grauburg, den 29. Septbr. 1873. Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung

Die in unserem Genossenschaftsregister unter Nr. 8 eingetragene Handels-Gesellschaft der Kaufleute **August Grünner** und **Ferdinand Grünner** zu Namslau ist, nachdem der Kaufmann **August Grünner** gestorben und seine Erbin, die Frau **Uttile Grünner** geb. **Krichler** zu Namslau aus der Gesellschaft ausgeschieden ist, aufgelöst, und die **Heinrich Grünner** lautende Firma ist auf den Kaufmann **Ferdinand Grünner** allein übergegangen; dieser ist heute als Inhaber der Firma in unser Firmenregister unter Nr. 90 eingetragen worden; der Ort der Niederlassung ist Namslau. Namslau, den 18. Sept. 1873. [1756]

Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Branerei-Verkauf. Preis 18,000 Thlr. Offerten unter Epifize Nr. 86 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [1457]

Submission.

Die Verwaltung der königlichen Gefangenen- und der damit verbundenen Mial-Straf-Anstalt will durch contractliche Lieferung ansetzen:

- 1) 23800 Mgr. Erbsen,
- 2) 10200 " weiße Bohnen,
- 3) 9000 " grü. Binsen,
- 4) 3400 " Hirse,
- 5) 5900 " ord. Graupe,
- 6) 200 " feine Graupe,
- 7) 244000 " Kartoffeln,
- 8) 300 " feines Gerstemehl,

gewöhn. Gerstemehl,

- 10) 5000 " Roggenmehl,
- 11) 2900 " Buchweizenmehl,
- 12) 2600 " Weizenmehl,
- 13) 5100 " Hagelgrübe,
- 14) 3600 " Buchweizengrübe,
- 15) 4600 " Gerstengrübe,
- 16) 200 " Buchweizengrübe,
- 17) 200 " Radennadeln,
- 18) 3100 " Rindertalg,
- 19) 1800 " Schweinefett,
- 20) 3200 " Butter,
- 21) 13300 " Salz,
- 22) 1800 " Semmel,
- 23) 400 " Zwieback,
- 24) 4900 Liter Efig,
- 25) 3500 " Bier.

Die Kenntniß der Lieferungs-Bedingungen, welche im Directorial-Bureau der königlichen Gefangenen-Anstalt hierelbst eingesehen werden können, und von welchen gegen Erstattung der Copialien Abschrift erstattet wird, wird bei Einlegung von Submissionen-Offerten unbedingt vorausgesetzt. [1651]

Die Eröffnung der eingegangenen Offerten erfolgt am 14. October d. Vormittags 10½ Uhr im Directorial-Bureau der königlichen Gefangenen-Anstalt und bleibt es den Submittenten überlassen hierbei zuzugewinnen zu sein, oder nicht. Der Zuschlag erfolgt entweder im Termine selbst, oder innerhalb der darauf folgenden 8 Tage ganz nach Bestimmung des Director. Die Auswahl unter den drei Mindestfordernden bleibt ausdrücklich vorbehalten.

Diejenigen, welche den Zuschlag erhalten, haben die Lieferungs- und Contract-Stempelgebühr, so wie den Infraktionskostenbetrag sogleich zu bezahlen. Breslau, den 18. Septbr. 1873. Die Direction der königlichen Gefangenen-Anstalten. Gräzmaier.

Bei dem unterzeichneten Regiment sind folgende noch brauchbare Bekleidungs- u. Stühle zum Verkauf disponibel:

- 89 Paar Tuchhosen,
- 168 Hosen,
- 636 Pfd. Drilljacken,
- 533 Pfd. Calico-Unterhosen,
- 853 Stüd Mäntel,
- 98 Pfd. Tuchhandschuh und Ohrenklappen,
- 704 Lorister,
- 201 weiße Lorister-Riemen,
- 172 weiße Leibriemen,
- 580 Paar lange Stiefel,
- 51 Pfd. alte Hemden,
- 191 Pfd. altes Wäsche.

Hierauf Reflectirende werden er sucht, ihre Gebote bis 10. d. M. an das unterzeichnete Regiment abzugeben zu wollen, und können diese Gebote, wenn die Gebote annehmbar gefunden, gegen Baarzahlung sofort in Empfang genommen werden. [1757]

Glab, den 3. Oct. 1873. Königl. 1. Posen'sches Infanterie-Regiment Nr. 18.

Bekanntmachung.

Am 8., 9., 14. und event. 15. October d. J., Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr kommen im Amtlocale des Stadt-Leib-Amtes hierelbst verfallene Pfänder, bestehend in Juwelen, Gold, Silber, goldenen und silbernen Uhren, Kupfernen, zinnernen und messingenen Gefäßen, Kleidungsstücken, Tisch-, Bett- und Leibwäsche öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden zur Versteigerung. Kaufslustige werden hierzu eingeladen. Breslau, den 6. September 1873. Der Magistrat [1646]

hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Die Eisenbahn-Auktion auf dem hiesigen Stadtgraben bis zum Stede von der Tschentstraße bis zum Schweinitz-Thore soll auf die drei Winter 1873/74, 1874/75, 1875/76 im Wege der Licitation verpachtet werden. Zu diesem Zwecke ist ein Termin auf Montag den 13. October d. J., Vormittags 10 - 12 Uhr, im Bureau II.

auf dem hiesigen Rathhause anberaumt worden, wozu Pachtlustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen in der Rathhause eingesehen werden können. [1760]

Breslau, den 26. September 1873. Der Magistrat

hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Pferde- und Wagen-Auction. Am 9. October c. Vorm. 11 Uhr sollen Vorwerkstraße Nr. 73. aus dem Nachlaß des Fahrwerksbesitzer **Ernst Schmidt** [5644]

4 Arbeitspferde, 2 Brettwagen, 1 Gespann und 100 Geräthschaften gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.

Der Rechnungs-Rath Piper.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 820 Cubitmeter Kies als Filtermaterial für das 3. Filterbassin des neuen Wasserwerkes soll im Wege der Submission entwerfen an einen Unternehmer im Ganzen oder in Theilen an mehrere Unternehmer vergeben werden, doch finden Offerten auf weniger als auf 200 Cubitmeter keine Berücksichtigung.

Die speciellen Lieferungsbedingungen und der Kostenanschlag liegen in der Dienerschaft des Rathhauses zur Einsicht aus. [1758]

Verfiegte und mit bezeichnender Aufschrift verhebene Submissionen-Offerten, denen bei einem theilweisen Lieferungs-Angebot 40 Thlr., bei einer Offerte auf die ganze Lieferung aber 150 Thlr. als Bieltungs-Cautio beizufügen sind, werden bis zum 31. October cr. in der Stadt-Haupt-Kasse angenommen.

Breslau, den 3. October 1873. Die Stadt-Bau-Deputation.

Holz-Verkauf.

Zum Verkauf von 400 Stüd Kiefern-Balken, und 300 Stüd dergl. Nadelholzern, aus den diesjährigen Holzschlägen des Kammereis-Forst's ist ein Licitationstermin auf den 22. October c., Vormittags 10 Uhr im Conferenzzimmer des Rathhauses anberaumt worden.

Sämtliche Hölzer, noch auf dem Stode stehend, können vom Tage dieser Bekanntmachung ab, von den Käufern in Augenschein genommen werden, und sind die Forstbeamten angewiesen, auf Verlangen den Käufern die nötige Auskunft zu geben. Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht und können auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgeteilt werden. Beobachtung den 23. September 1873. Der Magistrat. [1762]

Bekanntmachung.

Bei der in Gemäßheit des Allerhöchsten Privileg vom 5. Juli 1867 heute erfolgten Auslösung von Obligationen der Stadt Krotoschin sind folgende Nummern gezogen worden: Litt. A. Nr. 16, 107, 191, 212, 222, 238, 247 = 7 Stüd à 100 Thaler.

B. Nr. 74, 77 = 2 Stüd à 50 Thaler;

C. Nr. 83, 97, 128, 173, 199 = 5 Stüd à 25 Thaler.

Die Inhaber dieser Obligationen werden aufgefordert, den verschriebenen Capital-Beitrag gegen Rückgabe der betreffenden Schuldverschreibung oder Coupons Ser. II. Nr. 4 bis einschließlich 10. und Talons vom 2. Januar 1874 ab bei unserer Cassa in Empfang zu nehmen.

Mit dem Schluß dieses Jahres hört die Verjüngung der ausgelosten Obligationen auf. [1310]

Krotoschin, den 11. Juni 1873. Der Magistrat. Rhode.

Offene Lehrerstelle.

An der hiesigen evangelischen Stadtschule ist die letzte Lehrerstelle zu besetzen. Jährliches Gehalt 250 Thlr. Qualifizierte Bewerber wollen ihre Meldungen bis zum 1. November cr. an uns einreichen. [1743]

Sprottau, den 27. November 1873.

Der Magistrat.**Gr. Mobiliar-Auction.**

Morgen den 6. October, Vormittags von 10 Uhr ab werde ich in meinem Auktions-Saale, Dblauerstraße 58, Hinterhaus, 1. Etage:

- 1) Wegen Abreise 3 Zimmer gut erhaltene Nuss-, Mah- und Kirschb.-Möbel, Spiegel, ein Teppich, 1 Gewehrschrank von Ebenholz, antik, 1 Chaiselongue,
- 2) für andere Rechnung: neue elegante Nuss- und Mahag.-Möbel, als: feine Tischgarnituren (bestes Kirschbaumholz), 1 franzö. Bettstelle mit zwei Kissen, 2 Nuss- und 1 breite Mah.-Bettstelle, 12 zweith. Mah.-, 2 einthür. Mah.-, 4 einth. u. 2 zweith. Nuss-Schranke, Schiffförden, Waschtische, 2 Mah.- und 1 Nuss-Büffe, Ausziehtische, 1 Stühle verschiedener Gattung, 1 Tischstuhl u.,
- 3) um 11 Uhr: 1 eff. Goldspind, 1 gold. Schmuck und 2 eleg. Gekpelle

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. [5611]

G. Hausfelder, Königl. Auktions-Commissarius.

Grundstücke und Hypotheken weist zum Kauf und Verkauf nach

G. Meißner, Bauingenieur 80.

G. Hausfelder, Königl. Auktions-Commissarius.

Grundstücke und Hypotheken weist zum Kauf und Verkauf nach

G. Meißner, Bauingenieur 80.

Tournier- und Hölzer-Auction.

Am 6. October c., Nachmittags 3 Uhr werde ich Kleine Hofengasse 3, für fremde Rechnung dort lagernde

10,029 St. Kirschb.-Bretter

Tourniere und 100 Stüd Kirschb.-Bretter

im Ganzen

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung in reuß. Courant versteigern.

G. Hausfelder, Königl. Auktions-Commissarius.

Große Teppich-Auction.

Wegen einer Geschäftsausscheidung werde ich Dienstag den 7. October Vormittags von 9½ Uhr und Nachmittags von 2½ Uhr ab in meinem Auktions-Saale, Dblauerstraße 58, Hinterhaus 1. Etage:

circa 200 Stüd Belour- und Büffel-Teppiche, Roll-Teppiche und Bettvorleger in allen Größen und neuesten Dessins, sowie einige Manquett-Teppiche

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung zu versteigern. [5610]

G. Hausfelder, Königl. Auktions-Commissarius.

Große Auction von Pelzen.

Mittwoch den 8. October, Vormittags von 9½ Uhr ab werde ich Dblauerstraße 58, Hinterhaus 1. Et., aus dem Nachlaß des verstorbenen Kürschmeisters **Knoch**:

52 Stüd Gek- und Reispelze, darunter elegante Nerz-, Stils-, Biber-, Bismarck-, Schopp- und Krimmerpelze, einige 30 Garnituren in allen Pelzarten u. dgl. m. meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. [5503]

G. Hausfelder, Königl. Auktions-Commissarius.

NB. Händler werden besonders hierauf aufmerksam gemacht.

Auction von Blech- und lackirten Waaren.

Mittwoch den 8. October, Nachmittags von 2½ Uhr, werde ich in meinem Auktions-Saale, Dblauerstraße 58, Hinterhaus 1. Etage: für fremde Rechnung

einen großen Pölsen lack. und unlack. Wasserreimer, Kannen, Wannen, Maße, Schaufeln, Kasser- und Zuckerbüchsen und viele andere Wirtschaftsgüter meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. [5609]

G. Hausfelder, Königl. Auktions-Commissarius.

Ritterguts-Verkauf.

Die den Erben des Rittergutsbesizers **Hanke** gehörigen, eine Meile von hier belegenen Grundstücke:

- a. das Rittergut **Rieber-Herrndorf**,
- b. die Fiegelei Nr. 70 zu **Ober-Herrndorf**;

Meinen geehrten Geschäftsfreunden beehre ich mich hiermit zur Kenntniß zu bringen, daß ich das, durch den Tod meines Sohnes **Georg** mir zugefallene **Special-Geschäft für Fabrik- u. Maschinen-Bedarf** mit sämtlichen Activis und Passivis an den Königl. Geheimen Commerzien-Rath Herrn **Louis Ravené** in Berlin verkauft und am 1. September d. J. übergeben habe, welches derselbe unter der Firma

Carl Gustav Müller Nachfolger

fortführen wird.

Für das mir und meinem seligen Sohne so lange und in so reichem Maße geschenkte Vertrauen, sage ich Ihnen meinen aufrichtigsten Dank und bitte Sie höflichst, dasselbe auch auf meinen Herrn Nachfolger übertragen zu wollen.

Mit Hochachtung ergebenst

Carl Gustav Müller.

[5645]

Grünberger Weintrauben.

d. J. schon u. zur Cur geeignet, Brutto-Pfd. 4 Sgr. — Backobst: sehr wenig und theuer! Birnen, gesch. 12, ungesch. 7½, Äpfel, gesch. 15, Pflaumen, 4 u. 5, o. R. 8, Kirschen, süß und sauer 10, Dampfmusch: Pflaumen 5, Schneide: 7, Kirschen 10, Säfte 10. Einzel-Früchte: Ananas 30, Äpfel, Pfl., Erdb. 22½, Claud. 17½, Pflaum., Nüsse, Kirschen, Gelees u. 15 Sgr. das Pfd. Wallnüsse 6 u. 7½ Sgr. à Schod. — Emball., Curtscher u. Pr.-Courants gratis. [4900] **Eduard Seidel** in Grünberg in Schlesien.



12,000 Thlr.,
15,000 Thlr.,
18,000 Thlr.,
40,000 Thlr.

Capital werden von einem Besitzer größerer Hausgrundstücke in bester Lage Breslau's gegen pupillarisches Sicherheit gelocht. Offerten sub V. 4196 durch die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau erbitten. [5476]

Gartenanlagen

für diesen Herbst werden sauber und geschmackvoll unter Garantie zu soliden Preisen ausgeführt durch Landschaftsgärtner **Laqua, Breslau, Obblauer Chaussee, „Minnahof“.**

Druckerei-Verkauf.

In einer der größten Städte des oberöstr. Industrie-Bezirks ist eine vollkommen für Zeitungs-, Placat- und Accidenz-Arbeit eingerichtete Druckerei, mit einer Schnellpresse und einer Columbia-Handpresse, mit der zugleich der Druck eines politischen Blattes verbunden ist, zum 1. October für den Preis von 3200 Thlr. zu verkaufen. Bei genügender Sicherstellung wird auch eine größere vorläufige Theilzahlung angenommen. Offerten sub H. W. 300 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29. [5106]

Auf der Herrschaft Diefel, ¼ Meilen von der Kaiser-Ferdinand-Nordbahn-Station Dömitz, am der Kaiserstraße von Dömitz nach Renth, sind in unmittelbarer Nähe gelegen

2 Papierfabriken

mit sehr starker Wasserkraft und aller dazu nöthigen Maschinen vollständig eingerichtet mit 20 Fock-Maschinen, guter Wohnung in den gemauerten neu aufgeführten Fabrikgebäuden zu verpachten, eventuell auch zu verkaufen. [1285] Anfragen an das Rentamt der Herrschaft Diefel bei Dömitz.

Bestes Schweinefett

das Pfund 6 Sgr., im Ganzen billiger.

Bestes Petroleum

per Liter 3 Sgr. 6 Pf. empfiehl [3456]

Oswald Blumensaat,

Neufeststraße 12, Ecke Weißberggasse.

Das Neueste

in Herren-Wäsche-Confection, insbesondere

Oberhemden

deutsche, engl. und franz. Kragen, do. Manchetten, empfiehlt in größter Auswahl **S Graetzer,** Ring 4. [5601]

Der Unterzeichnete hat hierorts eine

Filzschuh-Fabrik

etabliert und offerirt Filzschuhe sowohl mit Filzsohlen als auch mit Ledersohlen und Lederbesatz in allen Größen zu billigen Preisen. Proben und Preis-Courant werden auf Wunsch eingesendet. [4993] **W. Armer** in Namslau.

Große lebende

Spiegel- u. Schuppen-

Karpfen

empfiehlt [3457] **E. Hubendorf,** Schmiedebrücke 22.

3½ Sgr.

der Liter wasserbelles Petroleum von 5 Liter an. 4 Sgr. der Liter rauchfreies Kerosin (bei Abnahme von 5 Liter an. Petroleum-Lampen, größte Auswahl, zu auffallend billigen Preisen. [3443] Nur bei **D. Wurm,** Nr. 26, Herrenstraße 26,

Versehungshalber!

ist eine vollständige feine Einrichtung von Kuchbaum- und Mahagoni-Möbeln billig zu verkaufen [3337] Siebenbüfenerstraße 25 b.

Ein Chaisewagen

steht billig zum Verkauf bei **S. A. Klein** ebdam am Wäldchen Nr. 4.

Gebrauchte, aber noch gute

Cementtonnen

stehen billig zum Verkauf bei **S. A. Klein** ebdam am Wäldchen Nr. 4. [3471]

Zwei kräftige

Arbeitspferde

stehen zum Verkauf bei **S. A. Klein** ebdam am Wäldchen Nr. 4.

Dom. Al. Vogel bei Dömitz

Der Bodverkauf (Rau-bouillet-Kreuzung) beginnt am 15. October. Winter, Rittmeister a. D.

Eine schöne kräftige

Schimmel-Stute, Reitpferd, 8 Jahre alt, 5' groß, sehr sicher, steht zum Verkauf Albrechtsstraße 35. [5492]



Gute Flügel,

Pianino's und

Harmoniums

in der [5623] Perm. Ind.-Ausst., Ring 16. Gebrauchte Flügel vorrätig. — Ratenzahlungen genehmigt.

Drehpianino's,

Musikwerke, Violen,

Harmonikas

in der [5624] Perm. Industrie-Ausstellung, Ring 16.

Weißer

flüssiger Leim,

vorzüglich zum Kleben von Glas, Porzellan und Steinzeug, in Flaschen à 4, 5 und 8 Sgr.

Branner Leim,

zum Kleben von Papier, Pappe, Holz, in Flaschen à 2 Sgr.

Pariser

Glanzlack,

zum Lackiren von feinen Kaff- und Lackleder-Stühlen, à Flasche 10 Sgr. [5621] **S. G. Schwarz,** Obblauerstr. 21.

Größtes Gärdenen-

Lager, solideste

Preise.

D. Lewy, vorm. Graefe & Co.

Größtes [3405]

Matrassen-Lager,

das Stück von 1½ Thlr. an, Keilkissen und Strohsacke empfehlen billigst **Scheyé & Charig,** Neufeststr. 56, Ecke Neufest-Obel.

Weißer Mull-Kleider,

größte Auswahl,

billigste Preise.

D. Lewy, vorm. Graefe & Co.

Die erste Sendung

neue Malaga-

Trauben-

Rosinen,

Frauzös.

Schalmendeln

à la prinoesse,

neue Smyrnaer

Sultan-,

Schachtel-

und

Carton-Feigen

Maroccaner

Datteln,

neue italienische

Prünellen,

neue rheinische

und

französische

Compot-

Früchte

in Zucker und in Essig, deutsche, französische und amerikanische

Früchte

zur Bowle,

Marmeladen,

Gelées,

Fruchtsäfte etc.

für die feine Küche, schönste frische

Tyroler

Edeltrauben,

Pfirsiche

und grosse reife

Ananas-

Früchte

empfehlen und empfehlen

Erich & Carl

Schneider,

Schweidnitzstr. 15, zur grünen Weide.

Reife Grünberger

Weintrauben,

d. J. zur Cur geeignet, versendet täglich das Brutto-Pfund mit 4 Sgr. gegen Einsendung od. Nachnahme des Betrages; dgl. eing. Früchte: Ananas 30, Pfl., u. Äpfel 22½, Erdb., Kirschen, Pflaum., R.-Claud., Nüsse, Hagel, Hühn., Johannisb. 15; Fruchtstücke 10; Backobst: Birn-geisch. 10, ungesch. 5, Äpfel gesch. 12, ungesch. 5, Pflaumen ausser 5, Pflaumenmus 5 Sgr. das Pfd. Anweisungen zur Trauben-cur und Preis-Courant gratis.

Die Fruchtbehandlung und Kunstgärtnerei von [5457] **Guilav Neumann,** Grünberg i. Schl.

Neue Ostsee-

Fett-Heringe,

Prämirt v. d. Fischerei-Ausstellung in Berlin 1873, vom diesjährigen Herbstange, die feinste Sorte aller Fett-Heringe, nicht eingefahren, sondern sofort nach dem Einfahren nach einer von mir neu erfundenen Methode in pikanter angenehmer scheidender Sauce marinirt, dauerhaft 9 Monate, empfehle allen Kunstmedern und Hauswirthschaften als eine ganz besondere Delicatsse à Faß von 4 Liter 2 Thlr.; desgl. gebräunete Heringe à Faß 2 Thlr., feinste nordische Blumen-Heringe, gefüllte à Faß von 4 Liter 1½ Thlr. Verladung gratis. Versandt gegen baar oder Nachnahme. [4138] **H. Haefke** in Barth a. d. Ostsee.

Einige Tausend Scheffel

rothe Kartoffeln sind zu verkaufen und können sofort Bahnpost Bul., Markt- u. Posten-Bahn" geliefert werden. Näheres bei [3430] **B. Greiffenberg,** Gräß, H. Posen

Beste Rectificirte

eigener Fabrik empfiehlt **S. Raffel** in Dypeln.

Möbelstoffe

in glatt und gestr. Nips, Damast u. c.

Gardinen

in Sage, Zwirn und Mull,

Bettdecken

in größter Auswahl, zu den billigsten Preisen bei [5618] **L. H. Krotoschiner,** Nr. 16 Schmiedebrücke 16.

Frische

Aale, ger.,

Austern, Holst.,

Bücklinge,

Bratheringe,

Caviar,

Flandern,

Lachs,

Italien. Salat,

Neunangen,

Sprotten etc. etc.

empfiehlt [3397] **C. F. Rupke,** Alte Sandstr. 5, am Neumarkt.

Krametvögel,

Schnepfen,

Kieler Sprotten,

Spickaale, hochfeine,

Marin. Rollaal,

Pickels-Heringe,

in Milchsauce,

Holländische Delicatsen-

Jäger-Heringe,

Eibinger Neunangen,

Astrachaner und Elb-

Caviar,

Holländischer Käse,

Roquefort,

Neuschatteler Käse,

Pfeffer- und Senfgurken,

Preiselbeeren,

Neue ital. Prünellen,

Amerik. Apfelspalten,

Café's

in den edelsten Marken von Mocca, Menado, Java, Ceylon und Domingo.

Weintrauben,

Fortsetzung der Lieferung von Kurtrauben. [5665]

Gebr. Heck,

Ohlauerstrasse 34.

Expeditionen nach Auswärts werden auf das solideste ausgeführt.

Circa 3 Schod Birken

auf dem Stamm, am Stod 12-24" Durchmesser, verkauft Dom. Lantau bei Namslau. [5679]

Stellen-Anerbieten und

Gesuche.

Interionspreis 1½ Sgr. die Zeile. Eine gepr. Lehrerin erth. gründl. Unterricht in all. Gegenst. in u. auß. d. Hause. Näb. Schmiedebr. 44, 2 St.

Eine Seminaristin wünscht Unterricht zu ertheilen. Näheres Hofmarkt 7 u. 8, 3 Etage. [3424]

Ein Fräulein von 28 Jahr, in der Hauslichkeit gehörig erfahren, sucht zur Stütze der Hausfrau oder als selbstständige Leiterin einer mittleren Wirtschaft nach Außerhalb Stellung, es wird dabei mehr auf gute Behandlung als auf hohes Gehalt gesehen. Offerten unter M. S. 90. erbittet man in den Briefst. d. Bresl. Zeitung. [3384]

[5664] Eine

Wirthschafterin

sucht Stellung für's Land oder Stadt bei C. Wöble, Ring 48.

Für ein größeres

Haus- u. Küchengeräthe-

Magazin

in Köln wird ein mit der Branche vertrauter junger Mann für Comptoir und Lager und eine Laden-Gehilfin gesucht.

Francos-Offerten sub X. 864 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Köln, Marzellenstraße 10.

Bankdirector gesucht.

Für eine grosse Bank in einer der bedeutendsten Handels- und Industriestädte Deutschlands wird ein kaufmännisch allseitig gebildeter, im Geld- und Börsenverkehr practisch tüchtig erfahrener Director gesucht. Bewerber um die bereits offene, jedoch baldigst zu besetzende und sehr gut dotirte Stelle wollen ihre Offerten schriftlich unter der Chiffre K. St. B. 32, an die Annoncen-Exped. v. Haasen & Vogler in Berlin, Leipzigerstr. 46, einsenden u. gleichzeitig ein Curriculum vitae, sowie Nachweise über ihre Befähigung beifügen. Nur Anerbieten vor. tgl. Beschaffenheit haben Aussicht auf Berücksichtigung. Strengste Discretion allen Bewerbern gegenüber ist selbstverständlich. [5593]

Wir suchen zum

sofortigen Antritt

zwei tüchtige

Correspondenten,

sowie einen Lehr-

ling, welcher Qua-

lification zum ein-

jährigen Dienst be-

stehen muß.

Barschall & Kladt,

Liegnitz. [5545]

Ein gewandter, der polnischen Sprache mächtiger Expedient findet in einem bedeutenden Colonialwaaren-Geschäfte der Provinz angenehme und dauernde Stellung. [3365] Offerten an **Friedrich Kohl's Nachfolger** in Breslau, Hummeri 16.

Ein Commis,

tüchtiger Verkäufer, mit guten Empfehlungen, sowie ein Lehrling, welcher schon 2 Jahre gelernt und ohne sein Verschulden ausscheidet, werden für eine hiesige gute Colonialwaaren-Handlung zum baldigen Eintritt gesucht. Bedingungen unter Chiffre B. B. poste restante. [3452]

Stellung findet sofort

ein Commis

Manufacturist, der zum Reisen geeignet ist und solide Ansprüche macht. Offerten an die Exped. d. Bresl. Zeitg. Chiffre B. 94. [1480]

Ein junger Mann, activ, in der

Band-, Postamentier-, Weiß- und Wollwaaren-Branchen firm, sucht gefällig auf gute Zeugnisse, dauernde Stellung. Gest. Offerten beliebe man unter Z. 100 poste restante, Hirschberg in Schlesien, einzulenden. [3388]

Ein tüchtiger Expedient,

Spezialist, der vor Kurzem seine Lehrzeit beendet, wird sofort zu engagiren gesucht. Reise vergütet. **Schmerin a. W.,** im Octbr. 1873. [1478] **J. B. Fierck.**

Zur Verwaltung unseres Holz-

lagers suchen einen mit der

Holzbranche vertrauten

jugen Mann

zum baldigen Antritt. **Cassirer Söhne.** [5675]

Ein junger Mann, der sich im Flügelspielen weiter ausbilden will, wünscht Unterricht zu nehmen. Gest. Offerten erbittet sich unter M. 70, poste restante hier. [3385]

